Kolping magazin

www.kolping.de I **Juli–August 2014**

KF LEITZACHTAL Seite 6
Nachbarschaftshilfe und Betreuung für Asylbewerber

GRUPPENSTUNDE Seite 16
Junge Erwachsene zeigen, was sich machen lässt

SOZIALINITIATIVE Seite 24
Meinungen zum gemeinsamen Positionspapier der Kirchen

Jugend S. 18
Die Kolpingjugend übt Vielfalt auf dem Katholikentag

Autistenprojekt in der Ukraine

Unterschätzte Kinder

Großer Gemeindewettbewerb in Deutschland

Nehmen Sie teil und gewinnen Sie 20 Reisen nach Jerusalem!

Das Staatliche Israelische Verkehrsbüro veranstaltet ab sofort den Wettbewerb „Unsere Reise nach Jerusalem“. Teilnehmen können alle Kirchengemeinden in Deutschland. In zwei Runden, mit einer Reihe von kreativen Fragen und Aufgaben, kann eine Gemeinde 20 einwöchige Reisen (Flug, Unterkunft, Halbpension) gewinnen.

Machen Sie mit und nehmen Sie bis zum 31.7.2014 an der ersten Runde teil. Details, Teilnahmebedingungen und weitere Infos finden Sie unter **www.goisrael.de**

קרן קימת לישראל
JNF – KKL

Pilgern im Heiligen Land

YouTube Besuch Israel

EL AL אל על

Biblische Reisen

Israel
Faszinierend bunt.

Schönen Urlaub!

Etwas östlich von Tegern- und Schliersee liegt – in idylischer Umgebung – das Leitzachtal. Das Tal ist geprägt von Almwirtschaft mit Weilern und Einzelhöfen. Jetzt in der Urlaubszeit wird so mancher Natur-Genießer dort wandernd unterwegs sein. Seit zehn Jahren kümmert sich die Kolpingsfamilie Leitzachtal mit einer organisierten Nachbarschaftshilfe um die Sorgen, die jeden treffen können. Und seit zwei Jahren betreuen die Kolping-Engagierten Asylbewerber, die in einem ehemaligen Gasthof Aufnahme gefunden haben. Autorin Sylvie-Sophie Schindler und Fotografin Bethel Fath haben sie besucht.

Kapitalistische Auswüchse, vor allem derjenigen, die sich ihrer Verantwortung entziehen wollen, nimmt die neue gemeinsame Sozialinitiative der beiden großen Kirchen in den Blick. Darin heißt es zum Beispiel: „Die menschliche Gesellschaft ist keine Gemeinschaft von puren Egoisten, aber auch keine von reinen Altruisten. Dem trägt das Modell der Sozialen Marktwirtschaft Rechnung, weil es einerseits das menschliche Leistungsstreben und Konkurrenzverhalten in den Dienst volkswirtschaftlicher Effizienz stellt, aber andererseits den marktwirtschaftlichen Wettbewerb auf das Gemeinwohl hin ordnet und im Wege des Sozialstaats mitmenschliche Solidarität organisiert. Diese Verbindung (...) ist mehr als eine spezifisch deutsche Wirtschaftsverfassung, sondern ein moralisch begründetes Sozialmodell, das tief in der europäischen Kultur wurzelt. Diese Kultur Europas ist ganz wesentlich durch das Christentum geprägt worden.“ Am 18. Juni fand zur neuen ökumenischen Sozialinitiative ein Kongress in Berlin statt. Wir haben wichtige Persönlichkeiten um ein kurzes Statement zu dem vorgelegten Text gebeten.

Viele Leserinnen und Leser genießen jetzt den Urlaub. Ich wünsche allen gute Entspannung und eine schöne Zeit mit Freunden oder mit der Familie. Das nächste Heft erscheint im September.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Euer Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Georg Wahl. Fotos: Bethel Fath, Barbara Bechtloff, Georg Wahl, privat

Nachbarschaftshilfe 6
Seit zehn Jahren organisiert die Kolpingsfamilie Leitzachtal eine Nachbarschaftshilfe

Bilder im Kopf 18
Katholikentag: Mit Vorurteilen hat die Kolpingjugend gespielt

Unterschätze Kinder 22
Lange Zeit wurden Autisten in der Ukraine versteckt. Das Kolpingwerk fördert und betreut sie.

Nachrichten 4
Elterngeld-Plus: Mehr Lob als Tadel

Ratgeber 12

Magazin 14

Jugend 20
„Wir FAIRändern Bayern“ hat sich die Kolpingjugend vorgenommen

Aus den Diözesanverbänden . 28

Behindertenvertretung ... 32
(K)Ein ganz normales Ehrenamt

Sozialinitiative 36
Sieben Stellungnahmen

Eine Welt 40

Verbandsnachrichten 42

Glaube und Leben 44

Fotos: Bechtloff, Sorek , privat

Zusätzliche Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten

ElterngeldPlus: Mehr Lob als Kritik

Die von der Bundesregierung am 4. Juni beschlossene Einführung des ElterngeldPlus wird grundsätzlich vom Kolpingwerk Deutschland begrüßt. „Das ElterngeldPlus gibt den Eltern weitere Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten beim Bezug von Elterngeld. Es führt zu mehr Gerechtigkeit bei der Bezugshöhe von Elterngeld“, erklärte der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger. Nachteile des geltenden Elterngeldrechts für Eltern, die in Teilzeit tätig sind, würden abgebaut. Aus einem Elterngeldmonat würden künftig zwei ElterngeldPlus-Monate.

Im Detail gibt es aber auch Kritik. „Unnötig eng erscheint die Vorgabe, dass der Partnerschaftsbonus nur gewährt werden soll, wenn beide Elternteile zwischen 25 bis 30 Stunden erwerbstätig sind“, so Thomas Dörflinger. „Ein Korridor von 20 bis 30 Stunden erscheint sinnvoll und praktisch gut handhabbar, weil ein halber Stellenumfang das häufigste Modell von Teilzeitarbeit darstellt.“ Aus zwei Gründen erscheine eine solche Erweiterung sinnvoll: Ein breiterer Korridor lasse Eltern und Arbeitgebern mehr Gestaltungsspielräume. Er würde die Inanspruchnahme der Regelung erleichtern, ohne ihren Zweck, Partnerschaftlichkeit zu fördern, zu gefährden. Ein breiterer Korridor gebe den Eltern mehr Möglichkeiten, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und, sofern gewünscht, häusliche Betreuung zu organisieren.

Die ebenso geplante Flexibilisierung bei der Elternzeit durch die Bundesregierung wird begrüßt. Wie bisher können Eltern bis zum dritten Geburtstag eines Kindes Elternzeit nehmen. Künftig können 24 Monate statt bisher 12 Monate zwischen dem dritten und dem achten Geburtstag des Kindes genommen werden, wenn es Phasen gibt, die eine intensive Betreuung durch die Eltern erforderlich machen. „Die Übertragung der Elternzeit auf einen späteren Zeitpunkt ist nicht mehr von der Zustimmung des Arbeitgebers abhängig“, stellt Thomas Dörflinger erfreut fest.

Bei aller Würdigung der Verbesserungen innerhalb des Elterngeldgesetzes bekräftigt das Kolpingwerk Deutschland seine Forderung, im Sinne der Wahlfreiheit neu über ein Entgelt für Familienarbeit im Sinne des vorherigen Bundeserziehungsgeldgesetzes nachzudenken. Bei dem momentanen Elterngeld handelt es sich um eine Lohnersatzleistung.

Nach Ansicht des Kolpingwerkes Deutschland müsste aber die Anerkennung der Betreuungs- und Erziehungsleistung der Eltern im Mittelpunkt stehen. „Ein erster Schritt wäre eine einheitliche Anschlussleistung an das Elterngeld für das zweite und dritte Lebensjahr in Höhe des jetzigen Sockelbetrages von 300 Euro“, so der Kolping-Bundesvorsitzende. ■

Familien brauchen Freiräume

„So vielfältig das Familienleben ist, so vielfältig müssen die familienunterstützenden Angebote sein. Betreuungsangebote und Ganztagsschulen sind genauso wichtig wie finanzielle Hilfen und eine gerechte Berücksichtigung der verschiedenen Lebenssituationen, gerade auch der häuslichen Betreuung und Erziehung.“ Das erklärte der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger, anlässlich des Internationalen Tages der Familie am 15. Mai.

„Familien brauchen heute Freiräume, um miteinander Zeit verbringen zu können. Sie brauchen eine finanzielle Verlässlichkeit und vielfältige Unterstützung“, fügte er hinzu. „Deshalb ist bei der Evaluation der familienpolitischen Leistungen zu prüfen, inwieweit im Sinne der Wahlfreiheit statt des als Lohnersatzleistung ausgestalteten Elterngeldes wieder ein Entgelt für Familienarbeit im Sinne des vorherigen Bundeserziehungsgeldes zu favorisieren ist.“ Für das Kolpingwerk seien Erwerbsarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit grundsätzlich gleichwertig. „Dass Familien heutzutage immer stärker den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden müssen, darf nicht im Ergebnis dazu führen, dass auch noch die Familienpolitik den Anforderungen des Arbeitsmarktes unterstellt wird“, betonte Dörflinger. Das Kolpingwerk wende sich gegen die zunehmende Ökonomisierung der Familienpolitik. Es gehe nicht darum, die Familien den Interessen der Wirtschaft unterzuordnen, sondern die Arbeitsbedingungen den Belangen von Familien. Dörflinger: „Es geht darum, Frei- und Zeiträume für das gemeinsame Leben von Eltern und Kindern zu ermöglichen. Es geht darum, die Stabilität der Beziehungen zu stärken. Und es geht schließlich darum, das Familienleben als Kraftquelle und Keimzelle der Gesellschaft zu erhalten.“ ■

Neuer Europa-Präses

Bundespräses Josef Holtkotte ist auf der Kontinentalversammlung des Kolpingwerkes Europa am 9. Mai in Brasov/Rumänien von Delegierten aus 20 Ländern zum neuen Europa-Präses gewählt worden. Er übernimmt diese ehrenamtliche Aufgabe zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland. Die Stärkung der europäischen Nationalverbände und der europäischen Neuaufbrüche bilden ein besonderes Anliegen von Josef Holtkotte. Der Bundesvorstand hat ihm zur Wahl gratuliert. Bundespräses Josef Holtkotte ist Priester des Erzbistums Paderborn; auf der Bundesversammlung des Kolpingwerkes Deutschland wurde er im Herbst 2012 erstmals in dieses Amt gewählt. Vorsitzende des Kolpingwerkes Europa ist Margrit Unternährer aus der Schweiz. Zum Europa-Sekretär wurde Krzysztof Wolski aus Polen gewählt.

Dem Kolpingwerk Europa gehören folgende nationalen Verbände an: Albanien, Deutschland, Italien, Kosovo, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Moldawien, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn. ■

Schulung für Betriebsräte

Die Betriebsratswahlen sind abgeschlossen. Auch viele Kolpinger sind wieder gewählt worden. Stellvertretend für alle hat Jutta Schaad (links), auf Bundesebene Vorsitzende der Kommission Mitwirkung in der Arbeitswelt, Irmgard Kraft (r.) am Rande des Katholikentages zur Wahl gratuliert.

Neu gewählte Betriebsräte teilen bitte dem Referat Arbeitswelt und Soziales ihre Adresse mit: Kolpingwerk Deutschland, Referat Arbeitswelt und Soziales, Mail: sabine.huebsch@kolping.de, Tel. (0221) 20 701-145. Alle Kolpingmitglieder in Betriebs- und Personalräten sind zu einem Seminar vom 21. bis 24. September 2014 nach Neuhof bei Fulda eingeladen.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de

„Keine Sorge, wir machen das!“

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*
FOTOS: *Bethel Fath*

Seit zehn Jahren organisiert die Kolpingsfamilie Leitzachtal eine Nachbarschaftshilfe. Inzwischen betreibt sie auch ein Erzählcafé für Demente und kümmert sich um Asylbewerber.

Kaum hat Margarete Mariutti den Raum betreten, breitet sich ein Lächeln auf dem Gesicht von Anton Häusler (Name geändert) aus. Der 82-Jährige, inzwischen an Parkinson erkrankt, sitzt in seinem Rollstuhl und streckt der Besucherin langsam seine Hand entgegen. Eine herzliche Begrüßung, ein sanftes Händeschütteln, wie jeden Dienstag. „Wollen wir erstmal unsere Übungen machen?“, fragt Margarete Mariutti. „Ja, Übungen“, antwortet Anton Häusler. Seine Frau Elisabeth, zierlich, das weiße Haar zu einem Knoten gebunden, zieht eine Schublade auf und holt zwei Gummibänder heraus, ein rotes, ein blaues. Langsam entrollt der schwer Erkrankte das rote Band, nimmt ein Ende in die rechte, das andere in die linke

Hand. „Und jetzt langsam ziehen“, fordert Margarete Mariutti ihn lächelnd auf. Die 58-Jährige hat sich auf einen Stuhl gegenüber gesetzt und macht die Übung vor, indem sie das blaue Band in die Länge zieht.

Seit eineinhalb Jahren kommt Margarete Mariutti bei dem Ehepaar Häusler vorbei, das in einem malerischen Holzhaus lebt, im bayerischen Landkreis Miesbach. Jeden Dienstagnachmittag, mal zwei, mal vier Stunden, je nach Bedarf. Zeit für Krankengymnastik, für Atemübungen, für Spiele und Gespräche und manchmal auch für eine Runde auf dem langen Balkon. Die stellvertretende Vorsitzende der Kolpingsfamilie Leitzachtal macht das ehrenamtlich, sie macht es gerne. Und sie ist nicht allein: Fünf weitere Frauen und Männer der örtlichen Kolping-Nachbarschaftshilfe bieten in verschiedenen Haushalten im Umkreis ihre Unterstützung an. Sie sind sozusagen eine „Feuerwehr“ für Lebenslagen, in denen es „brennt“. Beispielsweise, wenn eine Mutter nach einem Skiunfall im Krankenhaus liegt und die kleinen Kinder daheim versorgt werden müssen. Oder wenn ein Vater nach einer Scheidung alleinerziehend ist. Auch kommen oft Anfragen von alten und behinderten Menschen, die sich nicht mehr selbst versorgen können oder nicht mehr in der Lage sind, ihren Haushalt allein zu führen. Mal braucht es Hilfe beim Kochen, mal beim Einkaufen, mal bei der Gartenarbeit, mal eine Begleitung zum Arzt. Für die Pflege an sich sieht sich die Nachbarschaftshilfe jedoch nicht zuständig:

Zehn Jahre ist es her, seit die Nachbarschaftshilfe Leitzachtal von der engagierten Bayerin ins Leben gerufen wurde. Anlass war ein Gespräch mit der in der Gemeinde tätigen mobilen Pflegekraft. Die erzählte von ihrer Arbeit, sprach davon, wie viele ältere Menschen sich selbst überlassen wären. Niemand wäre da, nicht mal einer, um einen kleinen Plausch zu halten. „Da wurde mir so richtig bewusst, wie wenig selbstverständlich es inzwischen ist, dass Nachbarn füreinander da sind“, sagt Mariutti. Ohne auch nur einmal zu zögern, entschloss sie sich, sozusagen Nachbarin für diejenigen zu sein, die dringend eine brauchen.

Ihre Idee sprach sich schnell herum, acht weitere Interessierte meldeten sich bei ihr, um das Vorhaben gemeinsam zu stemmen, die meisten waren ebenfalls Mitglieder der Kolpingsfamilie. „Man sollte nicht lange reden, sondern es einfach tun. Das kann ich allen raten, die in ihrer Gemeinde ähnliche Projekte in Gang bringen wollen“, so Mariutti. Der Gedanke, einen eigenen Verein zu gründen, wurde bald verworfen, stattdessen übernahm die Kolpingsfamilie die Trägerschaft. „Bei unseren Einsätzen sind wir somit über Kolping auch unfall-und haftpflichtversichert“, erklärt Mariutti.

Flyer und Zeitungsartikel, vor allem auch Mundpropaganda, taten ihr Übriges, um bekannt zu machen, dass eine Nachbarschaftshilfe im Ort ihre Dienste anbietet. Prompt kamen die ersten Anfragen. Und die Hilfegesuche reißen bis heute nicht ab. Im Gegenteil. Wandten die Helfer anfangs insgesamt noch 250 Helferstunden pro Jahr auf, sind es inzwischen 1000. Gleichzeitig allerdings hat sich die Zahl der Helfer auf fünf, manchmal noch sechs Personen reduziert. „Wir möchten soviel Hilfe anbieten wie nötig und brauchen dazu soviel Engagement wie möglich“, sagt Betreuerin Ina Haid. „Jedes Angebot zur Mithilfe, und sei es noch so klein, ist jederzeit herzlich willkommen.“ Dringend gesucht werde beispielsweise jemand, der Fahrdienste übernehmen kann. „Leider fehlt es uns momentan an weiteren Menschen, die Hilfsbedürftigen ihre Zeit schenken wollen“, so Haid. Blickt man auf deutschlandweite Zahlen, ist die ▶

Großes Foto: Rudolf Dietz übt mit den Kindern im Asylbewerberheim, einem ehemaligen Gasthof in Fischbachau, mit Hilfe eines Deutschübungsbuches das Lesen.
Kleine Fotos von links nach rechts: Der an Demenz erkrankte Anton Häusler daheim am Küchentisch. Margarete Mariutti zeigt ihm Übungen mit dem Theraband.
Margarete Mariutti
Nur mit Hilfe kann Anton Häusler seinen Rollstuhl verlassen und ein paar Schritte an die frische Luft machen.
Bei einem Denkspiel.

„Dafür sind wir nicht ausgebildet. Doch wir entlasten betreuende und pflegende Angehörige, wo wir nur können. Uns liegt das seelische Wohl der Menschen, die wir besuchen, sehr am Herzen. Ein aufmunterndes Gespräch kann Wunder wirken.“

Margarete Mariutti

▶ Entwicklung weniger besorgniserregend. Laut Erhebungen der Bundesregierung engagieren sich gut 36 Prozent aller Bundesbürger über mehrere Jahre hinweg in einem Ehrenamt. Unter anderem in sozialen Einrichtungen und Sportvereinen, aber auch bei Wohlfahrtsverbänden und Umweltschutzorganisationen. Zum Vergleich: Der EU-Durchschnitt liegt bei etwa 23 Prozent.

„Mei, bin ich froh, dass Margarete da ist“

Zurück zu Anton Häusler. Während draußen der Regen nicht aufhört, auf das Dach zu prasseln, blickt der Rentner auf die vielen Karten, die ausgebreitet auf seinem Esstisch liegen. Dreieckige Karten, die an den Kanten unterschiedlich eingefärbt sind. „Nun müssen wir suchen, welche Karten zusammenpassen“, erklärt Margarete Mariutti. „Gar nicht leicht“, brummelt Anton Häusler. Im Nebenraum legt Ehefrau Elisabeth frisch gewaschene Socken ordentlich zusammen. „Mei, so froh bin ich, dass die Margarete da ist“, sagt sie. „Ich kann gar nicht sagen, wie froh.“ Das Haus, der Garten, all das erfordere viel Arbeit, ständig gebe es etwas zu tun, erzählt Elisabeth. Manchmal müsse sie auch in die Stadt fahren, mit dem Bus, um dies und das zu erledigen. „Aber ich kann mich nicht frei bewegen, ich kann ja meinen Mann nicht alleine lassen.“ Die Gefahr, dass er einfach aufstehe, losgehe und dann stürze, sei viel zu groß. „Da hilft es schon viel, wenn jemand einmal die Woche für ein paar Stunden vorbeikommt.“ Dabei habe sie lange gezögert, sich überhaupt an die Nachbarschaftshilfe zu wenden. „Ich bin ja immer alleine zurechtgekommen.“

Im Auto, auf dem Weg ins nahe Fischbachau, erzählt Margarete Mariutti, dass es gar nicht mal so selten sei, dass ältere Menschen sich erst dann melden, wenn sie tatsächlich gar nicht mehr anders können. Ihnen falle es besonders schwer, Hilfe anzunehmen. Doch ist die Schwelle erstmal überschritten und habe man sich die eigene Hilfsbedürftigkeit eingestanden, kommt die Erleichterung umso schneller. „Durch unsere Hilfe kann manch einem erstmal ein Heimaufenthalt erspart werden. Und wer möchte das nicht, so lange wie möglich in seiner gewohnten Umgebung bleiben?“ so Mariutti. Um insbesondere den Bedürfnissen von älteren Menschen gerecht zu werden, haben einige Helfer sich entsprechend fortgebildet, unter anderem im Jahre 2006 bei einer Demenzschulung der Caritas in Miesbach. „Das A und O ist, die Welt ernst zu nehmen, in der der Demenzkranke lebt, ich muss seine Realität anerkennen“, sagt Mariutti.

Speziell für demente Senioren hat die Nachbarschaftshilfe denn auch ein so genanntes Erzählcafé initiiert, das jeden Mittwochnachmittag im Pfarrstadl, der auf einem malerischen Hügel liegt, stattfindet. Aber auch ältere Menschen, die etwa von Vereinsamung bedroht sind, sind herzlich willkommen. Aktuell sind zehn Teilnehmer zwischen 74 und 93 Jahren dabei. „Das ist der Höhepunkt meiner Woche, kaum ist der Mittwoch vorbei, sehne ich schon den nächsten herbei“, berichtet Teilnehmerin Ulla Duschl. „Ich bin ja sonst immer allein.“ Neben ihr, bei Kaffee und Kuchen, sitzt Babette Greinsberger, ebenfalls 90 Jahre alt, und nickt: „Es gibt ja sonst nichts hier bei uns, wo wir Alten uns treffen können.“ Ulla Duschl kichert: „Aber hier ist Action, Action, Action.“ Denn im Erzählcafé sitzt man nicht nur gemütlich zusammen, um einander Geschichten aus alten und noch älteren Tagen zu erzählen, sondern es wird gemeinsam gesungen, getanzt und gespielt. Auch Gedächtnistraining steht auf dem Programm, manchmal Bastelarbeiten. „Das Schönste war für mich, als wir einen Rosenkranz selbst gefertigt haben“, sagt Babette Greinsberger strahlend. „Ich hätte nie gedacht, dass ich das selber kann.“

Durch den Unkostenbeitrag von vier Euro, die jeder Teilnehmer zahlt, sind die Ausgaben für alle Bastelmaterialien, für Kaffee und Kuchen gedeckt. Das aber ist nicht immer so. „Es gibt ja keinen Etat, aus dem wir schöpfen können“, sagt Ina Haid. Die Benzinkosten etwa, die müsse man aus der eigenen Tasche zahlen. „Das ist eine der Hürden. Das kann man auch nicht schönreden.“

Auch bei den Sachspenden, die regelmäßig gesucht werden, etwa um Asylbewerber zu unterstützen, ▶

Großes Foto: Barbara Greinsberger hat Spaß im Erzählcafe im Pfarrstadl.
Kleine Fotos von links nach rechts: Das Erzählcafe startet immer mit einer halben Stunde Gruppengymnastik.
Mit den Stoffsäckchen gibt es eine Geschicklichkeitsübung.
Gymnastik.
Würfelspiel mit Kopfrechnen.
Immer in Bewegung bleiben.

▶ läuft es manchmal zäh. Dann wieder gibt es Tage, an denen die Nachbarschaftshelferinnen mit mehreren Säcken bepackt den ehemaligen Gasthof Breitenstein betreten. Dort sind aktuell 36 Asylbewerber untergebracht, unter anderem aus dem Iran und dem Irak, aus dem Kongo, Afghanistan, Aserbaidschan und Kasachstan. Als Margarete Mariutti mit ihren Gaben in den Eingangsbereich kommt, in dem noch traditionelle bayerische Wirtshaustische stehen, versammeln sich nach und nach Frauen und Männer um sie. Viele davon sind junge Mütter, die sich über Kleidung und Schuhe für ihre Kinder freuen und über Bettdecken für die ganze Familie. Ein Junge juchzt, als er mit einem Stofftiger bedacht wird, der fast so groß ist wie er selbst, und beißt versonnen auf dessen Ohren herum. „Deutschland gut", sagt Nazari aus Afghanistan und streicht ihre langen dunklen Haare zurück. Sie gehört zu denen, die bereits etwas Deutsch sprechen. „Muss aber weiterlernen, immer weiter." Nach Hause zurück will sie auf keinen Fall. „Immer Krieg. Man muss weg", sagt sie. Traurigkeit steigt in ihren Augen auf. Sie versucht trotzdem zu lächeln. „Aber hier gut", bekräftigt sie. „Fischbachau, alle nett."

Vor gut zwei Jahren kam der Anruf. Bürgermeister Josef Lechner trat an die Kolpingsfamilie mit der Frage heran: „Wir bekommen Asylbewerber, helft´s ihr mit?" Er brauche Menschen, habe er gesagt, menschliche Menschen. „Da kommen meist traumatisierte Frauen und Männer zu uns, und diese Welt ist ihnen völlig fremd, da braucht es behutsame Begleitung", befindet auch Mariutti. Sehr scheu seien die Asylbewerber anfangs gewesen. „Keiner konnte eine Sprache, die wir auch sprechen, auch kein Englisch, kein Französisch", berichtet Kolpingsmitglied Rolf Dietz. „Am Anfang verständigten wir uns ausschließlich über Mimik und Gestik." Auch unter den Asylbewerbern sei die Kommunikation beschwerlich, wenige würden dieselbe Sprache sprechen. Aber bald schon bot der pensionierte Lehrer Deutschunterricht an. Die Gemeinde stellte ihm die Räume zur Verfügung. Zum Unterricht jedoch kamen ausschließlich Männer, Muslime, wie Dietz berichtet: „Die haben mir gesagt, dass ihre Frauen nicht von mir unterrichtet werden dürfen, weil ich ein Mann bin."

Auch andere „Baustellen" sind die Kolpingsfamilie Leitzachtal und die Nachbarschaftshilfe in Kooperation mit dem „Arbeitskreis Asyl" im benachbarten Hausham angegangen. Mit Erfolg. Sie erreichten unter anderem, dass zwei Kinder einen Kindergartenplatz bekamen und die Schulkinder entsprechend ausgerüstet wurden. Auch konnten sie eine an Multiple Sklerose erkrankte Frau aus dem Irak woanders unterbringen. Und sie sind immer zur Stelle, wenn Formulare ausgefüllt werden müssen, etwa für die Bundesagentur für Arbeit oder andere Behörden. „Bin froh, bin nicht allein hier", sagt Ariana. Und formuliert seinen größten Wunsch, den hier viele teilen: „Ich will arbeiten."

Fragt man Margarete Mariutti nach ihren schönsten Momenten, die sie bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit erlebt hat, so weiß sie gar nicht, welche sie zuerst nennen soll. „Jede Begegnung bereichert mich. Ich finde es sehr interessant, zu hören, welche Geschichten die Menschen zu erzählen haben", sagt sie. Und strahlt aus ihrem Gesicht, in das man gerne schaut, weil es so offen ist und der Blick voll menschlicher Wärme. „Ich gebe gerne. Manchmal staune ich selbst, dass ich älteren Menschen etwas mitgeben kann, obwohl ich jünger bin als sie." Dann lacht sie. „Na, so jung bin ich dann auch wieder nicht." Ohne das Ehrenamt, sagt sie, würde ihr etwas fehlen im Leben. Als gläubiger Mensch gehöre für sie gelebte Nächstenliebe ohnehin ganz selbstverständlich mit dazu. „Man kann doch niemanden in seiner Not wegstoßen", sagen auch Ina Haid und Rolf Dietz. Mitmenschlichkeit sei eine logische Konsequenz. Und schon die Nächsten warten auf Hilfe. Es handelt sich um eine Familie mit drei Kindern. Eines davon hat das Down-Syndrom und muss mit der Mutter demnächst für zwei Wochen ins Krankenhaus. Da brauchen der Mann und die zwei anderen Kinder, zwei und sechs Jahre alt, zuhause ein bisschen Rückdeckung. „Keine Sorge, wir machen das", kam die Antwort von der Nachbarschaftshilfe. ■

Großes Foto: Christine mit ihrer Tochter Marlene, mit der sie bald ins Krankenhaus muss.
Kleine Fotos von links nach rechts: Margarete Mariutti berät eine Mutter im Asylbewerberheim, weil eines der Kinder ein gesundheitliches Problem hat. Margarete Mariutti und eine weitere ehrenamtliche Helferin im Asylbewerberheim. Rudolf Dietz übt mit den Flüchtlingskindern Deutsch. Spielerisches Kennenlernen mit den beiden kleinen Mädchen, die betreut werden sollen, solange die Mutter im Krankenhaus ist.

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Was verbirgt sich hinter „Kolping 2017“?

Gemeint ist damit der Verbandsentwicklungsprozess „Kolping 2017“ des Internationalen Kolpingwerkes, das so die Inhalte und später auch die Strukturen des weltweiten Verbandes prüfen und gegebenenfalls aktualisieren will. Dieser Prozess ist notwendig, da das Kolpingwerk in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen ist und viele Nationalverbände neue Arbeitsschwerpunkte haben. Aussagen im verbandlichen Programm sind bereits über 30 Jahre alt (Internationales Programm von 1982), und die Leitlinien, die die Arbeitsbereiche des Internationalen Kolpingwerkes abdecken, benötigen eine Anpassung und Ergänzung. Grundlegendes kann sicherlich bewahrt und durch den Prozess wieder verstärkt in den Blick genommen werden. Mit einem breitangelegten Austauschprozess sollen viele Ebenen und Gliederungen des Verbandes eingebunden werden und so mithelfen, das Internationale Kolpingwerk fit für die Zukunft zu machen. Das Kolpingwerk Deutschland beteiligt sich aktiv an diesem Prozess. Eigens dafür hat der Bundesvorstand eine Steuerungsgruppe eingerichtet und führt Anhörungstage durch, an denen Vertreter aus Gesellschaft und Kirche ihr Außenbild des Kolpingwerkes darstellen sollen und Anregungen für das Wirken geben können. ■ *Ulrich Vollmer*

Habe ich Anrecht auf die „Mütterrente“?

Ab 1. Juli werden für Geburten bis 1992 zwei Jahre statt einem Jahr Kindererziehungszeit angerechnet.Bei Geburten ab 1992 bleibt es bei drei Jahren pro Kind. Dadurch können vor allem für Frauen erstmalig Rentenansprüche entstehen, auch für Witwen. Beispiel 1: Frau, drei Kinder, selbst keine eigene Rente. Sie bekommt ab 1.7. sechs Jahre anerkannt. Allerdings muß sie einen Antrag stellen. Heraus kommen monatlich 171,66 Euro (West) oder 158,34 Euro (Ost) brutto. Begünstigt sind auch Frauen, die bereits das Rentenalter erreicht haben. Beispiel 2: Frau, zwei Kinder, keine eigene Rente. Hier macht es Sinn, für ein Jahr den Mindestbeitrag zu zahlen. Dies sind derzeit einmalig 1 020,60 Euro. Mit den vier Jahren Kindererziehungszeiten erhält sie zukünftig Rente von ca 119 Euro brutto (West) monatlich. Will man Rente zum 1.7 rückwirkend, muss der Antrag bis zum 31.10.2014 gestellt sein. Bei jetzigen Rentenbeziehern errechnet die Deutsche Rentenversicherung automatisch die neue Rentenhöhe und erteilt neue Bescheide.

Infos: Deutsche Rentenversicherung, oder bei Ulrich Benedix, Sprecher der Versichertenberater im Kolpingwerk Deutschland, E-Mail: benedix@t-online.de, Tel: (0 49 52) 92 18 43. ■

Jürgen Peters

Was sollte ich bei einem Ferienjob beachten?

Grundlage ist das Jugendarbeitsschutzgesetz. Es verbietet Kindern bis einschließlich des 14. Lebensjahres zu arbeiten. Ausnahmen: Mit Zustimmung der Eltern dürfen Kinder über 13 Jahren bis zu zwei Stunden täglich zwischen acht und 18 Uhr arbeiten. In der Landwirtschaft sind drei Stunden erlaubt. Erlaubt sind leichte Tätigkeiten, z. B. Gartenarbeit oder Botengänge. Für 15- bis 17-Jährige gibt es weniger Einschränkungen. Schulpflichtige Jugendliche dürfen aber nicht länger als vier Wochen pro Jahr in den Ferien jobben. Schwere körperliche oder gefährliche Arbeit ist nicht erlaubt. Acht Stunden am Tag und 40 Stunden pro Woche dürfen nicht überschritten werden. Schüler, die bereits 16 sind, dürfen z. B. im Gaststättengewerbe bis 22 Uhr arbeiten. In einen schriftlichen Vertrag sollten Aufgaben, Arbeitszeiten, Lohn klar beschrieben sein. ■ *Jürgen Döllmann*

Fotos: © Dan Race – Fotolia.com, © Ljupco Smokovski – Fotolia.com

Thema Jugend
Jürgen Döllmann

Thema Familie
Michael Griffig

Thema Eine Welt
Annette Fuchs

Thema Arbeit
Jürgen Peters

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Was tut der Seele im Sommerurlaub gut?

In der Sommerzeit suchen die Menschen nach Erholung, nach Entspannung. Der Rhythmus des Alltags mit seinen vielen Forderungen und Anforderungen soll durchbrochen werden. Auch das religiöse Leben kennt eine solche Erneuerung. Wenn ich Gutes tun und mich im Glauben vertiefen will, ist Selbstbesinnung nötig, ich brauche Ruhe und Stille.

Vielleicht können folgende Anregungen Ideen sein für einen „religiösen Sommer“:

- einfach da sein vor Gott und den guten Gedanken Raum geben,
- stille Anbetung vor dem Allerheiligsten,
- meditieren eines religiösen Textes oder Bildes,
- eine Kirche in meiner Nähe oder an meinem Urlaubsort neu entdecken.

Im Grunde unseres Herzens spüren wir alle, wie wichtig Stille, Abschalten, ruhiges Nachdenken und Gebet sind. Wir brauchen das. Die Sommerzeit mit ihren Tagen der Entspannung kann dabei helfen. Es liegt an uns, was wir daraus machen. Gottes Segen für einen guten Sommer, mit Gott auf allen unseren Wegen. ■

Josef Holtkotte

Ist Taschengeld sinnvoll?

Pädagogen und Erzieher sind sich einig: Ja, Taschengeld ist sinnvoll. Bereits ab dem Alter von vier, fünf Jahren, beginnend mit 50 Cent wöchentlich beispielsweise, können die Kleinen sich mit dem Thema auseinandersetzen. Kinder werden selbstständiger, sie lernen, eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu tragen und vorausschauend zu planen. Auch ist es eine wichtige Erfahrung für Kinder, sich selbst Wünsche erfüllen zu können und nicht betteln und bitten zu müssen. Und die bittere Wahrheit wird auch erlernt: Wer gleich alles auf den Kopf haut, schaut später in die Röhre! Rund 28 Euro bekommen die Kinder und Teenager monatlich. Je älter sie werden, umso höher wird auch der Betrag. Was altersgerecht angemessen ist, können Eltern für das jeweils aktuelle Jahr aus der Taschengeldtabelle des Jugendamtes entnehmen und als Richtschnur nutzen. (Quelle: www.kinderfee.de – Blog). ■ *Michael Griffig*

Gibt es Workcamps für gehörlose Jugendliche?

Die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste ermöglichen gehörlosen Jugendliche die Teilnahme am Workcamp in der kenianischen Missionsstation Nyang‘oma. Dort gibt es eine Gehörlosengesamtschule, ein Berufsausbildungszentrum, an dem Gehörlose und Hörende gemeinsam vorbereitet werden, drei weitere Schulen und ein Waisenhaus, in denen rund 1 500 Kinder und Jugendliche Unterricht erhalten. Daneben unterhält die Mission eine Kranken- und HIV/Aids-Station. Außerdem gibt es die Möglichkeit, in der Bäckerei dem Personal unter die Arme zu greifen. Abends kann man sich mit Jugendlichen oder mit älteren Schülern und Schülerinnen der Gehörlosenschule treffen und z. B. die kenianische Gebärdensprache lernen. An dem Workcamp vom 30. August bis zum 27. September können deutsche Gehörlose oder Menschen mit Hörschwäche sowie alle, die mit Gebärdensprache arbeiten und sich dafür interessieren, teilnehmen. Die Reise wird von einer Dolmetscherin begleitet. Das Vorbereitungsseminar findet vom 18. bis 20. Juli in Bonn statt. Infos: www.kolping.de/jgd, Tel. (02 21) 20 701-121. ■ *Annette Fuchs*

Musical **Vom 8. bis 17. August 2014 in Fulda – Kartenverlosung**

Kolpings Traum: letzte Aufführungen

„Vielen ist es nicht bewusst: Vom 8. bis 17. August wird letztmalig im Schlosstheater von Fulda das Musical Kolpings Traum aufgeführt, dann nie wieder", sagt Produzent Peter Scholz von Spotlightmusical. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr hatte sich der Veranstalter entschlossen, ein letztes Mal das Leben Adolph Kolpings mit professionellem Ensemble auf einer großen Bühne darzustellen. Aus diesem Anlass verlost das Kolpingmagazin 20 mal je zwei kostenlose Eintrittstickets zur Teilnahme an der Vorstellung am 8. August. Wer sich an der Verlosung beteiligen möchte, sendet bis zum 7. Juli eine Postkarte oder eine E-Mail an die Redaktion. Dann erfolgt die Auslosung.

Nähere Informationen unter www.musicalsommer-fulda.de. Kartenbestellungen: Tel. (0661) 25 00 80 90. Für Interessenten, die eine Laienaufführung des Musicals planen, gewährt der Veranstalter einen Preisnachlass.

Die ersten 50 Anrufer, die nach dem Erscheinen des Kolpingmagazins ihre Eintrittskarten bestellen, erhalten vom Veranstalter eine kostenlose CD mit allen Liedern des Musicals. ■

Neues Buch **Erinnerungen eines Menschen, der 30 Jahre Generalpräses war**

Festing-Biografie erschienen

Prälat Heinrich Festing war von 1972 bis 2002 Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes und hat den Verband über lange Zeit geprägt wie kaum ein anderer. Seitdem hat sich der inzwischen 83-Jährige in seine Heimatgemeinde Sabbenhausen zurückgezogen und ist dort als Subsidiar für die Seelsorge tätig. Nun blickt er in einer Biografie auf sein Leben zurück. Dazu schreibt er: „Meine Erinnerungen sollen dazu beitragen, die bewegte Zeit der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa und des Dritten Reiches in Deutschland mit ihren unerfreulichen Ereignissen nicht zu vergessen. Demgegenüber sollen sie aber auch die erfreuliche und positive Entwicklung des Internationalen Kolpingwerkes nach dem Zweiten Weltkrieg in der Dritten Welt und in Osteuropa nach der Wende im Jahre 1989 festhalten."

Sehr anschaulich beschreibt er zunächst Elternhaus, Kindheit und Schulzeit. Es ist die Zeit des Nationalsozialismus. Heinrich Festing lernt nach Kriegsende Kolping kennen, gründet selbst in seinem Wohnort Sabbenhausen eine Kolpingsfamilie und entschließt sich nach Jahren der Berufstätigkeit als Handwerker, Priester zu werden. Der langjährige Generalpräses schildert sehr nachdenklich und engagiert, wie sich sein Leben entwickelt und wie es von der Zeitgeschichte geprägt wird. Seine Haltung tritt immer wieder deutlich hervor.

Das Buch ist sehr spannend für jeden, der ein größeres Interesse am Kolpingwerk und seiner Entwicklung, aber auch an vielen gesellschaftlichen Vorgängen von 1933 bis 2002 hat.

Heinrich Festing: Mit Kolping in der Welt – Erinnerungen, 160 Seiten, gebunden, reich illustriert, Bonifatius-Verlag, 19,80 Euro. Erhältlich im Kolping-Shop, Tel. (0221) 20701-228. ■

Kolpingtag 2015 **Informationen für Kolpingsfamilien**

Mitwirkungsmöglichkeiten

Der Kolpingtag mit dem Motto „Mut tut gut“ findet am Wochenende vom 18. bis 20. September 2015 in Köln statt. Anlass ist der 150. Todestag des Verbandsgründers. Dazu werden etwa 15 000 Teilnehmende aus allen Teilen Deutschlands in der Rheinmetropole erwartet. Der Kolpingtag 2015 bietet ein großartiges Gemeinschaftserlebnis sowie Anregungen für das persönliche Leben und verbandliche Wirken. Zur Teilnahme sind alle Mitglieder des Kolpingwerkes sowie alle Interessierten herzlich eingeladen. In der nächsten Ausgabe des Kolpingmagazins wird ausführlicher darüber berichtet. Alle Mitglieder und Kolpingsfamilien sind herzlich eingeladen, über eine Mitwirkung am Kolpingtag 2015 nachzudenken: Gute Beispiele für Mut von, mit und durch Kolping sollen auf dem Kolpingtag präsentiert werden. Für die unterschiedlichen Veranstaltungen an den drei Tagen können außerdem Gruppen und Mitglieder als Mitwirkende (z.B. Musik- und Tanzgruppen, Chöre, Bands) vorgeschlagen werden. Konkrete Bewerbungen sind möglich mittels Kurzvideo, die bitte bis spätestens zum 31. August 2014 eingesandt werden. Dazu reicht ein Mitschnitt eines Konzertes etc. aus. Ein speziell angefertigtes Video ist nicht erforderlich. Es kann als Datei auf einem Datenträger zugesandt werden, ebenso als Youtube-Link oder Stream-Link. Das Kurzvideo soll einen Eindruck verschaffen und soll weniger als fünf Minuten Länge haben. Nähere Infos im Internet unter www.kolpingtag2015.de. ■

MUT TUT GUT

KOLPINGTAG 2015

Chancen **Angebot zur Berufsorientierung und -ausbildung**

Traumberuf Journalismus?

Ist Journalismus ein faszinierender Beruf für Sie? Fühlen Sie sich vielleicht unsicher, wie der Berufsalltag aussieht? Oder suchen Sie eine Alternative zum oft aufgeregten, aber weniger an Werten orientierten Tagesjournalismus? Dann könnten Sie sich für ein Praktikum oder eine Berufsausbildung beim Kolpingmagazin interessieren.

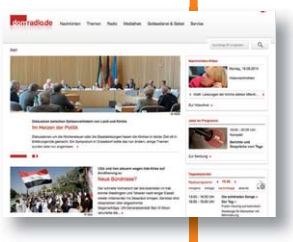
Die Redaktion des Kolpingmagazins, der bekanntesten katholischen Publikation in Deutschland (laut Allensbach-Umfrage), bietet dazu mehrere Möglichkeiten, darunter ein Praktikum. Wohnmöglichkeiten gibt es im Hause. Außerdem bildet die Redaktion seit rund 20 Jahren Journalisten aus.

Chefredakteur Martin Grünewald steht Interessenten gern mit Rat und Tat zur Verfügung. Kontakt: per Telefon (0221) 20701-220 und per E-Mail martin.grünewald@kolping.de. ■

TIPP

domradio.de und katholisch.de

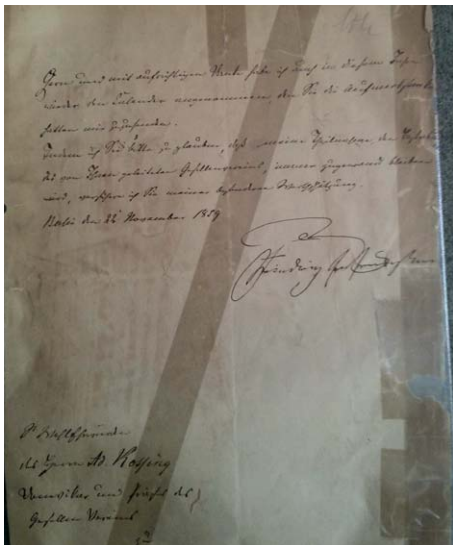
Im Internet gibt es zwei wichtige Nachrichtenportale, die jeder katholische Christ in Deutschland kennen sollte: www.domradio.de und www.katholisch.de. Das Domradio gibt es auch als digitales Radioprogramm und kann 24 Stunden lang ununterbrochen auch über das Internet sowie in Köln auf UKW empfangen werden. Mit diesem umfassenden Angebot ist es einmalig in Deutschland. Katholisch.de bietet neben aktuellen Nachrichten auch grundsätzliche Informationen und Hintergründe. Es wird ebenfalls von der Kirche unterstützt.



Paten gesucht **Korrespondenz Kolpings mit Prinz Friedrich von Preußen**

Ein Monarch bedankt sich

Wie kein anderer verstand es Adolph Kolping, für den Gesellenverein zu werben. Dabei nutzte er jede Gelegenheit, z.B. auf seinen Reisen und den Katholikentagen. Unermüdlich publizierte er und scheute sich nicht, seine Werke hochgestellten Persönlichkeiten unaufgefordert zu zusenden. So erhielt Prinz Friedrich von Preußen regelmäßig den „Volkskalender“, der sich dafür auch immer brav bei Kolping bedankte. Diese Korrespondenz wurde gelocht und zeigt das übliche Schadensbild: Tintenfraß, Klebestreifen und Risse. Nun werden dafür Restaurierungspaten gesucht. Ab einer Spende in Höhe von 100 Euro erhält man eine Patenurkunde. Selbstverständlich gibt es eine Spendenquittung. Die Bankverbindung lautet: Kreissparkasse Köln, BLZ: 37050299, Konto-Nr. 124928, Stichwort „Patenschaft Originaldokumente Kolping“. ■



Wünsche werden **fair**

TEXT: *Agata Wojcieszak*
FOTOS: *Annette Hiller*

1

Buch Dir Deine Gruppenstunde – im DV Köln ist das möglich. Das Team aus dem Jugendbüro besucht Kolpingjugendgruppen und bietet eine Auswahl an Aktionen rund um Kritischen Konsum an.

3

Wäre dies hier eine Reality-Doku, würde sie damit beginnen, wie zwei energische junge Frauen in grünen T-Shirts in ihr Auto steigen. Ihre Namen: Conny Bernhardt und Katharina Giese. Ihr Gepäck: Glasschneider, alte Fahrradschläuche, Flaschen, Stifte. Ihre Mission: die Welt ein bisschen fairer machen. Erreichen wollen sie das mit ihren fairen Gruppenstunden, die Gruppen der Kolpingjugend aus dem gesamten DV buchen können. „Wir bieten acht Aktionen zum Thema kritischen Konsum an, aus denen die Gruppen, sich die wählen können, die sie am meisten interessieren“, erklärt Katharina Giese. Die 23-Jährige gehört zum fünfköpfigen Arbeitskreis, der die faire Idee umsetzt.

Die Browser-erweiterung "Avoid" blendet beim Online-Shopping Kleidung aus, die durch Kinderarbeit entstanden sind.

Das Thema würde sich insofern für jene Dokusoap eignen, weil es genug dramatische Bilder liefert: ausgebeutete Arbeiter in Produktionsländern, Müllberge und Wasserknappheit. Im Hintergrund würde dramatische Musik laufen, die Stimme des Diözesanleiter Alexander Volberg käme aus dem Off: „Die Ressourcen werden knapp. Gerade junge Leute sollten sich dafür interessieren. Schließlich geht es um deren Zukunft.“

Da der BDKJ in den letzten Jahren immer wieder Kritischen Konsum thematisiert hatte, fing auch der DV Köln an, sich damit zu beschäftigen. „Fairband“ heißt ihr aktuelles Jahremotto. Passend dazu gab es eine Fasten-Sms-Aktion und über das Jahr hinweg die fairen Gruppenstunden.

Für diesen sommerlich warmen Freitagabend hat sich die Kolpingjugend Ostheim Schokotasting, Upcycling und die Schnuffi-Teebeutel gewünscht. Letzte meint, das Ausmalen der Vorlage mit dem (inoffiziellen) Maskottchen der Kolpingjugend, der später an Teebeuteln befestigt werden kann. Das sei zwar eher für jüngere Altersgruppen gemeint, erklärt Katharina. Das Angebot kommt bei

6

5

den sechs 18- bis 33-Jährigen erstaunlich gut an. Beim „Upcycling“ kommen die Teilnehmenden dem Thema Kritischer Konsum schon näher. „Es geht darum, Abfall aufzuwerten statt wegzuwerfen. Aus Fahrradschläuchen werden Schlüsselanhänger, aus Kronkorken Magnete“, sagt Conny. Diese Info behält die 28-Jährige jedoch für sich und lässt die Ostheimer schneiden, lochen, rumalbern.

Inhaltliches Arbeiten ist dann beim Schokotasting angesagt: Ohne zu wissen, welche Schokolade, wie heißt, sollen die Anwesenden die No-Name-Schokolade, eine bekannte Markenschokolade und eine Fair-Trade-Schokolade erschmecken. „Ich höre immer wieder: Faire Schokolade schmeckt nicht und ist zu teuer“, erzählt Conny. Mit dem Schokotasting wolle die Lehramtsstudentin die Vorurteile auf die Probe stellen.

Wie konzentriert man Schokolade futtern kann, darüber wundert sich auch Miriam Bäumer. Sie vergleicht, wie unterschiedlich süß, cremig oder einfach nur lecker die Schokoladen schmecken. Der 18-Jährigen ist von Anfang an klar, welche die No-Name-Schokolade sein soll. Tatsächlich schätzen die meisten in der Gruppe die Schokoladen korrekt ein. Die No-Name-Schokolade bekommt die neue Geschmacksrichtung „billig“ zugeschrieben. „Die faire Schokolade schmeckt am wenigsten süß“ findet Markus Kanonenberg, „aber nicht schlecht.“

Was aber bedeute überhaupt Fairtrade, fragt Conny in die Runde. Höhere Löhne, die Möglichkeit, sich in Gewerkschaften zu organisieren, Schutzbekleidung und einen Mindestlohn zu erhalten. Conny leitet die Gesprächsrunde, die, das ist ihr wichtig, kein Vortrag ihrerseits werden soll. Die Gruppe sitzt auf Bierbänken in der Abendsonne, mümmelt Schokolade und unterhält sich. Sie machen mit, geben dann aber einstimmig zu, dass sie sich in Zukunft eher nicht mit Fairtrade beschäftigen wollen.

Wäre das hier die Reality-Doku, würde jetzt erneut dramatische Musik eingespielt. In Großaufnahmen würden ausgebeutete Näherinnen gezeigt, einstürzenden Fabrikhäuser, versmogte Städte. Dazu die Frage: Ist den jungen Menschen die Welt egal?

Tipps zum kritischen Konsum vom Strom über Geschenke bis zur Bank auf kritischerkonsum.de/alltags-tipps

Doch im realen Leben bleibt das Team gelassen. „Wir können ihnen nicht vorschreiben, was sie kaufen sollen. Wir können ihnen aber die Palette zeigen, aus der sie wählen können“, sagt Conny. Die Entscheidung aber, ob jemand herkömmlich produzierte Lebensmittel oder doch Fairtrade kaufe, weil er davon überzeugt sei oder weil es besser schmecke, müsse jeder für sich treffen. Katharina Giese hingegen glaubt, dass die Informationen nachwirken, genauso wie der direkte Kontakt mit den Gruppen vor Ort einen Effekt haben werde.

„Indem wir uns buchen lassen, wollen wir einen direkten Kontakt zwischen DV-Ebene und den Gruppen vor Ort herstellen“, erläutert Alexander. „Wir im Jugendbüro existieren nicht aus einem Selbstzweck heraus. Die Gruppen sollen etwas von uns haben, eine Gruppenstunde zum Beispiel, die für sie vom Aufwand her nicht ohne Weiteres möglich wäre.“ Und so steht hier weniger die Weltdramatik im Vordergrund, als viel mehr die Realität und die Verantwortung – oder Fairantwortung – den Gruppen gegenüber. Was die aus dem Angebot machen, das hängt wiederum von ihnen ab. ■

1. Um Abwechslung in ihre Gruppenstunden zu bringen, hat die Kolpingjugend Ostheim beim DV Köln die „Faire Gruppenstunde“ gebucht. Insgesamt bietet das fünfköpfige Team des DV Köln acht verschiedene Module zum Thema „Kritischer Konsum“ an.
2-3. Im Mittelpunkt der Gruppenstunde in Ostheim steht das Schokotasting und die Frage: Kann man Fairtrade schmecken?
4-6. Ran ans Upcycling. Ganz konkret heißt das, aus alten Fahrradschläuchen coole Schlüsselanhänger zu machen.
7. Zwei aus dem DV, die zu den Gruppen vor Ort fahren sind Katharina Giese (links) und Conny Bernhardt. Infos unter kolpingjugend-dv-koeln.de

Über oekokiste.de regionale Lebensmittel direkt nach Hause liefern lassen

Inspirationen zum Upcycling auf ideenverteiler.com/upcycling.html

Bilder im **Kopf**

Interview: *Agata Wojcieszak*

Niemand ist frei von Vorurteilen, meint die Kolpingjugend. Warum also nicht mit ihnen spielen und sie auf diese Weise hinterfragen?

Als sich 53.000 Menschen auf dem Katholikentag tummelten, mischte dort auch die Kolpingjugend aus Regensburg mit. Passend zum Veranstaltungsmotto „Mit Christus Brücken bauen" wollte sie Brücken zu Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund bauen. Ein Clou der Aktion „Integration im Jugendverband praktisch (er)leben" war eine Kleiderkiste: Besucher konnten in Ponchos oder Trachten schlüpfen, sich Sombreros oder Wikingerhelme aufsetzen und sich damit ablichten lassen. Das Foto gab es als Erinnerung zum Mitnehmen – genauso wie ein paar Anregungen darüber, was es mit dem Denken in Schubladen auf sich hat, hofft Katrin Madl, Jugendreferentin der Kolpingjugend im DV Regensburg. Ein Interview.

Frau Madl, mit ihrer Aktion wollen Sie erreichen, dass Menschen offener für andere Kulturen werden. Dabei greifen sie aber wortwörtlich in die Klischeekiste. Wie passt das zusammen?

Katrin Madl: Es passt zusammen, weil wir alle Stereotype haben. Jeder hat das Bild von einem Franzosen, Mexikaner oder auch Bayer im Kopf. Das muss ja auch nicht gleich böse gemeint sein, und man sollte auch dazu stehen dürfen. Wir wollen aufzeigen, dass diese Bilder da sind und zur Reflexion anregen, denn nicht jedes Bild, das wir von einer Nation haben, muss immer zutreffen.

Wie zum Beispiel, dass die Bayern immer Lederhosen tragen?

Genau, aber natürlich sind oft in Fernsehbeiträgen, in denen es um Bayern geht, solche Bilder zu sehen. Auch an unserem Stand waren, zumindest bei den Nichtbayern, die Lederhose und der Seppelhut sehr beliebt.

Verändert sich für Sie als Bayerin der eigene Blicke auf andere Kulturen, weil Sie selbst wissen, wie es ist, wenn so Klischees an einem haften?

Es wird mir auf jeden Fall bewusster, wie verbreitet Klischees sein können. Letztens habe ich eine Gruppe von Japanern gesehen, die alle fotografiert haben. Da musste ich auch ein bisschen schmunzeln. Dann habe ich aber gedacht, dass die zu Hause auch nicht den ganzen Tag mit der Kamera rumrennen – genauso wie ich nicht in einem Dirndl bei der Arbeit sitze. Diejenigen, die zu unserem Stand auf dem Katholikentag gekommen sind, wollten wir für diese Sichtweise sensibilisieren und zum Nachdenken anregen.

Werden Ihrer Meinung nach auch Katholiken in Schubladen gesteckt?

Ja, ich mache diese Erfahrung oft. In meinem Bekanntenkreis wer-

Fotos: Bethel Fath, Kolpingjugend DV Regensburg

de ich zum Beispiel gefragt, was wir bei einem katholischen Träger überhaupt machen oder ob wir den ganzen Tag beten. Ich sage dann, hey, wir sind Menschen, wie alle anderen auch. Wir haben Spaß an der Gemeinschaft, wollen etwas bewegen und Kindern und Jugendlichen schöne Erlebnisse im Rahmen unserer Angebote ermöglichen und den Glauben nahe bringen.

Hatten Sie, Ihre Helferinnen und Helfer auf dem Katholikentag Gelegenheit, auch über jene Bilder im Kopf zu sprechen?

Das hing immer wieder davon ab, wie viel Zeit die Besucher hatten und wie groß der Zulauf war. Letztlich war uns wichtiger, dass die Leute sich bei uns wohl fühlen, wissen, dass jeder so sein kann, wie er oder sie ist. Die Herkunft oder die Kultur sind zweitrangig, genauso wie die Frage, ob jemand ein Handicap, eine andere Lebenseinstellung oder einen anderen Charakter als man selbst hat.

Wahrscheinlich fällt das, was Sie sagen eher unter Inklusion. Aber ganz gleich, wie man es nennt: Wird der Gedanke der dahintersteckt auf dem Katholikentag und im Verband gelebt?

Auf dem Katholikentag sind mir wenige Menschen aus anderen Ländern aufgefallen. An unseren Veranstaltungen nehmen manchmal junge Menschen teil, die ursprünglich aus Tschechien stammen. Aber generell haben wir in unserem DV nur wenige Teilnehmende, die aus anderen Ländern kommen. Unsere Angebote werden aber durchaus auch von Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächeren Familien angenommen. Auch haben wir Teilnehmer aus Einrichtungen der stationären Jugendhilfe dabei.

Wie erklären sie sich, dass der Verband auf der Seite der Mitglieder so wenig mutikulturell ist?

Uns fällt auf, dass diese Menschen offensichtlich nicht zu uns finden. Die Öffnung passiert – oder sollte zumindest – in den Kolpingsfamilien passieren. Eine Lösung oder ein Antwort, wie man das ändern kann, haben wir allerdings noch nicht gefunden.

Könnte es eine Option sein, den Verband auch für Nicht- oder Andersgläubige zu öffen?

Ich kann nur sagen, dass wir mit unserer Aktion zeigen wollten, dass uns Vielfalt und Integration wichtig sind. Bei uns ist jeder Willkommen – egal, welche Herkunft, Lebenseinstellung oder körperliche und geistige „Eigenart“ er oder sie hat. ■

Die Wahl fällt auf Europa

Diskussionen und Abstimmungen dürften im Europäischen Parlament nichts Neues sein. Dass in den Plenarsälen 100 junge Menschen aus 15 europäischen Kolpingverbänden zusammenfinden, ist es indes schon. Im Frühjahr fand ein erstes Treffen dieser Art – organisiert von Kolpingjugend Europa – in Brüssel statt. Mit den Teilnehmenden aus der Ukraine oder dem Kosovo debattierte hier nicht nur die EU, sondern gleich ganz Europa. Das sorgte für ein Mehr an Meinungen und Leckereien, denn alle hatten kulinarische Spezialitäten aus der Heimat mitgebracht. Das Urteil darüber einstimmig: schmackhaft und gelungen.

Fotos: Bethel Fath, kolping-shop.eu, Christliche Initiative Romero, Kolpingjugend Europa

TERMINTIPP

KOLPING JUGEND

Internationale Jugendwochen
19. Juli bis 2. August

Man nehme zehn Menschen aus Deutschland und genauso viele aus Costa Rica, Ecuador, Tansania und Uganda, steckt sie in ein Jugendgästehaus im malerischen Kronenberg und schon hat man die Welt zu Gast im Taunus – bei den Internationalen Jugendwochen der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste.
Wenn auch Du Lust auf einen internationalen Sommer hast, viele neue Leute kennenlernen willst und außerdem zwischen 16 und 26 Jahren alt bist, dann klick Dich auf **workcamps.kolping.de** zu den Reisezielen durch und meld Dich schnell an.

Shine on

Manchmal erfolgt die Namensgebung sehr pragmatisch: Eine Lampe, die in jede Tasche passt, wird zur, klar, Taschenlampe. Und obwohl die mobile Lichtquelle nun auch Flashlight geschimpft oder gar vom Smartphone verdrängt wird, gibt es Situationen im Leben, in denen es gut ist, ein bisschen retro zu sein, zum Beispiel bei der Nachtwanderung einer Ferienfreizeit. Deswegen: Handy weg, Taschenlampe in die Hand und schon geht es nicht mehr um die dunkelsten Posts auf Facebook, sondern nur noch um Euch, die Nacht und viele strahlende Lichterlein.
Die – natürlich – orange Taschenlampe mit Kolpingjugend-Logo (ArtikelNr.: 9324) gibt es für EUR 6,50 zzgl. Versandkosten auf **kolping-shop.eu**. ■

Rot, red, rouge

Vor drei Jahren ging's los mit der „gelben Ausgabe". Dann kam die grüne, letzten Sommer die blaue – immer zur Sommerferienzeit stürzt sich X-MAG auf eine Farbe. Diesmal ist es ein knallrotes Heft geworden! Wir erklären, warum der BDKJ dazu aufruft, Coca-Cola zu boykottieren. Einen neugierigen Blick werfen wir auf das rotbeflaggte China. Und wir lassen uns von Streitschlichterinnen erklären, was sie tun, wenn ihre Mitschüler rot sehen. Das und viel mehr über rote Eichhörnchen, Fliegenpilze und übers Fremdschämen gibt es in der neuen Ausgabe ab Anfang Juli! ■

Ethischer Konsum

Schwarz war nach einem Feuer 2013 das, was von einer Textilfabrik in Bangladesch übrigblieb. Schwarz blicken vermutlich die Überlebenden und Angehörigen in die Zukunft, denn die westlichen Unternehmen zahlen nur schleppend Entschädigungen aus. Und schwarz ist manchmal auch der Humor, mit dem man den Themen rund um Ausbeutung begegnen kann. Das mag pietätlos sein, aber es erregt mit Sicherheit Aufmerksamkeit. In diesem Sinne bietet das Netzwerk **ishopfair.net** auch das Webspiel „Die Ausbeuterfabrik“ oder ein Adbuster-Tool an. Mit dem kann man Werbeslogans selbst erstellen – und womöglich karikieren. Aber das Netzwerk klärt auch über ethischen Konsum auf und verrät, wo man alternativ einkaufen kann. ■

Schnuffi – völlig *losgelöst 2014*

Die Kolpingjugend Bayern feiert fair und lädt die DVs zu „losgelöst 2014 - Wir FAIRändern Bayern“ nach Altötting ein. Das Großevent vom 3. bis 5. Oktober richtet sich an alle, die zwischen 14 bis 30 Jahre alt sind und etwas für Kritischen Konsum übrig haben. Auf ***kolpingjugend-bayern.de*** *könnt Ihr Euch auch jetzt schon anschauen, was der Wallfahrtsort zu bieten hat. Schnuffi war nämlich schon vorab da und hat die Schauplätze des langen Wochenendes für Euch erkundet. Also, anschauen, anmelden und Bayern klarmachen!*

PORTRÄT

Matthias Weber (30)
Diözesanleiter DV Würzburg

■ Das Billyregal – fast jeder junge Mensch in Deutschland hat eins. Nur Matthias Weber nicht, denn der Tischlergeselle hat alle Möbel in seiner Wohnung selbst gebaut. Ansonsten aber hat der 30-Jährige ähnliche Sorgen und Interessen wie seine Altersgenossen und setzt sich deswegen auch für sie ein: „Wir wollen im Verband mehr Angebote für Junge Erwachsene schaffen“, sagt das neu gewählte Mitglied des Diözesanleitungsteams im DV Würzburg. „Auf diese Weise wollen wir dagegen angehen, dass junge Mitglieder aussteigen, sobald sie den vollen Beitrag zahlen müssen.“

Doch ganz gleich, welche Position Matthias im Verband inne hat, seinen Kolpingern steht er immer wieder handwerklich zur Seite. „Zum 30-jährigen Bestehen unserer Kolpingsfamilie habe ich ein Riesenpuzzle zurechtgesägt, auf dem Schlagworte zum Thema Gemeinschaft stehen.“ In der Tat sei es doch auch mal anstrengend, wenn man immer gefragt wird, gibt Matthias zu. „Aber dann macht man es natürlich doch“, fügt er hinzu, grinst und ist vielleicht auch ein wenig stolz darauf, was er kann.
Und wer das Stück gesehen hat, das Matthias für seine Gesellenprüfung angefertigt hat – ein weißes Sideboard mit einer Eichenplatte und Glastüren – den wundert es nicht, dass die Leute keinen anderen als ihn um Hilfe fragen.

Unterschätzte Kinder

Lange wurden Autisten in der Ukraine versteckt, oder sie wurden in Heime abgeschoben. Sie galten als lernunfähig. In Lviv kümmert sich Kolping um diese Menschen – mit erstaunlichen Erfolgen.

TEXT I FOTOS: *Georg Wahl*

Angestrengt konzentriert sich die elfjährige Ljuba darauf, farbige runde Holzscheiben auf Gewindestäbe zu schrauben. Eigentlich eine einfache Geschicklichkeitsübung. Für Ljuba ist diese Aufgabe jedoch heute sehr mühsam. Sie sieht, dass ein Besucher im Raum ist; deshalb möchte sie zeigen, was sie kann, und sie möchte die Übung besonders gut machen. Ungewohntes kann das Mädchen nur ganz schwer ertragen: Bewegungen im Therapiezimmer, kräftige Farben, zu viel Spielzeug in den Regalen, Unordnung – das lenkt das Mädchen ab und erzeugt bei ihr Stress. Dann fängt Ljuba an zu jammern, sie schleudert vielleicht sogar das Lernmaterial vom Tisch auf den Boden. Der Therapieraum ist jedoch so übersichtlich eingerichtet, dass die hier betreuten Kinder möglichst nicht abgelenkt werden.

Immer wieder sucht Liuba die Nähe zu Eugenia Guk, ihrer Therapeutin. Sie greift nach ihrem Arm, sie zieht sie zu sich heran. Die junge Therapeutin ist dabei die Ruhe selbst. Auf die Nervosität von Ljuba reagiert sei mit leisen beruhigenden und ermutigenden Worten. Letztendlich gelingt es ihr, Ljuba für sich zu gewinnen, die sich nun nicht mehr ablenken lässt, sondern die Übungen zur Feinmotorik und die anschließenden Malübungen mitmacht. Seit drei Jahren betreut die junge Frau das autistische Mädchen im Kolping-Zentrum in der westukrainischen Stadt Lviv (Lemberg). Und sie erzählt von erstaunlichen Erfolgen: Bei den ersten Therapiestunden ließ Ljuba unter keinen Umständen die Hand ihrer Mutter los; später konnte die Lehrerin dann soviel Vertrauen zu ihr aufbauen, dass die Mutter für wenige Minuten den The-

Linke Seite: Einzeltherapie im Kolpingzentrum in Lviv. Therapeutin Eugenia Guk betreut Ljuba seit drei Jahren.

Oben: Zeichnung eines autistischen Schulkindes

Links: Die Kindergartengruppe für autistische Kinder ist eines der Vorzeigeprojekte der Kolpingsfamilie Lviv.

rapieraum verlassen konnte. Nach und nach konnte das Mädchen die Abwesenheit immer länger ertragen, ohne panisch zu reagieren. Mittlerweile bringt die Mutter ihre Tochter zur Therapiestunde, sie verabschiedet sich und holt Ljuba erst nach einer Stunde wieder ab.

Die Stärken werden gefördert

Ljuba ist eines von vielen autistischen Kindern, die zur Therapie in das Kolpingzentrum kommen. Über einen Zeitraum von mehreren Jahren hat sich die Kolpingsfamilie in Lviv zu einer anerkannten Beratungsstelle für Eltern mit autistischen Kindern und Jugendlichen entwickelt. Vorher habe es keine Therapieangebote für autistische Menschen gegeben, sagt Kateryna Ostrowska. Die Vorsitzende der Kolpingsfamilie Lviv hat einen mittlerweile 27-jährigen, schwerbehinderten Sohn. Gemeinsam mit anderen Eltern behinderter Kinder hat sie überlegt, wie die Kinder gezielt gefördert werden können. Die Eltern haben Schulungen besucht, und sie haben sich fortgebildet. Aus diesen kleinen Anfängen hat sich, auch als Antwort auf die große Nachfrage, ein vielschichtiges Beratungs- und Therapieangebot für autistische Kinder und Jugendliche entwickelt. Große Unterstützung für die Projekte der Kolpingsfamilie kam und kommt weiterhin vom Eine Welt e. V. Leipzig. Kateryna Ostrowska ist Dozentin am psychologischen Institut der Universität Lviv. Sie nutzt ihre fachliche Kompetenz und die Kontakte der Uni, um das Projekt gemeinsam mit der Kolpingsfamilie weiterzuentwickeln. ▶

„Lange wurden Autisten nicht als Menschen mit Behinderung anerkannt. Sie galten als lernunfähig“.

Kateryna Ostrowska, Vorsitzende der Kolpingsfamilie Lviv

Kateryna Ostrowska (rechts) berät im Kolpingzentrum die Mutter eines autistischen Kindes.

▶ Das Kolpingberatungszentrum ist eine unspektakuläre Altbauwohnung. Hier deutet zunächst nichts auf die mittlerweile auch staatlich anerkannte Arbeit hin, die hier geleistet wird. Ratsuchende kommen hier nicht in eine hochglänzende Praxis, sondern in eine ehemalige Wohnung. Wertvoll sind hier nicht die Einrichtungsgegenstände, wertvoll sind hier die ratgebenden und helfenden Menschen. Die meisten Kontakte entstehen über Mund-zu-Mund-Propaganda. Eltern haben Schwierigkeiten mit ihrem Kind, das sich total verschließt, oder nicht in den Kindergarten oder eine Schule gehen kann, weil es sich nicht in die Gruppe integrieren kann. Dann hören sie von dem Beratungsangebot der Kolpingsfamilie und kommen zum Erstgespräch mit Kateryna Ostrowska. Hier können die Eltern in Ruhe über ihre Sorgen sprechen. Noch ist es nicht selbstverständlich, offen über Behinderungen zu sprechen und behinderte Menschen in der Gesellschaft zu akzeptieren. Ukrainische Kolpingmitglieder erzählen von behinderten Kindern und Jugendlichen, die von ihren Eltern lange Zeit versteckt wurden. „Ich habe mehrere Jahre in einem Haus gelebt, in dem auch ein behindertes Mädchen wohnt“, sagt eines der Kolpingmitglieder. „Von diesem Kind wusste ich nichts; ich habe es nie getroffen, und die Eltern haben auch lange Zeit nie darüber gesprochen.“ Auch heute würden gerade auf dem Land noch viele behinderte Kinder versteckt; in der Stadt bessere sich die Situation dagegen langsam. Eltern berichten, dass es in der Ukraine keine individuellen Fördermöglichkeiten für autistische Kinder gibt. Es gebe sogenannte Internate, in denen die Kinder leben können, aber auch dort würden die Kinder eher verwahrt als betreut.

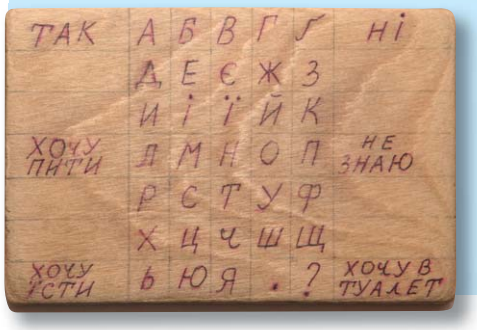
Die Kolpingsfamilie Lviv kann da andere Angebote machen. Am Stadtrand von Lviv versteckt in einer Hochhaussiedlung gibt es zum Beispiel einen Kindergarten mit einer eigenen Gruppe für autistische Kinder. Zehn Kinder werden hier von Sonderpädagoginnen individuell betreut. Mitglieder der Kolpingsfamilie helfen hier ehrenamtlich. Bei einem Fest mit Tanz, Musik und Kuchenessen nehmen auch die Eltern teil. Sie profitieren auch von der individuellen Betreuung ihre Kinder. Denn hier konzentrieren sie sich erstmals nicht nur auf die Behinderung ihres Kindes, sondern sie entdecken auch dessen Stärken und die besonderen Begabungen.

Kiew unterstützt das Projekt

Vor eineinhalb Jahren hat die Kolpingsfamilie die Verantwortung für die Kindergartengruppe an die Stadt abgegeben, unter der Bedingung, dass die Kolpingsfamilie weiterhin das Personal aussuchen darf und so die gute Qualität der Betreuung auch in Zukunft gewährleistet ist. Während der Kindergartenzeit werden die Kinder weiterhin vom Kolpingzentrum betreut. „Wir schauen dann auch mit den Eltern nach einer geeigneten Schule“, sagt Kateryna Ostrowska. Einige Kinder werden später zu einer Sonderschule in Lviv wechseln. Diese Schule mit dem Namen „Vertrauen“ ist, was die Förderung von Autisten angeht, einmalig in der Ukraine. Von 225 Schülerinnen und Schülern sind 55 Autisten. Die Ausprägung der Behinderung ist dabei sehr unterschiedlich.

In der Sonderschule „Vertrauen“ werden individuelle Unterrichtsformen für autistische Schüler entwickelt.

Das Mädchen (oben) spricht nicht. Sie verständigt sich mit Hilfe einer kleinen Holztafel (unten) auf der das Alphabet und einige Begriffe stehen.



Wohngruppe für Autisten. Natalia Jablonska (3.v.l.) freut sich, dass ihre Tochter Olga (4.v.l.) dort aufgenommen wurde.

Ein Teil der Kinder wird in kleinen Klassen mit bis zu zwölf Schülern unterrichtet. Andere sind selbst in diesen Kleingruppen überfordert, sie brauchen Einzelunterricht. Rund einhundert Lehrerinnen und Lehrer kümmern sich um die Kinder. Ein Rundgang durch die Schule macht die Vielfalt der Förderung deutlich. In einem Raum singt eine Lehrerin mit einem Schüler, der ansonsten nicht spricht. Über die Musik lernt der Junge, sich mit seiner Stimme zu äußern. In einem anderen Raum unterrichtet die bereits oben erwähnte Eugenia Guk ein zwölfjähriges Mädchen. Auch diese Jugendliche spricht nicht. Sie teilt sich über eine kleine handliche Holztafel mit. Darauf stehen das Alphabet und einige wichtige Worte wie Ja, Nein, ich will trinken, ich will essen. Wenn das Mädchen mit Hilfe der Tafel „spricht", dann hat die Lehrerin Mühe, ihr zu folgen, so schnell führt das Mädchen einen Finger über die Buchstaben und bildet so die Worte.

Die autistischen Schüler werden in der Sonderschule im Rahmen eines zehnjährigen Forschungsvorhabens unterrichtet. Die Kolpingsfamilie Lviv ist in dieses Projekt eingebunden. Pädagogisch und psychologisch geschulte Fachleute aus der Kolpingsfamilie bringen ihre Erfahrungen mit ein; gleichzeitig lernen sie auch von dem Projekt. Kateryna Ostrowska ist Leiterin des wissenschaftlich-methodischen Rates, der das Projekt in Abstimmung mit dem Bildungsministerium in Kiew begleitet und steuert. In der Schule werden verschiedene Unterrichtsformen und verschiedene Klassenzusammensetzungen ausprobiert. Ziel ist es, die autistischen Kinder möglichst gut zu integrieren, sie für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu befähigen, und sie soweit möglich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten.

Im vergangenen Jahr hat sich Kolping in der Ukraine an ein weiteres Projekt gewagt: Im Stadtzentrum von Liviv hat sie eine Tagestätte für erwachsene Autisten eingerichtet. Sie wurde mit Mitteln von Renovabis, der Aktion Mensch und anderen Sponsoren finanziert. Die jungen Erwachsenen verbringen hier gemeinsam die Wochentage. Zwei Sonderpädagoginnen und zwei junge Frauen aus Deutschland, die hier ein freiwilliges soziales Jahr ableisten, beschäftigen sich mit ihnen. Sie kochen gemeinsam, spielen, hören Musik und basteln. Das sieht von außen nach Urlaub in der Stadt aus, es steckt aber mehr dahinter: Hier wie in der Schule werden die Autisten auf ein Leben in der Gesellschaft mit anderen Menschen vorbereitet. Olga Jablonska kommt aus einem kleinen Dorf, das in der Nähe von Lviv liegt. Olgas Mutter muss weinen, als sie die Geschichte ihrer Tochter und damit auch ihre eigene Geschichte erzählt. In Ihrem Dorf konnte Olga nicht zur Schule gehen. So blieb sie zuhause. Olga hat nie richtig gesprochen, und sie war oft aggressiv und hat Leute geschlagen. Jetzt sitzt sie zufrieden am Tisch und schaut den anderen beim Memoryspiel zu. Sie lacht – und die Mutter lacht jetzt auch. Nach langer Zeit glaubt sie jetzt, den richtigen Weg für ihre Tochter gefunden zu haben.

„Lange wurden Autisten vom Staat nicht als Menschen mit Behinderung anerkannt", sagt Kateryna Ostrowska. „sie galten als lernunfähig". Die Kolpingprojekte und die Projekte, an denen Kolping beteiligt ist, beweisen das Gegenteil. ■

EINE BEREICHERUNG

Die Partnerschaft des Diözesanverbandes (DV) Hildesheim mit dem Kolpingwerk Ukraine entwickelt sich seit dem Jahr 2011. Das erklärte Ziel ist es, Begegnungen zwischen Kolpingsfamilien zu ermöglichen. Dazu sagt Martin Knöchelmann, der Beauftragte für internationale Partnerschaftsarbeit im DV Hildesheim: „Wir möchten den Kolpingsfamilien in der Ukraine helfen, Kolping als Chance und Sauerteig beim Aufbau einer freien Zivilgesellschaft zu verstehen. Wir möchten aber auch Kolpingsfamilien bei ihrer Entwicklung begleiten und stärken. Umgekehrt möchten wir die dortigen Menschen, die politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Situation in der Ukraine kennen und verstehen lernen – in der Begegnung mit den Kolpingschwestern und -brüdern." Allerdings scheuten im Moment – auch wegen der aktuellen Ukraine-Krise – viele Kolpingsfamilien den Aufbau einer länderübergreifenden Partnerschaft. Dabei sei der Besuch im Westen der Ukraine weiterhin gefahrlos möglich. „Und jede Reise ist eine Bereicherung! Die Andersartigkeit dieses spannenden Landes, die konfessionelle Vielfalt, das soziale Engagement der Kolpingsfamilien und die Gastfreundschaft sind Eindrücke, die bleiben", sagt Martin Knöchelmann. Im September werden Verantwortliche aus dem DV als Teil einer größeren Delegation in die Ukraine reisen. Dann besuchen sie auch das Autismusprojekt.

Ein europäisches Land **in der Krise**

Täglich erreichen uns neue Meldungen aus der Ukraine. Die Situation ist weiterhin unübersichtlich und ändert sich ständig. Vertreter aus dem Kolpingwerk äußern sich hier zu der aktuellen Krise und denken dabei auch an die Kolpingmitglieder in der Ukraine.

Wir wollen eine echte Demokratie

Vasyl Savka, Regionalsekretär des Kolpingwerkes Ukraine

Unsere Kolpingsfamilien sind alle im Westen des Landes angesiedelt. Im Osten ist Kolping bisher nicht vertreten. Als die Menschen in Kiew auf dem Maidan demonstrierten, gab es auch im Westen friedliche Demonstrationen. Jetzt herrscht hier eher eine gespannte Ruhe. Viele Menschen sind aber auch hier von der Gewalt betroffen, weil Männer aus ihren Familien in der Nationalgarde kämpfen. Den Konflikt spüren die Menschen aufgrund des Verfalls der Währung auch im Portemonnaie. Kostete ein Euro im vergangenen November noch elf Griwna, sind es inzwischen 16. Die normale Kolpingarbeit, die Projekte des Kolpingwerkes und der Kolpingsfamilien laufen zwar weiter, aber natürlich unterhalten sich die Menschen bei allen Treffen über die Krise, so dass andere Themen oft in den Hintergrund treten. Ich beobachte mit Sorge, wie Putin das Land zerreißen will. Es sind nicht die Bürger, die dies wollen. In der Donbassregion zum Beispiel, einer der bevölkerungsreichsten Industrieregionen im Osten, haben nur wenige Menschen für eine Annäherung an Russland demonstriert. Es sind gewalttätige Separatisten, die mit Waffengewalt die Abspaltung der östlichen Landesteile erzwingen wollen. Mit Terroristen kann sich die Regierung aber nicht an einen Verhandlungstisch setzen. Deshalb stehen große Teile der Bevölkerung im Westen hinter dem Militäreinsatz gegen die bewaffneten Separatisten. Kolping steht auch in der Ukraine weiterhin für die Stärkung echter Demokratie. Deshalb haben wir im vergangenen Monat ein Seminar Mitwirkung in der Kommunalpolitik veranstaltet.

Die Menschen brauchen unsere Solidarität

Vordergründig betrachtet ist die Lage zumindest in der Westukraine relativ ruhig. Angst, als deutsches Kolpingmitglied zu einer dortigen Kolpingfamilie zu reisen, muss man nicht haben. Im Gegenteil: Das, was unsere nach Freiheit strebenden Kolpingbrüder und Kolpingschwestern in der Ukraine jetzt vielleicht am meisten brauchen, ist unsere spürbare Solidarität! Damit meine ich nicht zuerst Geldfluss, sondern menschliche Zuwendung: Besuche, Einladungen, Briefe und E-Mails – und unser Gebet. Wichtig erscheint mir, ihnen zu zeigen, dass sie uns wichtig sind und dass wir mit ihnen solidarisch sind. Für einen Besuch wäre jetzt ein guter Zeitpunkt. Mit einer gehörigen Portion Anspannung verfolgen die Menschen vor allem das weitere politische Vorgehen des russischen Präsidenten Putin. Die drohende mögliche Spaltung des Landes ist noch nicht vom Tisch. Eine Mitarbeiterin des Ukrainischen Kolpingwerkes schrieb mir wörtlich: „Putin macht alles, um die Ukraine zu fressen“. Das ist ihre ganz große Sorge. Beeindruckend finde ich, dass sie sich weiterhin unvermindert bemühen, sich für den Aufbau einer wirklichen demokratischen Ordnung in ihrem Land einzusetzen, beginnend in der jeweils eigenen Kommune. Und unsere Aufgabe ist es, sie dabei spürbar zu unterstützen – jetzt mehr denn je!

Martin Knöchelmann, Beauftragter für internationale Partnerschaftsarbeit im Diözesanverband Hildesheim

Beten wir für den Frieden!

Josef Holtkotte, Präses des Europäischen Kolpingwerkes

Seit dem November des vergangenen Jahres erschüttern uns immer wieder schlimme Nachrichten aus der Ukraine. Nach friedlichen Demonstrationen folgte die Gewalt. Viele Tote sind inzwischen zu beklagen. Gerade jetzt brauchen die Menschen in der Ukraine unsere Solidarität und unser Gebet. Das Kolpingwerk Ukraine ist ein Mitgliedsverband des Kolpingwerkes Europa, und die ukrainischen Kolpingmitglieder setzen sich im Sinne der europäischen Idee und für eine echte Demokratie ein. In der Tradition Adolph Kolpings überlassen sie sich nicht dem Lauf der Geschichte, sondern sie werden selbst aktiv. Das Kolpingwerk Ukraine, schult und ermutigt Mitglieder, damit sie auf kommunaler Ebene politisch aktiv werden und das Leben in ihren Gemeinden mit gestalten. So kann Demokratie von unten wachsen.

Beten wir für einen Frieden in der Ukraine, damit die Menschen dort selbstbestimmt leben können, und beten wir für unsere Kolpingschwestern und -brüder, dass sie weiterhin die Kraft finden, ihr Land demokratisch mit zu gestalten.

In der Rubrik „Kolping vor Ort“ veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien. Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos zu: Redaktion Kolpingmagazin, „Kolping vor Ort“, Briefadresse: 50606 Köln, E-Mail: Magazin@kolping.de.

Emsdetten **Fahrradwerkstatt**

Räder jetzt auch für Togo

Seit 2009 hat die Kolpingsfamilie Emsdetten 135 Leihräder in Umlauf gebracht. Elf Erwachsene und sechs Jugendliche bauen weitere Leihräder zusammen und reparieren beschädigte. Ab sofort sammelt die Kolpingsfamilie auch Fahrräder, Fahrradersatzteile, Werkzeug und Geldspenden für das Projekt „Fahrräder für Afrika – Fahrräder für Kolping Togo“. So will die Kolpingsfamilie den Partnern in Togo beim beim Aufbau einer Kolping-Fahrradwerkstatt helfen. Die Kolpingsfamilie sammelt auch Geld für die Transportfinanzierung und die Fahrradmechaniker-Ausbildung, und sie organisiert die Verschiffung mit Überseecontainern. Kolping Togo stellt Räume bereit und stellt Fahrradmechaniker für Reparatur und Ausbildung ein. Außerdem überwacht das Kolpingwerk Togo die Entwicklung der Werkstätten. ■ *Eingesandt von der Kolpingsfamilie Emsdetten*

In Emsdetten darf jeder kostenlos mit den Kolping-Leihrädern fahren. Jetzt unterstützt die Kolpingsfamilie auch Fahrradwerkstätten in Togo.

Poing **Mittagsbetreuung**

Jede Woche 1325 Essen für Schulkinder

Im Februar 1995 übernahm die Kolpingsfamilie Sankt Michael Poing die Mittagsbetreuung an der Volksschule Poing vom Elternbeirat. Ziel der Kolpingfamilie war damals und ist es heute, gute pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder zu leisten und gleichzeitig den Eltern mit hoher Flexibilität die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf zu ermöglichen. Deshalb erweiterte die Mittagsbetreuung permanent ihr Angebot. Die Kolpingsfamilie unterhält mittlerweile drei Mittagsbetreuungsfilialen. In der Grundschule Poing werden aktuell 84 Kinder betreut, in der Grund- und Mittelschule Poing 147 Schüler und im Sonderpädagogischen Förderzentrum 35 Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren. Während 2004 die Mittagsbetreuung für alle Kinder noch um 14 Uhr endete, ist sie inzwischen bis 15.30 Uhr bzw. bis 17 Uhr geöffnet. Die Zeit zwischen 14 und 15 Uhr ist dabei für die Hausaufgabenerstellung reserviert. Die Kolpingfamilie versorgt die Kinder der Mittagsbetreuung und der Ganztagsklassen mit insgesamt 1 325 Essen pro Woche. Seit drei Jahren in fast allen Schulferien zusätzlich eine Ferienbetreuung angeboten. ■ *Eingesandt von Konrad Jäckel*

Herrieden **Maibaum**

Mit vereinten Kräften

Die Kolpingsfamilie Herrieden hat in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Altenheim auch in diesem Jahr wieder das Aufstellen eines Maibaumes übernommen. Mit vereinten Kräften stellten Jugendliche und Männer der Kolpingsfamilie sowie weitere Helfer den von den Frauen geschmückten Maibaum auf. Im Anschluss führten die „Strawanzerey der Kolpingtanzleut“ einige mittelalterliche Tänze vor. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen mit den Heimbewohnern. Für die passende Musik zum Mitsingen und Schunkel sorgte Hans Schober. Für alle Beteiligten, insbesondere für die Bewohner des Alten- und Pflegeheims war es wieder ein tolles Ereignis. ■

Eingesandt von Peter Leis

Die Jugendband „effata“ wird für mitreißende Musik im Paulus-Dom während des Gottesdienstes mit Bischof Genn sorgen.

Münster **beRüHRT.beWEGT.beSTÄRKT.**

„DiözesanFamilienWallfahrt“ zwischen den Jubiläumsjahren

Alle Kolpingsfamilien und -mitglieder sind zur bistumsweiten „DiözesanFamilienWallfahrt“ mit Bannerumzug eingeladen. Waren vor zwei Jahren Kerpen und Köln das Ziel, ist es in diesem Jahr am Sonntag, 31. August, der St. Paulus-Dom in Münster. Nicht ohne Grund, denn „zwischen den Kolping-Jubiläumsjahren“ hat das Kolpingwerk Diözesanverband Münster 2014 als „Geistliches Jahr“ ausgerufen. 2013 jährte sich der 200. Geburtstag Adolph Kolpings. 2015 wird sein 150. Todestag feierlich begangen: Ereignisreiche Jahre also für das Kolpingwerk. Diözesanpräses Franz Westerkamp sagt: „Dieser Kolpingtag in Münster soll alle Generationen ansprechen und die Menschen ‚beRÜHRen.beWEGen.beSTÄRKen‘.“ Höhepunkt und Tagesabschluss wird um 16 Uhr die Heilige Messe im Paulus-Dom zu Münster mit Bischof Dr. Felix Genn sein. Die Messe wird die Jugendband „effata“ musikalisch begleiten. Um 15.45 Uhr treffen sich alle Bannerträger im Kreuzgang des Domes.

Im Sinne des geistlichen Jahres des Diözesanverbandes Münster stand auch ein Austauschtreffen, zu dem Bischof Genn das Präsidium des Diözesanverbandes eingeladen hatte. Noch gut in Erinnerung ist dem Bischof der Familientag von 2009. „Schon bei Ihrem Jubiläum waren die vielen Kolping-Banner ein beeindruckendes Bild. Wollen wir hoffen, dass das Wetter diesmal besser wird.“

Neben der organisatorischen Vorstellung und geistlichen Intention der „DiözesanFamilienWallfahrt“ waren die vielfältigen Betätigungsfelder wie die Uganda-Partnerschaft, verbandliche Bildungsarbeit, Jugendwohnen, Familien unterstützende Angebote, politische Bildung und die Förderung des Kennenlernens der Verbandsarbeit für Priester- und Pastoralreferenten Themen des Treffens. Die Präventionskampagne der Kolpingjugend sowie der mit etwa 7 000 Kolpingjugend-Mitgliedern große Jugendverband stießen bei Bischof Genn auf besonderes Interesse.

Angebote mit Impulsen in den Kirchen rund um den Paulus-Dom bieten am Wallfahrtstag Inspirationen. Für die Workshops gibt es Referenten zu Themen wie soziale Fragen oder Generationengerechtigkeit. Die Kolpingjugend bereitet Aktivitäten in der Petrikirche vor. Diözesanseelsorgerin Ursula Hüllen sagt: „Nur gemeinsam können wir es schaffen, dass Münster am 31. August orange wird und wir uns als das präsentieren, was wir sind: Eine große familienhafte Gemeinschaft im christlichen Glauben für die Sache Kolpings unterwegs!“ ■

Rita Kleinschneider

ANMELDUNG

Teilnehmende melden sich über ihre Kolpingsfamilie an. Treffpunkt und Start um 10.30 Uhr auf dem Schlossplatz in Münster. Busanreisen werden eventuell von den Kolpingsfamilien organisiert. Die Kolpingsfamilie Klein Reken bietet eine Fußwallfahrt an. Start ist um 9 Uhr ab Burg Hülshoff in Havixbeck. Die Gesamtzahl und -kostenbeteiligung der Teilnehmenden sollen bis zum 7. Juli bei der Diözesangeschäftsstelle gemeldet werden. Aktuelle Informationen auf wallfahrt.kolping-ms.de. Fragen beantwortet Christel Schellerhoff (Tel. 02541 – 803-449).

Paderborn Feierliche Eröffnung des Ardey-Hotels

„Das Herz wächst mit jeder guten Tat“

Weihbischof Manfred Grothe segnete den Neubau.

Vor 250 Ehrengästen aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft konnte am 11. April das Kolping-Forum Witten/Ardey-Hotel nach langer Planungs- und Bauphase eröffnet werden. Das Integrationshotel beschäftigt insgesamt 16 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, davon acht mit Behinderung. Das Hotel bietet neben 53 klimatisierten Doppelzimmern und drei Junior-Suiten elegante Räume für Tagungen, Feiern und Banketts.

Wolfgang Gelhard, Geschäftsführer der Kolping-Bildungswerk Paderborn gGmbH, führte durch die Eröffnungsveranstaltung. Grußworte hielten Sabine Kelm-Schmidt (stellvertretende Landrätin), Ulrich Adlhoch (Leiter des Integrationsamtes), Beate Gronau (stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Witten) sowie wie Stephan Stickeler (Diözesanvorsitzender Kolpingwerk Diözesanverband Paderborn) und Udo Kreuzmann (Vorsitzender der Kolpingsfamilie Witten). Weihbischof Manfred Grothe und Diözesanpräses Ansgar Wiemers segneten anschließend den Neubau.

Das Kolping-Forum Witten freut sich auf zahlreiche Gäste, auch aus den Kolpingsfamilien. Nähere Informationen und Reservierungsmöglichkeiten gibt es im Internet auf www.ardey-hotel.de. ■

Paderborn Adolph Kolping unterwegs

Kolpingsfamilien begeistern Kolping

Endlich wieder in Köln! Ich bin am Wochenende mit den Gespensterjägern unterwegs, einer Jugendgruppe aus der Kolpingsfamilie Kaunitz. Seit 30 Jahren treffen sich die Jungs jeden Dienstag. Ich nenne sie Gesellen, denn sie haben mit den Gesellen aus meiner Zeit viel gemein: unabhängig, selbstbewusst und zu derben Späßen bereit“, so berichtet Adolph Kolping in dem Wanderbuch, das er auf seiner Wanderschaft durch die Kolpingsfamilien im Diözesanverband Paderborn bei sich hat.

Adolph Kolping – in Form eines etwa 30 Zentimeter hohen Glasquarders – war mittlerweile in mehr als 100 Kolpingsfamilien zu Gast. Sie alle haben in seinem Namen aufgeschrieben, wie sie Gemeinschaft leben. Adolph Kolping schaute den Frauen in der Kolpingsfamilie Rheda zu, wie sie Herzkissen bastelten, die für an Brustkrebs operierte Frauen eine große Hilfe sind. Mit der Kolpingsfamilie Dortmund-Kurl begegnete Kolping Häftlingen in der JVA Castrop-Rauxel. Mit den Mitarbeitenden der Diözesangeschäftsstelle besuchte er seine Geburtsstadt Kerpen und fand sich mitten in seinem Taufbecken wieder. Mit der Kolpingsfamilie Dortmund-Bövinghausen besuchte er den Signal-Iduna-Park, das BVB-Stadion. Weitere Berichte über seine Reise stehen auf www.kolping-paderborn.de im Menü „Kolping im Gepäck“. ■

Die Gespensterjäger waren mit Kolping in einer alten Kneipe in Köln-Deutz.

Fotos: Peter Lenfers (DV Münster)

DV MÜNSTER

Jubiläumsbuch

Das Kolpingwerk Landesverband Oldenburg ist 125 Jahre alt. Ein Grund, die Arbeit der Kolpingsfamilien, der Fachausschüsse, der Kolpingjugend und der Familienarbeit auf 144 Seiten vorzustellen. Die Dokumentation gibt es für 9,90 Euro im Kolpingbüro in Vechta, (04 441) 872 273, kolpingwerk@bmo-vechta.de.

Kolping-Reisedienst

Gesundheit, Entspannung und ein abwechslungsreiches Ausflugsprogramm mit Besuch in Budapest bietet das „Kolping Hotel Spa & Familiy Resort“ in Alsópáhok (Ungarn) während der Reise vom 8. bis 18. Oktober. Auf das Flusskreuzfahrtschiff „MS Ariana“ geht es während einer Reise auf der „schönen blauen Donau“ vom 24. bis 31. Oktober. Landausflüge nach Melk, Wien, Budapest sowie Bratislava sind geplant. Auskünfte für beide Reisen beim Kolping-Reisedienst, Manfred Eissing: eissing@kolping-ms.de, Tel. (02 541) 80 34 19.

Schnuffi im Ferienlager

Sommer, Sonne... Ferienlager! Schnuffi möchte eine besondere Sommerurlaubszeit erleben und die Ferienlager der Kolpingjugenden im Bistum Münster besuchen: Dafür gibt die Kolpingjugend Diözesanverband Münster Pakete mit Schnuffi und einer Kamera aus – die Jugendlichen machen Urlaubsfotos für Schnuffis Reise-Blog (kolpingjugend-ms.de/schnuffi). Möchtet Ihr Schnuffis Urlaubsziel sein? Dann bitte melden: info@kolpingjugend-ms.de oder (02 541) 803-471.

Noch Plätze frei

Für die Familienfreizeit vom 5. bis 19. Juli im Kolping Ferienland Salem sind noch Plätze frei: Es gibt altersgerechte Kinderbetreuung für Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren sowie ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie. Weitere freie Termine in Salem: 11. bis 18. und 18. bis 25. Oktober sowie 27. Dezember bis 3. Januar 2015. Informationen unter (03 994) 23 40 oder info@kolpingurlaub-mv.de.

Köln **Diözesanversammlung mit Wahlen**

Neuer Schwung, viel Energie und Freude

Aufrüttelnde Worte von Franz Meurer, Abschied von Winfried Motter, Freude über die Wahl Peter Jansens zum neuen Diözesanpräses, eine Preisverleihung und Versöhnung mit den Nachfahren Johann Gregor Breuers – die Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband Köln am 17. Mai in Bonn hatte es in sich.

Als gehaltvoll bleibt den 200 Delegierten und Gästen der Studienteil dieser Diözesanversammlung in Erinnerung. Der Kölner Pfarrer Franz Meurer forderte dazu auf, die Welt von unten zu sehen. „Entscheidend ist nur eine Frage“, so Franz Meurer. „Welche Tür öffnet sich, wenn ich kein Dach mehr über dem Kopf habe und nichts zu essen? Gott sieht die Welt aus der Perspektive eines Schuhputzers, aus der Sicht der einfachen Leute! Gute Beispiele sind nicht übertragbar“, betonte Meurer. „Barmherzigkeit ist die Kraft des Individuums. Wir dürfen nicht immer Modelle machen und meinen, das müssten jetzt alle nachmachen. Eine Idee, die in Velbert funktioniert, ist in Bonn vielleicht überflüssig.“

Der neue Diözesanpräses Peter Jansen.

Im Rahmen der Diözesanversammlung wurde erstmalig der Johann-Gregor-Breuer-Preis verliehen, mit dem innovative Bildungsarbeit ausgezeichnet wird. „Es ist uns ein Anliegen, das Verdienst Johann Gregor Breuers als Gründers des Katholischen Gesellenvereins 1845 in Elberfeld zu würdigen“, betonte der Vorsitzende des Kolpingwerkes Diözesanverbandes Köln, Martin Rose. „Es ist mir eine große Ehre, fünf Nachfahren von Johann Gregor Breuer zu begrüßen. Die Urenkelin Johann Gregor Breuers, Sophia Perl, hielt dann eine bewegende Rede. Auch für Uneingeweihte wurde schnell deutlich, dass es die Nachfahren Breuers geschmerzt hat, dass seine Verdienste zu wenig Anerkennung fanden. „Nach dieser von Spannungen beschwerten Zeit sehen wir nun in dem heutigen Preis ein Zeichen der Versöhnung. Dafür sind wir dankbar“, sagte Perl.

Armin Klöfer, der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Vennhausen, nahm den Preis gemeinsam mit Britta Schumacher, Thomas Bickschäfer und Oliver von Kannen dankbar entgegen.

Am Nachmittag standen Wahlen auf dem Programm. Die Diözesanversammlung hat Bezirkspräses Dechant Peter Jansen zu ihrem neuen Diözesanpräses gewählt. Ebenso herausragend war die Zustimmung für Bernd Münzenhofer und Dietmar Püllen als neue Vorstandsmitglieder. „Ich wünsche meinem Nachfolger Gottes reichen Segen“, sagte Monsignore Winfried Motter, der sein Amt als Diözesanpräses aus Altersgründen niederlegte. Motter fügte hinzu: „Ihr werdet mich nicht los!“ Ab Herbst will Winfried Motter den neuen Diözesanpräses Peter Jansen unterstützen, der sein neues Amt nur mit einer 20-prozentigen Stelle antreten kann. Peter Jansen wird weiterhin als Krankenhausseelsorger im Klinikum Niederberg in Velbert tätig sein. Jansen freut sich darauf, gemeinsam mit den Kolpingern in Adolph Kolpings Sinn die Kirche von heute mitzugestalten. ■

Drei Fragen an den neuen Diözesanpräses Peter Jansen

Wir haben in der Messe gehört, dass ein neuer Schwung durch die Kirche gehen sollte. Wie stellst Du Dir den neuen Schwung für das Kolpingwerk vor?

Peter Jansen: Erst einmal bin ich sehr dankbar für das gute Wahlergebnis. Das gibt mir Auftrieb, jetzt mit Elan an die Arbeit zu gehen, auch wenn die Stundenzahl, die ich für Kolping zur Verfügung habe, nicht so groß ist wie die meines Vorgängers. Trotzdem glaube ich, dass wir Dinge weiterführen können, die wir angefangen haben. In diesem Jahr stehen eine Reihe wirklich interessanter Dinge an: Wir haben viel Schwung für die Familienwallfahrt und viel Schwung für den Familientag am 29. Juni in Bonn. Ich glaube, diese Ereignisse geben uns viel Power für das nächste Jahr.

Wie schafft Ihr es in Velbert, die Kolpingsfamilie in Schwung zu bringen?

Peter Jansen: Da kommen viele junge Familien zusammen, die sich bei uns anmelden, Mitglied werden und mitmachen. Wir haben eine Reihe an Aktionen, zum Beispiel die Reibekuchenaktion zu Weihnachten. Wir haben Kindergärten in unserer Trägerschaft, und wir haben Leute, die Schwung mitbringen – auch im Vorstand.

Der größte Schwunggeber ist für uns alle Adolph Kolping. Was ist Dein Lieblingsspruch von Adolph Kolping?

Peter Jansen: Wer Mut zeigt, macht Mut! - Dieser Spruch sagt mir eine Menge. ■

Fotos: kolpingwerk DV Köln/bw (DV Köln)

Essen **Erster Sponsorenlauf**

Kolping beim 2. Vivawest-Marathon

Bei günstigen Wetterbedingungen starteten Läufer für die Zehn-Kilometer, für die Halb- und Volldistanz sowie für die Staffel und den Schulmarathon. Im Rahmen des Vivawest-Marathon hatte der Diözesanverband Essen einen Sponsorenlauf organsiert. Für das Diözesanpräsidium machten sich Klaudia Rudersdorf, Jutta Kopp, Bernd Simon und Thomas Backhaus auf die Strecke. Diözesangeschäftsführer Frank Gößmann bestritt sogar den Halbmarathon.

Komplettiert wurde das Kolping-Laufteam durch je eine Staffel der Kolpingsfamilien Mülheim-Zentral/Heimaterde und Ennepetal-Voerde sowie einen Zehn-Kilometer-Läufer, vier weitere Halbmarathonläufer und Klaus Ziegenhagen aus der Kolpingsfamilie Horst-Emscher, der sich auf die lange Marathonstrecke machte. Mit dabei waren auch die Bottroper Kolpingsfamilien. Am Marathon Fan-Point beim Einrichtungshaus Ostermann versorgte Kolping die Läufer mit Wasser, Obst, Kühlschwämmen und isotonischen Getränken.

Viele Bottroper unterstützten die Teilnehmer entlang der 42,195 Kilometer langen Strecke, spornten Kolping-Läufer mit einem „Treu Kolping“ an und sorgten insgesamt für eine tolle Atmosphäre: Ein sehenswertes Ereignis mit herausragenden sportlichen Leistungen bei strahlendem Sonnenschein!

Für die „gute Sache“ hat sich der Lauf ebenfalls gelohnt: Durch die Sponsoren, welche die Läufer finanziell unterstützt haben, kamen über 4 000 Euro zusammen. ■

Thomas Wurm / Frank Gößmann

Einige der Teilnehmenden (v.l.): Bernd Simon, Martin Brand, Rainer Zerkowski, Annika Zerkowski, Detlef Dommers, Frank Gößmann, Thomas Wegner, Herbert Brenneken, Rainer Ziegenhagen, Jürgen Dickhoff, Frank Görres, Jutta Kopp, Thomas Backhaus und Klaudia Rudersdorf.

Aachen **Gemeinschaft erleben**

Familientag

Von der IDEE zur WIRKLICHKEIT

Bundespräses Josef Holtkotte kommt am 24. August anlässlich des Familientages des Kolping Diözesanverbandes Aachen nach Hinsbeck. Der Familientag, der unter dem Motto „Von der Idee zur Wirklichkeit“ steht, beginnt um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst, der von der Kolpingjugend Odenkirchen gestaltet wird. Am und im Jugendheim geht es im Anschluss weiter: Kreative Mitmach-Angebote locken kleine und größere Familienmitglieder, während die Prodia aus Aachen sich um das leibliche Wohl der Gäste kümmern wird. Höhepunkt des Tages wird das Familienquiz am Nachmittag sein, bei dem jede Familie als eigene Mannschaft gegen die anderen antritt. Als Preise winken unter anderem die Teilnahme am Kolpingtag 2015 in Köln!

Alle Kolpingsfamilien und alle Familien, die Kolping erst noch kennenlernen möchten, sind herzlich zum Familientag eingeladen. Weitere Infos auf www.kolping-ac.de. ■

Aachen **Beratung „von unten“**

Weitblick beim ersten Perspektivtag

„Lasst euch beraten und begleiten“, dieses Angebot erhalten die Kolpingsfamilien seit einigen Jahren. Der Diözesanverband Aachen hat den Spieß jetzt umgedreht und Kolpingmitglieder eingeladen, den Diözesanverband zu beraten – eine „Beratung von unten“. Herausgekommen ist ein „Perspektivtag“, der den Blick weit über den Tag hinaus richtete. „Kolping muss für etwas stehen“, war ein Ergebnis. Es kamen gleich Vorschläge, wofür: Kolping ist Familie, Kolping ist die Partnerschaft mit Indien, das Engagement für Benachteiligte in der Arbeitswelt, ist gelebte Gemeinde, ist Gemeinschaft. „Der Diözesanverband muss für die Kolpingsfamilien da sein“, war eine andere Forderung – durch Bildungsangebote und Hilfestellungen. Es wird nun mindestens einen zweiten Perspektivtag geben. Dann sollen noch mehr Engagierte diese Themen in konkretes Handeln umsetzen. Wer den Diözesanverband „von unten“ beraten möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Informationen auf www.kolping-ac.de. ■

Das Vorbereitungsteam der Diözesanversammlung freut sich bereits auf alle Teilnehmenden in Sögel.

Osnabrück **Thema der Diözesanversammlung vom 12. – 14. September 2014 in Sögel**

„Kolping macht Mut" – Wie wir jung bleiben

„Jugendliche, die gibt es in unsere Kolpingsfamilie nicht mehr." – Diesen Satz hört man leider immer öfter aus Kolpingsfamilien. Es gibt viele Gründe, warum Jugendverbandsarbeit sich heute schwieriger darstellt als noch vor 20 Jahren. Dazu zählen sicherlich ein verändertes Freizeitverhalten, der Leistungsdruck in der Schule, die multimediale neue Welt oder der demographische Wandel.

Die Jugendverbandsarbeit macht einen Strukturwandel durch. Die klassische Gruppenstunde ist längst nicht mehr so angesagt. Neue Formen müssen her! Auch im Kolpingwerk und vor allem in den Kolpingsfamilien muss die Frage gestellt werden, wie zukünftige Kolpingjugendarbeit vor Ort aussehen kann und wie angemessen auf die veränderten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen reagiert wird.

Im Kolpingforum (am Samstagmorgen) beschäftigen sich Delegierte und Gäste aus den Kolpingsfamilien auf der Diözesanversammlung mit diesen Fragen. Hierzu werden die ehemalige BDKJ-NRW-Landesvorsitzende Alexandra Horster und der Leiter der Jugendbildungsstätte Marstall Clemenswerth in Sögel, Christian Thien, inhaltliche Statements liefern. David Schulke (Foto), Referent beim Hessischen Jugendring und ehemaliger Kolping-Diözesanjugendreferent im DV Osnabrück, wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die „Jugend von heute" erklären.

Anschließend geht es in sechs verschiedene Workshops um viele Anliegen rund um die Jugendarbeit in den Kolpingsfamilien. Es geht um gute Beispiele aus der Praxis, um Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. „Wo kann die Kolpingfamilie Lücken im Gemeindeleben füllen?" – ist ebenso eine Frage wie „Was machen wir mit den Menschen zwischen 20 und 30 Jahren?" Weiterhin geht es um benachteiligte junge Menschen, um Familienkreise und um neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die Kolpingsfamilie

Ein besonderes Element der jährlichen Diözesanversammlung ist der Tag der Gemeinschaft, den traditionell die ausrichtende Kolpingsfamilie organisiert. Die Mitglieder der Kolpingsfamilie Sögel-Stavern freuen sich auf ihre Gäste und haben ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm vorbereitet. Am Samstagabend lädt die Kolpingsfamilie zu einer Party ein. Den Abschluss der Diözesanversammlung bildet der Festgottesdienst am Sonntag mit Bundespräses Josef Holtkotte.

Nähere Informationen über die Diözesanversammlung auf der Homepage www.kolping-os.de und im Büro, Tel. (0541) 33 80 9-18. ■

Hildesheim **Offener Stammtisch für Junge Erwachsene**

Viel zu jung und doch zu alt ... und trotzdem dabei

Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, dass die jungen Erwachsenen eine wichtige Altersgruppe im Kolpingwerk darstellen. Man wächst als Gruppe zusammen im Jugendalter auf und sucht auch im voranschreitenden Erwachsenenalter noch die Gemeinschaft, den Spaß und die Geselligkeit untereinander. Im DV Hildesheim gibt es daher seit letztem Jahr einen Stammtisch für Junge Erwachsene (JuEws), der ca. alle zwei Monate von Ort zu Ort reist. So bekommen alle die Möglichkeit, mit dabei zu sein, auch wenn mal kein Auto, keine Mitfahrgelegenheit und kein Bahnticket vorhanden sind. Zusammen essen, trinken, sprechen und lachen bilden dabei das Programm. Jeder kann kommen und gehen, wann er oder sie will, und kann ein Teil der Gruppe sein. Je nachdem, wie es die Zeit zwischen Job, Studium, Familie oder Hobby gerade zulässt. Die Termine erscheinen regelmäßig auf der Internetseite der Kolpingjugend, bei Facebook und über einen E-Mail-Verteiler für JuEws.

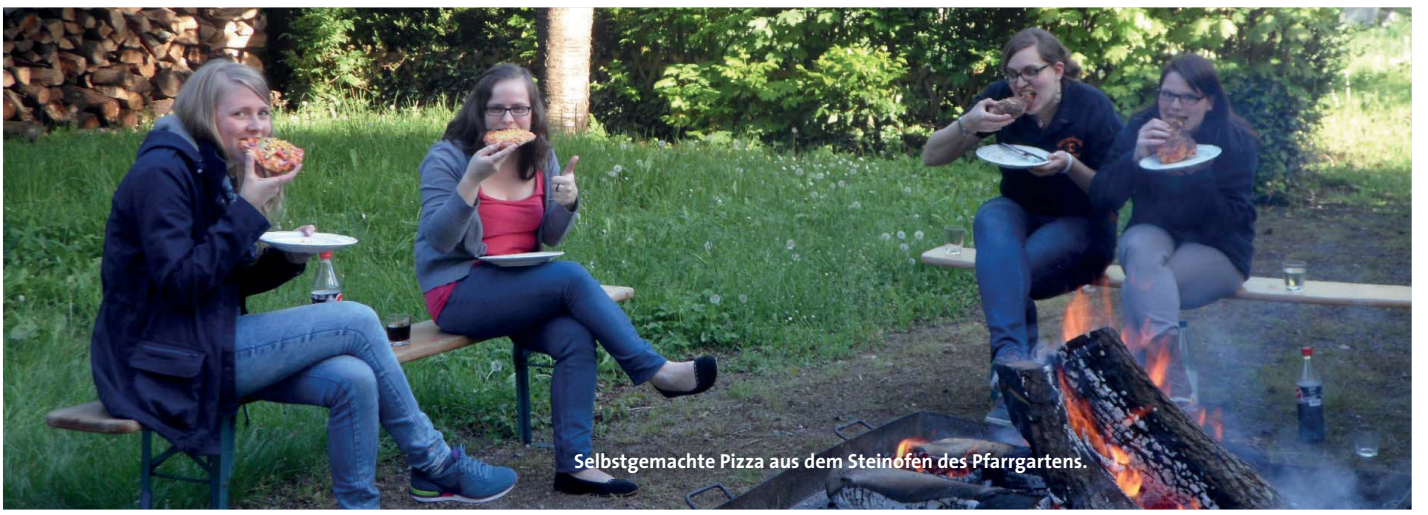
Das Interesse an Geselligkeit lässt im Junge-Erwachsenen-Alter nicht nach.

Um das Angebot noch zu erweitern und JuEws aus ihrem Alltag herauszuholen, bietet die Kolpingjugend am 5. Juli ein Bogenschießen an. Wer dazu keine Zeit hat, kann auch gerne abends zu einem gemütlichen Abschlussgrillen dazu kommen. Weitere Informationen gibt es unter www.kolpingjugend-hildesheim.de oder per E-Mail unter kolpingjugend@bistum-hildesheim.de. ■

Pizza, Feuer, Sonnenschein – Das Programm zum Glücklichsein

Beim vergangenen Stammtischtreffen konnten die jungen Erwachsenen neue Gesichter begrüßen und einen sonnigen Maitag genießen. Aus allen Himmelsrichtungen waren die JuEws nach Schöppenstedt gekommen, um bei Musik und Sonnenschein ein paar schöne Stunden miteinander zu verbringen. Nicht nur die gute Stimmung und die langen Gespräche trugen zu einer super Atmosphäre bei, auch die sehr leckere, selbstgemachte Pizza aus dem Steinofen des Pfarrgartens bleibt noch lange in Erinnerung.

Die Teilnehmenden des Junge-Erwachsenen-Stammtisches saßen bis spät in die Nacht unter dem sternklaren Himmel zusammen. Dabei konnte ihnen die nächtliche Kälte nichts anhaben, denn ein Lagerfeuer spendete Wärme. „Dieser schöne Abend ging für uns viel zu früh zu Ende, weshalb wir uns schon sehr auf den nächsten Stammtisch freuen“, heißt es. „Wir hoffen dort noch mehr Gesichter zu sehen, denn ganz ehrlich, wer nicht dabei ist, der verpasst auf jeden Fall etwas.“


Selbstgemachte Pizza aus dem Steinofen des Pfarrgartens.

Hamburg **Kolping-Initiative Mecklenburg-Vorpommern**

Hilfen für Familien

Angebote des Jugendwohnens bilden auch in der heutigen Zeit ein breites Arbeitsfeld vieler Einrichtungen des Kolpingwerkes. Kein Wunder, bedeutet doch die Kombination aus Unterkunft, Verpflegung und sozialpädagogischer Begleitung für Auszubildende die moderne Fortführung der Gesellenhäuser, einer Wurzel des Kolpingwerkes. Bunt und vielfältig ist mittlerweile die Angebotspalette vieler Einrichtungen des Kolpingwerkes.

Ganz im Sinne Adolph Kolpings, jungen Menschen Unterstützung in ihrer sozialen und beruflichen Entwicklung zu geben, unterhält die Kolping-Initiative Mecklenburg-Vorpommern gGmbH in Rostock eine stationäre Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen zeitweise oder dauerhaft nicht in ihrer Familie wohnen können. Diese jungen Menschen benötigen wegen ihres Alters oder Problemen der Vergangenheit umfangreiche Zuwendung und Unterstützung. Ganz anders als beim Jugendwohnen ist dieses Angebot auf die Aktivierung von grundlegenden Entwicklungschancen der Teilnehmenden ausgerichtet. Fehlende oder nur schwach ausgeprägte Fähigkeiten machen nicht nur eine sehr intensive Betreuung erforderlich; sie zeigen auch auf, dass in immer mehr Familien Überforderungssituationen bei der Erziehung der Kinder entstehen, die nicht mehr innerhalb des Systems Familie – also ohne fremde Hilfe von außen – bewältigt werden können.

Familien erleben die gesellschaftlichen Veränderungen mit und können nicht immer ein geeignetes Entwicklungsklima für Kinder bieten. Trotzdem bleibt die Familie die wichtigste Entwicklungs- und Förderinstanz für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige. Zunächst werden deshalb immer Hilfsmöglichkeiten genutzt, die auf die Unterstützung des Systems Familie abzielen, wie z.B. mit der sozialpädagogischen Familienhilfe oder der Erziehungsbeistandschaft. Gestörte Kommunikationsbeziehungen oder ganz konkrete Belastungssituationen innerhalb der Familie sind meist Anlass für individuelle Hilfsangebote. Sind die bestehenden Problemlagen so massiv, dass ambulante Erziehungshilfen keine ausreichende Lösung darstellen, wird eine Fremdunterbringung der Kinder und Jugendlichen notwendig. Die in fünf Mehrraumwohnungen zur Verfügung stehenden 13 Plätze sind sehr oft vollständig belegt. ■

Kolping-Initiative Mecklenburg-Vorpommern in Rostock: Kevin, Nicole und Lea Sophie während einer Paddelfreizeit.

Region Ost **Mitwirkung bei der bundesweiten Eröffnungsveranstaltung**

Kolping Dresden auf Renovabis-Bühne

An der bundesweiten Renovabis-Eröffnung hat sich der Diözesanverband Dresden-Meißen wesentlich beteiligt. In Leipzig-Schönefeld sprach die Nationalsekretärin von Kolping in Litauen, Lina Kalibataité. Die Veranstaltung wurde von der litauischen Musikgruppe Tuto (Foto) umrahmt. Bei der offiziellen Eröffnungsfeier in Dresden mit Bischof Heiner Koch stellte Kolping beim Bühnenprogramm seine Partnerschaftsaktion mit der Kolpingsfamilie Prag vor. Befragt wurden dazu Jana Zemanova und Bohumil Mimra aus Prag sowie Diözesansekretär Norbert Grellmann. ■

TERMINE

DV Hamburg

- Sa., 30.08.2014 – Jugendaktionstag „Gesellschaftsspiel 2.0“. Gemeinsam wollen wir ein großes Spiel spielen. Die Würfel sind gefallen – und du steckst mittendrin. Information und Anmeldung im Diözesanjugendbüro – Tel. (040) 22 72 16 34, info@kolpingjugend-dv-hamburg.de

Region Ost

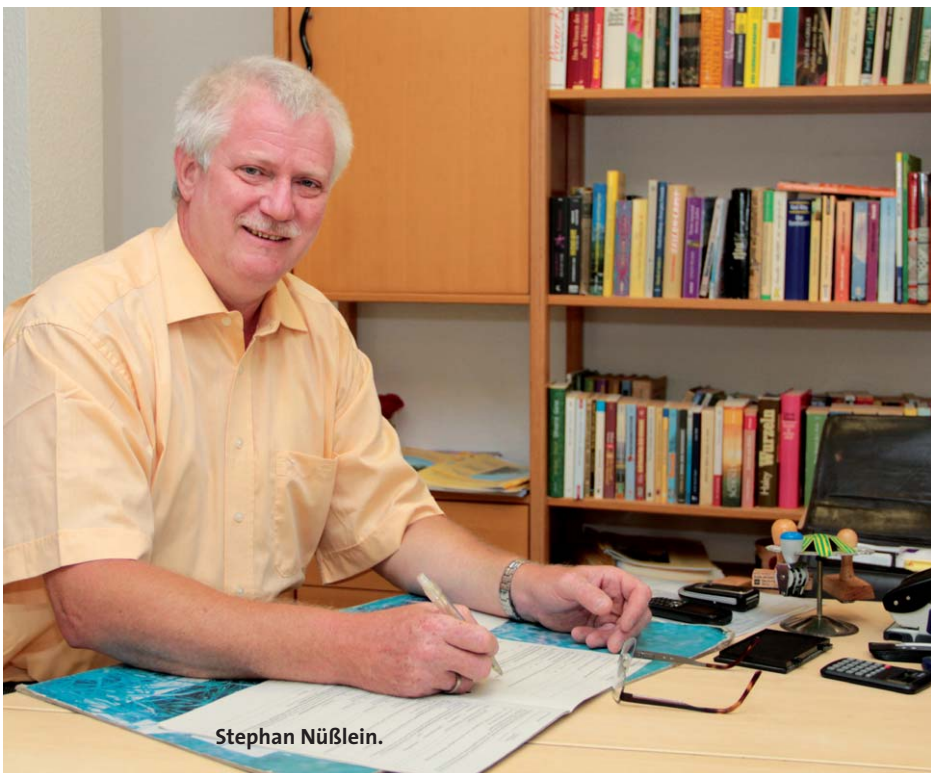
- 13.7.: 10. Berggottesdienst der Region Ost auf dem Brand in Hohnstein (Sächsische Schweiz). Beginn: 15 Uhr.
- 15.-20.8.: Partnerschaftstreffen des DV Dresden-Meißen in Prag.
- 19.-22.8: Kolping-Kinder-Tage des DV Erfurt in Heiligenstadt (Auf der Bleibe).

Region Ost **Versichertenältester bearbeitet 223 Rentenanträge**

Ein überzeugter Ehrenamtler

Es ist Montagmorgen fünf Minuten vor neun. Stephan Nüßlein steht vor dem Eingang eines Elfgeschossers im Leipziger Stadtteil Marienbrunn. In der Begegnungsstätte der Wohnungsbaugenossenschaft „Wogetra“ und der „Caritas“ hält er Sprechstunden ab. Der Markkleeberger ist einer von 132 Versichertenältesten, die ehrenamtlich für die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland tätig sind.

„Ich hab schon mal gelüftet, es ist ganz schön warm in den Räumen“, sagt er beim Handschlag. Diese wenigen Worte verraten: Der Mann kümmert sich. Kein Wunder, dass Stephan Nüßlein ein gefragter Ansprechpartner ist. Was wenig später Rosa-Maria Winkler bestätigt. Sie ist die Leiterin der Begegnungsstätte und schätzt nicht nur seine Freundlichkeit, sondern auch seine fachliche Kompetenz. Sie selbst habe auch schon bei Rentenangelegenheiten um seinen Rat gebeten.



Stephan Nüßlein.

Foto: Barbara Schleif

Der gebürtige Leipziger ist ausgebildeter Meister für Gas-Wasser-Installation und war ab 1996 als Bauleiter tätig. Durch einen Unfall wurde diese berufliche Entwicklung abrupt beendet. „Ich bin kein Mensch, der den Kopf in den Sand steckt“, betont Stephan Nüßlein. Er und seine Frau haben als Eltern einer schwerbehinderten Tochter schon viele schwierige Situationen gemeistert. Und deshalb habe er sich 2006 selbstständig gemacht, und ist nun mit Gewerbeschein im Kurierdienst tätig.

Durch seine ehrenamtliche Tätigkeit als Schriftführer und Kassierer in der Kolpingsfamilie Leipzig-Connewitz erfuhr Stephan Nüßlein von den Aufgaben eines Versichertenältesten. Norbert Grellmann vom Kolpingwerk Region Ost, der auch Listenvertreter des ACA Mitteldeutschland (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen) ist, hatte ihn für dieses Ehrenamt interessieren können.

Auf der Vertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland wurde Stephan Nüßlein auf Vorschlag des ACA-Listenvertreters als Versichertenältester für Leipzig Land und Leipzig Stadt gewählt. Anfang 2006 begannen die Schulungen durch das Büro der Selbstverwaltung des mitteldeutschen Rentenversicherungsträgers sowie die Konsultationen im Auskunfts- und Beratungsdienst in Leipzig.

Seinen ersten Rentenantrag nahm er im Sommer 2006 in Schkeuditz auf. Inzwischen gehören das Ausfüllen von Renten- und Reha-Anträgen zu seinen Routinearbeiten. Und wenn er doch mal die Fragen von Versicherten nicht beantworten kann, erkundigt sich Stephan Nüßlein bei Regina Pötzsch. Die Leiterin vom Team Service Hotline ist eine von insgesamt 82 regionalen Betreuern in Mitteldeutschland und seit sieben Jahren für ihn zuständig. Einmal in der Woche bringt er die von ihm aufgenommenen Anträge in die Georg-Schumann-Straße 146.

Stephan Nüßlein gehört zu den Versichertenältesten in Mitteldeutschland mit den meisten Anträgen. Bei ihm stimme nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität, würdigt die Betreuerin sein Engagement: „Er ist sehr beflissen und gewissenhaft. Und er kümmert sich, wenn Versicherte Fragen haben.“

„Diese Aufgabe macht mir einfach Freude“, erzählt der Ehrenamtler. Im Laufe der Jahre hat er deshalb sein Sprechstundenangebot erweitert. Neben Schkeuditz und Leipzig-Marienbrunn sind noch Böhlen, Markranstädt, Großpösna und Pegau dazugekommen. Dort hat er sich entweder bei den Stadtverwaltungen, der Arbeiterwohlfahrt oder im Mehrgenerationenhaus eine Anlaufstelle für die Versicherten gesucht. „Ich habe das so organisiert, dass ich an allen vier Montagen im Monat vor- oder nachmittags an einem dieser sechs Orte zu erreichen bin“, erklärt er. Aushänge müsse er für seine Sprechstunden nicht mehr machen. Diese hätten sich über Mund-zu-Mund-Propaganda herumgesprochen. An den offiziellen Sprechtagen lassen sich etwa sechs bis acht Versicherte von ihm beraten.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat Stephan Nüßlein bereits 115 Anträge aufgenommen. Im Vorjahr waren es insgesamt 223. Weil für den 54-Jährigen der „Dienst am Menschen“ – wie er es nennt – schon immer im Vordergrund steht und nicht die Arbeitszeit nach einem bestimmten Strickmuster, kann es durchaus vorkommen, dass er in dringenden Fällen auch mal am Sonntagabend als Versichertenältester um Rat gebeten wird und er das Büro in seinem Haus in Markkleeberg öffnet. Zum Glück habe seine Frau Verständnis für seine ehrenamtliche Tätigkeit und nehme für ihn Telefonate entgegen, wenn er unterwegs ist. „Wenn jemand meine Hilfe benötigt, kann ich schlecht Nein sagen. Da hat mich mein christliches Elternhaus sehr geprägt“, erklärt er. Soziales Engagement sei für ihn selbstverständlich. Schon als junger Mann seien er und auch seine Frau in der Pfarrgemeinde ehrenamtlich tätig gewesen. ■ *Barbara Schleif*

Freiburg **Kolpingjugend Chile hilft in Valparaiso**

„Wir packen mit an!“

Im Frühjahr wurde die chilenische Stadt Valparaiso von einem schweren Feuer zerstört. Präsidentin Michelle Bachelet sprach von dem „schlimmsten städtischen Brand in der Geschichte des Landes“. Rund 4 000 Familien verloren ihre Häuser.

Die Kolpingjugend aus der Nachbarstadt La Calera ergriff sofort die Initiative. „Wir haben alle Kolpingsfamilien im Land angeschrieben und auf Facebook viel gepostet und um Sach- und Geldspenden gebeten. Auch das internationale Kolpingwerk hat uns fianziell unterstützt. Es war unglaublich, wie viele Spenden eingingen“, erzählt David Gonzalez von der Kolpingjugend.

Kisten mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Werkzeugen wurden gepackt. Zehn Familien, die bereits mit dem Wiederaufbau ihrer komplett zerstörten Häuser begonnen hatten, konnten zusätzlich unterstützt werden. Der Weg zu den Bewohnern und Häusern auf den Hügeln war nicht einfach, weil die Stadt auf 42 Hügeln liegt und der Weg zu den Hilfsbedürftigen noch nicht geräumt war.

Der dritte Tag der Hilfsaktion war besonders, denn es war Muttertag. „Wir wollten besonders den Müttern heute eine Freude machen und ihnen ein besonderes Zeichen der Anerkennung geben“, berichtet Jugendreferentin Sofía Cocopaindie vom Nationalbüro. „Wir schenkten jeder Mutter in dem betroffenen Stadtteil eine selbst gebastelte Blume – natürlich in Kolpingfarben – mit einer kleinen Nachricht. So kamen wir mit vielen Frauen ins Gespräch und hörten uns ihr Leid an“, sagt die Jugendreferentin. „Es wird noch Monate dauern, bis alle Schäden beseitigt und alle Familien wieder ein Dach über dem Kopf haben. Wir haben versucht, im Sinne Adolph Kolpings zu handeln und haben es gemeinsam geschafft.“

Das Kolpingwerk Chile wurde 1976 gegründet und 1983 staatlich anerkannt. 1989 wurde die „Kolpingjugend“ formell ins Leben gerufen. Heute zählt der Verband 142 Kolpingsfamilien mit 10 000 Mitgliedern. Zwei Drittel der Mitglieder sind Frauen.

Die Partnerschaft zwischen dem DV Freiburg und der Obra Kolping Chile existiert seit über 25 Jahren. Zunächst standen Projektpartnerschaften im Vordergrund, aus der sich, wie die Freiburger sagen, eine „gelebte Freundschaft“ entwickelt haben. Seit 2001 finden Begegnungsreisen in Deutschland und Chile statt. ■

FEUER IN VALPARAISO

Am Osterwochenende hatte eine Feuerbrunst die chilenische Stadt zerstört. Elf Menschen kamen dabei ums Leben, zwölf Stadtteile mit 500 Häusern brannten bis auf die Grundmauern ab. 12 500 Menschen mussten evakuiert werden.
Die auf 42 Hügeln gelegene Hafenstadt gehört seit 2004 zum Weltkulturerbe und wird jährlich von Tausenden Touristen besucht.

Trier **Handwerkskammerwahlen**

Weil das Handwerk zu Kolping gehört

Im Oktober dieses Jahres werden im Gebiet des DV Trier die Mitglieder der Vollversammlungen der Handwerkskammern und ihrer Ausschüsse gewählt. Da das Handwerk und das Kolpingwerk traditionell eng miteinander verbunden sind, kandidieren auch zahlreiche Kolpinger und bringen auf diese Weise sich und die Ideale des Verbandes ein. Die Kolping-Mandatsträger im Handwerk und in den weiteren Bereichen der Selbstverwaltung im DV Trier treffen sich zudem am 20. September zwecks Austausch und Vernetzung im Kolpinghaus Trier. ■

Mit dem Baubieber Donny Dämmer will die Handwerkskammer Trier Lust aufs Handwerk machen.

Speyer **Plädoyer für eine menschliche Arbeitswelt**

Nahe am arbeitenden Menschen

„Kolping ist nahe am Menschen“, sagte Diakon Andreas W. Stellmann, der Diözesanvorsitzende des Kolpingwerkes im Bistum Speyer, vor 100 Delegierten des Verbandes und weiteren Gästen im Berufsbildungs- und Technologiezentrum des Handwerks in Kaiserslautern. Michael Lehnert, Vizepräsident der Handwerkskammer der Pfalz und Repräsentant der Gesellen, hatte den katholischen Sozialverband, der seine Wurzeln im Handwerk hat, aus Anlass seines 150. Jubiläums eingeladen, seine Diözesanversammlung hier auszurichten.

Brigitte Mannert, Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz, betonte die Bedeutung des Kolpingwerkes für das Handwerk. Sie rief den katholischen Verband auf, geeignete Kandidaten für die anstehenden Wahlen zur Vollversammlung der Kammer zu benennen. Die enormen Herausforderungen in der Arbeitswelt seien nur gemeinsam zu lösen, sagte Vizepräsident Lehnert. „Es geht um eine menschliche Arbeitswelt.“

Auch Thomas Kiefer vom Bischöflichen Ordinariat Speyer wünschte, dass die Kolpingsfamilien ein Stück Kirche der Zukunft kraftvoll mitgestalten und lobte ihre Arbeit.

Diakon Andreas Welte, Betriebsseelsorger und Vorstandsmitglied der katholischen Arbeitnehmerbewegung KAB, moderierte den Themenschwerpunkt „zurück zu den Wurzeln: Kolping und Handwerk – Gespräche über ein besonderes Verhältnis mit Zukunft“ mit prominenten Gesprächspartnern: Präsidentin Mannert, Vizepräsident Lehnert und Hauptgeschäftsführer Hellreich. Im Namen des Verbandes bekannten sich Jutta Schaad, Andreas Stellmann und Wolfgang Breitwieser zur Verortung des Kolpingwerkes im Handwerk, zur Mitgestaltung der Arbeitsbedingungen in diesem Wirtschaftszweig und zur handwerklichen Selbstverwaltung. Michael Detjen, Regionsvorsitzender des DGB Westpfalz, betonte die jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Kolping. Der DGB suche die Zusammenarbeit mit den Kirchen. Das Kolpingwerk sei ein wichtiger Partner, wenn es um eine menschliche Arbeitswelt gehe, in der alle eine Chance haben, besonders die jungen Menschen.

Als Jubiläumsgeschenk und Zeichen der Zusammengehörigkeit von Kolpingwerk und Handwerk überreichte Präsidentin Mannert dem Diözesanvorsitzenden Andreas W. Stellmann eine Kerze mit den Logos von Kammer und Verband. ■

Mainz **Podiumsdiskussion**

Schöpferischer Zug des Handwerks

Das Handwerk dürfe im Vergleich zu anderen Formen der Wirtschaft nicht zurückgestellt werden, betonte Kardinal Lehmann beim Gottesdienst im Mainzer Dom. „Ich glaube, wir vergessen oft den schöpferischen Zug, der sich auch heute noch im Handwerk befindet.“ Schon als Jugendlicher habe er über die schöpferische Tätigkeit des Schreiners gestaunt, bekannte der Kardinal.

An den Gottesdienst schloss sich die traditionelle Begegnung mit Podiumsdiskussion im Erbacher Hof an. Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Mainzer Kolpingwerks, erklärte der Diözesanvorsitzende Toni Brunold, sei das Thema „Vom Wert des Handwerks“ gewählt worden. Hauptredner Stefan Zimmer (Foto) der mit 200 Teilnehmern besuchten Veranstaltung war der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Rheinhessen. Er wies darauf hin, dass das Handwerk in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen gestellt sei. Grund dafür seien rückläufige Lehrlingszahlen, sinkende Bindungsgrade der Unternehmerverbände und Innungen sowie der Fachkräftemangel. Am bedeutsamsten seien künftig bildungspolitische Weichenstellungen, „damit junge Menschen schon an allgemeinbildenden Schulen lernen, sich nicht nur in einer digitalen Welt zurechtzufinden und theoretisches Wissen anzueignen.“ ■

Limburg **Jubiläum**

100 Jahre Kolpingsfamilie Flörsheim

Mit der Eröffnung der Wanderausstellung zum Leben und Wirken Adolph Kolpings begannen im Mai die Festveranstaltungen zum 100-jährigen Bestehen der Kolpingfamilie Flörsheim. Als besonderes Zeitdokument wurde eine Filmdokumentation gezeigt, in der junge Kolpingmitglieder ältere Kolpingmitglieder befragen, was die Kolpingsfamilie in ihrem Leben bedeutet.

Diözesanpräses a.D. der katholischen Arbeitnehmerbewegung KAB Pfarrer Albert Seelbach wies in der Eröffnungsansprache auf die Errungenschaft der Verbandgrüners hin: „Kolping trug dazu bei, eine ganze Schicht zu entproletarisieren“.

Bundespräses Josef Holtkotte machte während des Festgottesdienst Mut, sich an Vorbildern wie Kolping zu orientierten: „Adolph Kolping brennt für die Menschen. Eifern wir ihm nach.“

Im Rahmen des anschließenden Festkommerses überreichte der Bürgermeister der Stadt, Michael Antenbrink, Auszeichnungen an diverse Kolpingmitglieder. Der Kolpingsfamilie verlieh er die Bürgermedaille der Stadt in Gold. Auf dem parallel stattfindenen Spielefest mit Riesenjenga, Slag-Line und Zaubershow feierten Groß und Klein das Jubiläum der Kolpingsfamilie unter freiem Himmel. ■

Fulda **Diözesankonferenz der Kolpingjugend**

3, 2, 1 - Action!

„Wie drehe ich einen Film“ – darum drehte sich die Diözesankonferenz der Kolpingjugend Diözesanverband Fulda an Tag eins. Volker Fischer vom Offenen Kanal Fulda instruierte die Teilnehmenden in den Bereichen Filmsprache, Techniken bei Filmeinstellungen und Schnitt.

In drei Gruppen probierten die Anwesenden das theoretische Wissen in die Praxis umzusetzen und nahmen hierfür einzelne Filmsequenzen zu Kolpingthemen auf. Anschließend erfolgte unter der Anleitung von Fischer das Schneiden des Filmmaterials. Die Kolpingjugend will die drei Filmprojekte unter dem Titel „Kolpingjugend präsentiert“ im Offenen Kanal Fulda und auf der Facebook-Seite der Kolpingjugend veröffentlichen.

Am folgenden Tag fand der eigentliche Konferenzteil der Versammlung mit Delegierten aus fünf Kolpingsfamilien statt. Es wurde unter anderem die WGO (Wahl- und Geschäftsordnung) der Kolpingjugend im DV Fulda und eine Leitlinie zur Ostereieraktion diskutiert und beschlossen. Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war die Verabschiedung von Diözesanleiter Tobias Bleuel, der sich aus beruflichen Gründen aus der Diözesanleitung zurückziehen muss.

Da die Jugend für die Nachfolge vorgesorgt hatte, konnte die Versammlung unter dem Top Wahlen gleich zwei neue Diözesanleiter, den 18-jährigen Phillip Dippel von der Kolpingsfamilie Neustadt und den 19-jährigen Hans Gerhardt von der Kolpingsfamilie Weyhers in die Diözesanleitung der Kolpingjugend wählen. Damit hat der Diözesanverband Fulda nach fast zwei Jahrzehnten wieder eine voll besetzte Diözesanleitung. ■

Serie: Kolping engagiert

DV Rottenburg-Stuttgart: Kinderbetreuung

Für Groß und Klein

Einen Platz für Kinder bietet seit dem Frühjahr das Kolping-Bildungswerk Württemberg in der Stuttgarter Innenstadt: In einer neuen Kolping-Kita können bald etwa 60 Kinder betreut werden. Bereits jetzt wurden in dem ehemaligen Schulgebäude zwei von künftig drei Gruppen von Kindern bis vier Jahren erobert. Auf einer großzügigen Dachterrasse dürfen sich die Kleinen über einen Spielplatz und eine Bobbycar-Rennstrecke freuen.

Die Kolping-Kita ist in den Bedarfsplan der Stadt einbezogen und dient darüber hinaus als Betriebskita für das Stuttgarter Marienhospital.

Neben Patricia Hagenbach, Leiterin des Fachbereichs Kindertagesstätten beim Kolping-Bildungswerk, stehen nicht nur der Stuttgarter Kita-Leiter Christian Schröder und sein Fachpersonal für die pädagogische Arbeit in der neuen Einrichtung. Auch das Kolpingwerk Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart hat an der Konzeptentwicklung mitgearbeitet, wie der Familienbildungsreferent Clemens Dietz berichtet. Dauerhaft soll es flankierend zu der täglichen Betreuung der „Kleinen“ auch Angebote für die „Großen“ geben: „Gemeinsam entwickeln wir Eltern- und Familienbildungsangebote“, erklärt Clemens Dietz. „Ab Herbst möchten wir beispielsweise einen Kess-Elternkurs anbieten.“ Hierbei stehen Erziehende mit ihren im Alltag gemachten Erfahrungen im Vordergrund.

In einem pädagogischen Beirat arbeiten Kita-Leitung und kompetente Ehrenamtliche aus den Fachgremien des Diözesanverbands Hand in Hand das begleitende pädagogische Programm aus. ■

SERIE

An dieser Stelle stellen wir außergewöhnliche Einrichtungen, Projekte und Initiativen der einzelnen DVs vor.

TERMINE

DV Mainz

- Diözesan-Team-Wettbewerb rund um Fußball, Schlossgartenhalle in Dieburg, 5. Juli ab 11 Uhr

DV Trier

- Kolping-Wallfahrt nach Maria Martental mit Julia Klöckner, 6. September
- Internationales Jugendcamp in Oberwesel, 23. bis 30. August

DV Limburg

- Kanuwallfahrt auf der Lahn, 11. bis 12. Juli
- „Familienbetrieb“ Kolpingsfamilie – eine Art Vertriebsseminar im Kolpinghaus Frankfurt, 11. bis 12. Juli
- Internationale Jugendbegegnung in Rumänien, 25. Juli bis 10. August

DV Speyer

- Diözesankatholikentag in Frankenthal, 6. Juli
- Zeltlager der Kolpingjugend in Waldhambach, 18. bis 20. Juli
- Diözesanseniorentag in Heßheim, 11. September
- Gruppenleiterschulung II der Kolpingjugend in Bad Dürkheim, 12. bis 14. September
- Kleider- und Schuhsammlung Teil I (nur Standort Deidesheim), 16. September und Teil II, 20. September
- Jugendpolitische Begegnungstage im Landtag Rheinland-Pfalz, 23. bis 26. September

DV Freiburg

- Diözesanversammlung in Freiburg, 17. bis 18. Oktober

Altötting wird im Oktober wieder schwarz-orange.

Bayern **Kolping-Landeswallfahrt nach Altötting**

Mit Gottvertrauen Welt gestalten

Anfang Oktober sind alle bayerischen Kolpingsfamilien zur großen Landeswallfahrt nach Altötting eingeladen. Die Jugend lädt gleichzeitig zu ihrer Großaktion ein. Schon jetzt freuen sich viele auf dieses Fest des Glaubens und der Begegnung.

Unter dem Motto „Mit Gottvertrauen Welt gestalten“ sind alle bayerischen Kolpingsfamilien eingeladen, am 3. Oktober an der Landeswallfahrt der sieben bayerischen Diözesanverbände zur Schwarzen Madonna nach Altötting teilzunehmen.

Gleichzeitig beginnt auch die Jugend mit der Wallfahrt am Nationalfeiertag ihre Großaktion „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“ vom 3. bis 5. Oktober 2014 in Altötting. Insgesamt werden über 2 000 Kolpingschwestern und Kolpingbrüder zur Wallfahrt erwartet.

Die Diözesan- und Bezirksverbände bieten dezentral ein je eigenes Wallfahrtsprogramm zur An- und Abreise an. Infos gibt es auf den Internetseiten des jeweiligen Diözesanverbandes (siehe Info-Kasten).

Zeitplan und Programm der Wallfahrt am 3. Oktober 2014:

- Dezentrale „Sternwallfahrt“ (siehe Programme der Diözesan- und Bezirksverbände),
- 14.30 Uhr Treffpunkt aller Wallfahrer zur Statio mit Begrüßung und Eröffnung der gemeinsamen Wallfahrt an der Gnadenkapelle am Kapellplatz in Altötting,
- 15 Uhr Zug mit Bannern zur Basilika St. Anna,
- 15.30 Uhr Beginn des Wallfahrtsgottesdienstes in der Basilika,
- 17 Uhr Sendung und Ende des gemeinsamen Teiles der Wallfahrt.

INFOS ZUR WALLFAHRT

DV Augsburg
- http://www.kolink.de/5r

DV Bamberg
- http://www.kolink.de/5x

DV Eichstätt
- http:///www.kolink.de/5v

DV München und Freising
- http://www.kolink.de/5t

DV Passau
- http://www.kolink.de/5u

DV Regensburg
- http://www.kolink.de/5w

DV Würzburg
- http://www.kolink.de/5q

DV Bayern
- http://www.kolink.de/5s

Wallfahrt **Blick in die Verbandsgeschichte**

Schon der Gesellenvater pilgerte nach Altötting

Auf einer seiner Reisen besuchte Adolph Kolping 1856 Altötting. Hans-Joachim Kracht gibt in seiner Kolping-Biographie (S. 231) die Reisenotizen von Kolping unter dem Titel „Mitgebrachtes“ in den Rheinischen Volksblättern wieder: „In Altötting, dem bekannten bayerischen Marienwallfahrtsort, empfahl er der Gottesmutter sein Werk, ‚an dem Menschen zwar mitwirken können, bei dem aber auch und zwar ganz besonders an Gottes Segen alles gelegen ist.‘ Daran knüpfte er eine seiner zahlreichen meinungsbildenden Betrachtungen an: ‚Beim Besuch von Wallfahrtsorten hängt fast alles von dem Glauben und der Andacht der Besucher ab... Der Aufgeklärte, der sich seinen Glauben selber macht, im Tempel der Natur seinen aparten Gott in seinem Geiste und in seiner verneinten Wahrheit anbetet, beschreibt einen weiten Kreis um diese Stätten der eigentlichen Volksandacht, des Glaubens und Vertrauens. Für ihn, den selbstständigen Denker, sind solche Orte höchst überflüssig, besonders wenn ihm oder den Seinigen noch nichts rechtschaffen wehtut.‘“

Viele Kolpingmitglieder pilgerten am 6. und 7. Juli 1963 zum dritten bayerischen Kolpingtag nach Altötting. Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Julius Döpfner, und der damalige Ministerpräsident Alfons Goppel nahmen teil und schrieben das Geleitwort. „Einer trage des anderen Last“ – das Motto nahm sich der Teilung Deutschlands an. Aus dem archivierten Programm ist zu entnehmen, dass in Altötting auch eine Kundgebung mit dem damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer stattfand. Zeichenhaft wurde damals ein Mauerdenkmal in der Stadt errichtet. In der Mauer wurzelte auf beiden Seiten ein Kreuz als Symbol der Hoffnung und der Versöhnung. Bei der Wiedervereinigung wurde die Mauer abgetragen. Das Kreuz selbst steht heute auf dem Gelände des Kolping-Familienhotels Haus Chiemgau in Teisendorf. ■

Wallfahrt **Vorfreude**

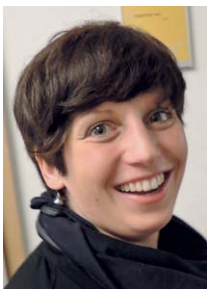
Altötting wir kommen!

„Ich freue mich auf Altötting! Gerade heute ist es wichtig, dass wir Kolpingleute Farbe bekennen und unseren Glauben sichtbar machen.“

Dorothea Schömig, Landesvorsitzende

„Ich wallfahre nach Altötting, weil ich mich freue, mit tausenden Kolpingern zu beten, zu singen und zu feiern!“

Christoph Huber, Landespräses



„Darum wallfahre ich am 3. Oktober nach…
Alt und jung gemeinsam
Losgelöst „ als Jugendveranstaltung direkt im Anschluss an die Wallfahrt erleben
Tolle Leute aus ganz Bayern (wieder) treffen
Öde wird`s da bestimmt nicht!
Tour bzw. Wallfahrt zum Kapellplatz
Thema „Mit Gottvertrauen Welt gestalten“
Irres Kolping-Gemeinschafts-Feeling
Nette Stadt
Glaube, Gottesdienst, Gebet“

Simone Schleich, AG Wallfahrt und Großaktionsleitung für „losgelöst“

„Als ich 2007 das erste Mal in Altötting war, spürte ich sofort die besondere Spiritualität des Ortes. Ich hatte zusammen mit meinem Vater an der Radlwallfahrt des Diözesanverbandes Augsburg teilgenommen.

Nach drei Tagen Fahrt von Augsburg nach Altötting waren wir glücklich, vor Ort viele weitere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder zu treffen und mit diesen Gottesdienst zu feiern. Jetzt freue ich mich auf die Landeswallfahrt, die im Oktober erneut in Altötting ihren Höhepunkt findet.“

Andreas Fritsch, Diözesanreferent Kolping München und Freising

Euer Kolpingjugenderlebnis!

Vom 3. bis 5. Oktober hinterfragen Jugendliche und junge Erwachsene gemeinsam ihr Konsumverhalten und suchen nachhaltige Lösungen. Die Großaktion beginnt mit der bayernweiten Kolping-Wallfahrt (s. o.). Dann folgt das Jugendprogramm für alle 14- bis 30-jährigen Kolpingmitglieder. Es gibt ein Planspiel zum Thema „Nachhaltigkeit mit wirtschaftlichem Erfolg“. Workshops, eine Talkrunde mit Politikerinnen und Politikern und eine Party mit „Mike Rofone and the Hot Swinging Party Crashers“ stehen auf dem Programm. Anmeldung zu „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“ über die Homepage www.losgeloest2014.de, Weitere Infos: Stefanie Schulz, Landesjugendreferentin, Tel. (089) 59 99 69-30, E-Mail: info@kolpingjugend-bayern.de.

Bamberg **Diözesankonferenz der Kolpingjugend**

Umstrukturierung weitgehend abgeschlossen

So viele Ortsgruppen wie nie zuvor waren bei der diesjährigen Diözesankonferenz vertreten, mit fünf Diözesanleitern und acht Mitgliedern des neu gegründeten diözesanen Arbeitskreises engagieren sich nun 13 Jugendliche und junge Erwachsene in den Gremien der Kolpingjugend des Diözesanverbandes Bamberg.

Die Diözesankonferenz hat die dauerhafte Einrichtung eines diözesanen Arbeitskreises (DAK) als neues Gremium der Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg beschlossen. Der DAK soll die Diözesanleitung (DL) insbesondere bei der inhaltlichen Arbeit bei der Kolpingjugend, im Bereich der Organisation von Veranstaltungen und der Vernetzung der Ortsgruppen unterstützen. Darüber hinaus bekommen die DAK-Mitglieder die Möglichkeit, die Kolpingjugend in verschiedenen Gremien des Kolpingwerkes und des BDKJ zu vertreten. Durch einen weiteren Beschluss wurde ein Delegationsmodell für Bundeskonferenzen in der Wahl- und Geschäftsordnung der Kolpingjugend verankert, womit in Zukunft neben der DL auch Delegierte auf Bundesebene für die Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg stimmberechtigt sind. Damit ist der Umstrukturierungsprozess in der Kolpingjugend vorerst abgeschlossen.

Vom 3. bis 5. Oktober treffen sich die bayerischen Kolpingjugendlichen in Altötting zur Großaktion „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“, und 2015 soll im Juni eine diözesanweite Großveranstaltung angeboten werden.

Neu in die Diözesanleitung gewählt wurden für eine Amtszeit von drei Jahren Tamara Kieser (Neustadt bei Coburg) und Benny Schmitt (Neunkirchen am Brand). Im diözesanen Arbeitskreis engagieren sich Ines Haag, Hannah Wielsch, Julia Maranca, Anna-Sophia Maranca (alle Lauf), Johanna Gärtner (Bayreuth), Svenja Krauß (Münchberg), Jonas Braunersreuther (Röthenbach) und Markus Rödel (Neunkirchen am Brand).

Bei all dieser positiven Aufbruchsstimmung blieb stets das Gefühl, dass dies die erste Diözesankonferenz ohne den Jugendbildungsreferenten Det (Detlev Hümmer) war. Die Jugendlichen bekamen in einer Andacht die Möglichkeit, sich an Det zu erinnern, gemeinsame Erlebnisse auszutauschen und einen Grabschmuck aus Naturmaterialien zu basteln. ■ *Sven Messing*

Mitwirkende der Diözesankonferenz freuen sich auf die Großaktion „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“.

München und Freising **Diözesanversammlung**

Huber und Attenberger wiedergewählt

Im Mai haben sich 128 stimmberechtigte Delegierte aus den Kolpingsfamilien und Bezirksverbänden im Spätberufenen-Seminar St. Matthias in Wolfratshausen-Waldram zur Diözesanversammlung des DV München und Freising getroffen. Neben dem Jahresbericht des Diözesanvorstandes und der Verabschiedung einer neuen Satzung standen vor allem Wahlen zum Diözesanvorstand an. Dabei wurden Domvikar Msgr. Christoph Huber als Diözesanpräses und Werner Attenberger als Diözesanvorsitzender mit großer Mehrheit für drei Jahre wiedergewählt. Den Abschluss der Versammlung bildete eine Messfeier in der Pfarrkirche St. Josef der Arbeiter.

Im Anschluss an die Diözesanversammlung am 3. Mai 2014 in Wolfratshausen-Waldram fand das Josef-Schutzfest des Kolpingwerkes DV München und Freising ebenfalls in der Aula des Spätberufenen-Seminars St. Matthias in Wolfratshausen-Waldram statt. Dieses hielt mit der bayerischen Staatsministerin für Wirtschaft, Medien, Energie und Technologie, Ilse Aigner, eine besondere Rednerin bereit.

Bei ihrem Vortrag „Der bayerische Weg als Vorbild für Europa“ vor 150 Gästen ging Ilse Aigner unter anderem auf die positive Entwicklung Europas, basierend auf den christlichen Grundwerten, zu einem Kontinent des Friedens ein. Daneben thematisierte die Staatsministerin die Energiewende sowie die Familienpolitik und hier besonders die Themen Betreuungsgeld und Mütterrente. ■

Für die Jugend

Die Raiffeisenbank Regensburg-Wenzenbach unterstützt das Kolpinghaus St. Erhard mit einer Spende von 3 000 Euro für die Renovierung des Jugendwohnheims. Dieses umfangreiche Bauvorhaben verschlingt große Summen. Neben Zuschüssen, die das Kolpinghaus beantragt hat, ist der Verein dankbar für jegliche weitere Unterstützung durch Spenden. Im Kolping-Jugendwohnheim wohnen derzeit 130 Mädchen und Jungen, aus sozialen oder familiären Gründen oder weil sie ihre Ausbildung in Regensburg absolvieren.Vier Pädagogen kümmern sich um die Jugendlichen und fördern deren soziale, persönliche, schulische und berufliche Entwicklung. Der Raiffeisenbank liegt die Jugend am Herzen. Diese Spendenübergabe und viele weitere Spenden der Bank für den Kinder- und Jugendbereich unterstreichen dies. ■

Augsburg Diözesankonferenz

Hilfe für Flüchtlinge wird zum Thema

Hilfe für Flüchtlinge
Auf der Diözesankonferenz des DV Augsburg haben sich die Delegierten mit der Situation von Flüchtlingen beschäftigt. Lukas Gerbig, der sich seit Jahren ehrenamtlich für Flüchtlinge engagiert, berichtete von den Schwierigkeiten dieser Menschen, Asyl vom Staat gewährt zu bekommen. Deshalb würden inzwischen immer mehr evangelische und katholische Kirchengemeinden Kirchenasyl gewähren. Der Diözesanvorstand hat bereits in einer vorangegangenen Sitzung beschlossen, sich mit der Situation der Flüchtlinge weiter zu beschäftigen und ein Projekt zu entwickeln.

Satzung einstimmig verabschiedet
Einstimmig verabschiedet die Diözesanversammlung eine neue Satzung für den Diözesanverband. Diese wird nach der Genehmigung durch den Bischof von Augsburg und durch den Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland in Kraft treten.

Walter Prinz erhält Kolping-Medaille
Seit 2003 war Walter Prinz (Kolpingsfamilie Lauingen) im Diözesanvorstand für den Bereich „Gesellschaft im Wandel“ verantwortlich. Sonja Tomaschek, die Diözesanvorsitzende, würdigt sein Engagement in den zurückliegenden Jahren. Prinz erhielt für die ehrenamtliche Arbeit die Augsburger-Kolping-Medaille als Auszeichnung. Sonja Tomaschek dankte auch Ingrid Tremmel, die in den vergangenen Jahren als Referentin für die Frauenarbeit und das Projekt Begleiten und Beraten (BuB) im Diözesanbüro mitgearbeitet hat. Sie arbeitet jetzt beim Kolping-Bildungswerk. ■

Würzburg Wildwasser-Entenrennen

Schwimmen für ein gutes Projekt

Mitarbeitende der Kolping-Akademie in Würzburg haben sich mit einer Badeente am Wildwasser-Entenrennen beteilgt. Der Erlös aus dem Verkauf der Badeenten kam der Organisation Wildwasser e. V. (Verein zur Hilfe für Frauen und Mädchen nach sexueller Gewalt) zugute. Ausgerüstet mit Kolpingfarben, Logo und Umhängetasche, bunten Federn und verschiedenen anderen Schmuckelementen ging die Firmenente der Kolping-Akademie zum Rennen auf´s Wasser. 7000 kleine Enten und 35 Big Ducks machten sich auf die Rennstrecke. Viele Schaulustige und auch die Mitarbeitenden der Kolping-Akademie folgten dem Spektakel. Leider hat das mit dem Gewinnen nicht geklappt, aber eine gute Figur hat die kreative Kolping-Ente allemal abgegeben. ■

Eichstätt Kamingespräch

Arm trotz Arbeit

Die Schere zwischen Arm und Reich geht in Deutschland immer weiter auseinander. Was tut die Politik gegen diese Entwicklung? Diese Frage stellte sich Professor Michael Wüstenbecker von der Katholischen Hochschule Mainz beim Kamingespräch des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes Eichstätt. In der anschließenden Diskussion wurde gute Bildungspolitik als präventive Sozialpolitik bezeichnet. Alle gesellschaftlichen Kräfte müssten zusammenwirken für die Bekämpfung der Bildungsarmut. Die anwesenden Gewerkschaftsvertreter, Kolping- und KAB-Mitglieder sowie die Teilnehmenden von der Katholischen Universität Eichstätt und der Kommunalpolitik wollen sich als Multiplikatoren und Lobbyisten im Sinne der sozial Benachteiligten stark machen. ■

Passau 30 Jahre Kindertagesstätte

Pioniere in der Kinderbetreuung

Mit einer Ausstellung in den Räumen der VR-Bank Passau und der AOK Passau hat die Kolping-Kindertagesstätte ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Die Ausstellung dokumentierte die langjährige, erfolgreiche Kinderbildungsarbeit in der Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren des Vereins „Kolping-Haus für das Leben“, der 1980 vom damaligen Diözesanpräses Hans Stadler als tatkräftige Aktion zum Schutz des Lebens gegründet wurde, wie die Vorsitzende, Hildegard Forster, bei der Ausstellungseröffnung feststellte. VR-Bankvorstand Manfred Asenbauer betonte den Modellcharakter der Kolping-Kindereinrichtung und würdigte die Vorreiterrolle, die Kolping damit ergriffen habe. Die Bank habe in der Vergangenheit immer wieder auch diese Arbeit finanziell mit Spenden unterstützt. Passaus Oberbürgermeister, Jürgen Dupper, stellte heraus: „Das Kolpinghaus für das Leben war der Prototyp aller niederbayerischen Kindertagesstätten“. Auch die stellvertretende Landrätin Gerlinde Kaupa wies auf die wertvolle pädagogische Arbeit dieser Kolping-Einrichtung hin. Zahlreiche Dokumente und Fotos haben in der Ausstellung die Geschichte der Kindertagesstätte erzählt; liebevoll gestaltete Collagen zeigten den Tages- und Jahresablauf in der Krippenarbeit. ■

innitus
Krebs
Kleinwuchs
Alkoholiker
Burnout
ADHS
Arti-
kulations-
störung
Bluthochdruck
Sucht
MS
Tuberkulose
Leber-
zirrhose
Geschwüre
Epilepsie
Blind
Depression
Akne inversa
Down-Syndrom
Autismus
PROTHESE
Anämie
Asthma
Neurosen
HIV
Rheuma
Reflux
HE-
PA-
TI-
TIS
Herz-
schritt-
macher
Querschnittslähmung
Gleichgewichtsstörung
Tourette-Syndrom
Diabetes
chronische Schmerzen
Asperger

(K)Ein ganz normales Ehrenamt

TEXT: *Agata Wojcieszak*
FOTO: *Annette Hiller*

2014 finden in vielen Betrieben Wahlen statt, darunter auch die zur Schwerbehindertenvertretung. Doch was für Aufgaben hat eine in dieses Amt gewählte Person? Und wo genau fängt Behinderung an?

„Viele denken bei Schwerbehinderung an Rollstuhl. Dabei sieht man den meisten Menschen ihre Behinderung nicht an. Warum jemand schwerbehindert wird, kann viele Gründe haben", sagt Stefan Sattler (Foto), Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen in einem Betrieb in Hanau.

Es ist ein ganz normaler Gang, von dem ganz normale Türen abgehen, die zu ganz normalen Büros führen. Normal meint hier durchschnittlich, unauffällig, gewöhnlich. In einem solchen Büro sitzt Stephan Sattler. „Naja, für ein männliches Büro habe ich vielleicht überdurchschnittlich viele Pflanzen", sagt er und schmunzelt. Dass an dem Büro in dem Edelmetall- und Technologiekonzern in Hanau dennoch ein unsichtbares Label haftet, dessen ist sich Sattler bewusst: Denn hier sitzt die Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen. „Der Bereich zählt immer noch zu den Exoten", gibt er zu bedenken. „Es bedeutet, sich in Themen, Anträge und Gesetze hineinzuarbeiten, die für die meisten nicht alltäglich sind."

In dem Konzern sind 4 000 Menschen eingestellt. 200 davon sind schwerbehindert. Damit erfüllt das Unternehmen die gesetzlichen Vorgaben: Bei mehr als 20 Mitarbeitern müssen mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze mit Menschen mit Behinderung besetzt werden.

Stefan Sattler ist neben seiner Funktion als Vertrauensperson auch Betriebsrat. Seit 2002 ist der Werkzeugmechaniker und Industriemeister für diese Funktion freigestellt. Von 2002 bis 2006 wurde er zum ersten Mal zur Vertrauensperson für Schwerbehinderte gewählt, danach 2010 wieder. „Ich bin mit dem Gedanken aufgewachsen, für Menschen da zu sein, war Messdiener, habe Gruppenstunden geleitet", erzählt der gebürtige Hanauer. Menschen, die Behinderungen haben, kenne er aus seiner Jugendzeit, denn in Hanau-Steinheim befinden sich viele Behindertenwerkstätten, erinnert sich der Mann mit den länglichen blonden Haaren, der selbst keine Behinderung hat. Dass er trotzdem die Anliegen behinderter Menschen vertritt, stört Stephan Nobeling nicht. Der Industriemechaniker hat seit 17 Jahren Multiple Sklerose. Da er weite Wege nicht mehr ohne weiteres zurücklegen kann, hat er einen Parkplatz auf dem Betriebsgelände bekommen. Außerdem stehen dem heute 42-Jährigen elektronische Türöffnern und für den Notfall ein Evakuierungstuhl zur Verfügung. Um solche Maßnahmen durchzusetzen, muss eine Vertrauensperson mit dem Arbeitgeber und Abteilungsleiter verhandeln. Außerdem musste Nobeling zahlreiche Anträge stellen. „Dabei zu helfen, macht den Hauptteil meiner Arbeit aus", sagt Sattler und bezeichnet sich selbst als Lotse. „Gesetze ändern sich, in einem Jahr ist das Integrationsamt, in einem anderen Jahr ein anderes Amt für eine Sache zuständig", erklärt das Kolpingmitglied. „Man kann schon den Eindruck bekommen, dass es Menschen erschwert wird, behindert zu werden."

Die Gründe und Ursachen, warum jemand als (schwer)behindert eingestuft wird, sind vielfältig. Die eine Behinderung ist auf den ersten Blick erkennbar, die andere nicht. Wegen Reflux, fehlender Glieder, HIV oder Herzproblemen kann ein Mensch einen Behinderungsgrad von 50 aufwärts anerkannt bekommen – erst dann gilt er als schwerbehindert. Ende 2011 lebten rund 7,3 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland, das sind 8,9 Prozent.

Das eigentliche Problem sei aber, dass viele Menschen ihre Schwerbehinderung nicht angeben, weil sie Angst haben als weniger leistungsfähig zu gelten, berichtet Jutta Schad. Sie vertritt Sattler und war von 2006 bis 2010 Vertrauensperson in dem Hanauer Unternehmen. Ein Grund dafür liegt ihrer Meinung nach, „vor allem in dem Wort: Schwerbehinderung. Wer will schon als behindert gelten? Ich bevorzuge die Bezeichnung Handicap, weil sie weniger schwer wiegt."

Ähnliches gilt auch für das Ehrenamt: Würde statt der Schwerbehinderung das gesundheitliche Wohl der Arbeitnehmer im Mittelpunkt stehen, wäre Sattler auch für Menschen zuständig, die einen Behinderungsgrad von 20 oder 30 haben. Offiziell ist er als Vertrauensperson nicht für sie zuständig, als Betriebsrat schon. Trotzdem haben diese Menschen keine Stimme bei den Wahlen zur Schwerbehindertenvertretung. Anderenfalls wäre die Interessensgruppe größer, vielleicht mächtiger oder einfach nur selbstverständlicher.

Die Wahlen finden alle vier Jahr statt. 2014 ist so ein Wahljahr. Sattler geht davon aus, in seinem Amt bestätigt zu werden. „Es ist ein unattraktives Ehrenamt", sagt er offen. Zwar versucht er, jüngere Menschen im Betriebsrat dafür zu interessieren, weiß aber, dass es eine Herausforderung ist. Für Sattler ist es Alltag. ■

So kommen die Spenden

Wer Geld für hilfebedürftige Menschen im Internationalen Kolpingwerk Kompetente Kolping-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter garantieren und Vergleich sehr niedrig. TEXT: *Georg Wahl*

1. Spendenaktion
2. Suche nach dem richtigen Projekt
3. Abstimmung mit den Partnern
4. Projektberatung und -betreuung
5. Bericht an die Spender

sicher ans Ziel

spendet, der kann sicher sein, dass seine Spende auch wirklich hilft.

kontrollieren das. Die Verwaltungs- und Werbekosten sind im

Eine Kolpingsfamilie möchte etwas Gutes tun und Geld für ein Kolpingprojekt im Ausland spenden. Deshalb plant sie eine Altkleidersammlung. Vorher will die Kolpingsfamilie aber ein sinnvolles Projekt finden, und sie möchte rechtzeitig vor der Kleidersammlung nach dem Sonntagsgottesdienst in ihrer Pfarrei das Projekt vorstellen. Deshalb ruft ein Mitglied der Kolpingsfamilie vorher beim Sozial- und Entwicklungshilfe e. V. (SEK) in Köln an. Dort wird es mit Barbara Demmer verbunden, die sich seit dreizehn Jahren um die Beratung und Betreuung der Spender und die Spendenwerbung kümmert. Barbara Demmer hat den direkten Kontakt zu den Projektverantwortlichen weltweit und zu den Länderreferenten im SEK. Deshalb kann sie Interessierten geeignete Spendenprojekte anbieten, zum Beispiel für den Bau einer Trinkwasserzisterne in Nordost-Brasilien, das Milchviehprogramm in Ostafrika oder das Kleinkreditprogramm in Vietnam, um nur einige Beispiele zu nennen.

„Die Spenderinnen und Spender wollen wissen, für was sie spenden, und sie möchten auch einen Nachweis für die richtige Verwendung ihres Geldes bekommen“, sagt Markus Demele, der Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes. „Und diese Wünsche erfüllen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Servicestelle, des Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., in Köln. Unser Team stellt sicher, dass das Geld in sinnvolle Projekte fließt, und wir kontrollieren auch die den Spenderwünschen entsprechende richtige Verwendung.“ Sicherheit, Transparenz, Kontrolle und Öffentlichkeitsarbeit kann es allerdings nicht kostenlos geben. Deshalb werden von jeder Spende acht Prozent als Verwaltungs- und Werbekostenpauschale einbehalten. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) stuft diese acht Prozent als niedrig ein. Vertretbar wären laut Aussage des Institutes bis zu 35 Prozent für die Finanzierung von Verwaltungs- und Werbekosten. Der SEK trägt seit 1994 das DZI-Spendensiegel – ein Beleg für den sorgsamen Umgang mit den Spendengeldern. Das DZI schreibt in seiner Bewertung des SEK: „Werbung und Information sind wahr, eindeutig und sachlich. Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden nachvollziehbar dokumentiert“ (siehe www.dzi.de).

„Die Pauschale sichert die Nachhaltigkeit unserer Projekte“ sagt der Generalsekretär Markus Demele. Gleichzeitig weist er auf einen wichtigen Unterschied des SEK zu anderen Organisationen hin: „Wir fördern den Aufbau von Verbandsstrukturen, die langfristig wirken. Projekte fördern wir nur in Ländern, in denen es auch ein Kolpingwerk gibt, das die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel garantiert“. Einheimische Fachleute entwickeln die Projekte und begleiten sie. Diese Fachleute sind dann auch die Ansprechpartner für Barbara Demmer und die Länderreferenten in Köln. Sie kommunizieren direkt per Telefon, Skype und E-Mail. So findet Barbara Demmer auch das ideale Projekt für die Kolpingsfamilie, die die Altkleidersammlung plant. Die Länderreferenten in Köln verschaffen sich auch vor Ort regelmäßig einen Eindruck von der Arbeit in den Ländern. Später berichten die ausländischen Partner über den Fortgang des Projektes: Sie schreiben über die Familien, die eine Trinkwasserzisterne erhalten haben und deren Kinder nun nicht mehr kilometerweit zum nächsten Brunnen laufen müssen; sie schicken Fotos, von Kindern, die jetzt zur Schule gehen können, weil ihre Eltern dank eines Kleinkredits eine kleine Schneiderei aufbauen konnten und genug Geld verdienen, mit dem sie die Schulgebühren bezahlen können. Mit diesem Material verfasst Barbara Demmer Projektberichte, die sie zusammen mit Fotos und einem Dankbrief des SEK an die Spender schickt.

Markus Demele sagt: „Wir übernehmen Verantwortung für den Erfolg der Projekte, gegenüber den Spendern, die uns ihr Geld anvertrauen, aber auch gegenüber den Menschen, für deren Projekte die Spenden bestimmt sind.“ Ohne die Fachleute des SEK, und die für deren Arbeit erforderliche Büroausstattung wäre die sachgemäße Verwaltung der Spenden nicht möglich. Markus Demele ergänzt: „Die acht Prozent Verwaltungs- und Webekosten sind also eine gute Investition damit die Kolpinghilfe effizient und nachhaltig ankommt.“ ■

BERATUNG – BEGLEITUNG – KONTROLLE

Der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V. (SEK) ist die Fachorganisation des Kolpingwerkes für Entwicklungszusammenarbeit. Der SEK e.V. ist als internationale Organisation der wichtigste Partner der nationalen Kolpingverbände in aller Welt und berät und unterstützt die Partnerverbände bei der Umsetzung der Projekte sowie beim Aufbau neuer Gruppen und Verbände. Der SEK ist der direkte Ansprechpartner für Spenderinnen und Spender.

- Kontakt und Informationen:
- **www.kolping.net**, Tel. (0221) 77880-22, **sek-spenden@kolping.net**

Fotos: Georg Wahl, Heike Rost

Sozialinitiative stößt Debatte an

Eine breite Debatte über moralische Normen und gesetzliche Kontrollen in der Wirtschaft haben die evangelische und die katholische Kirche in Deutschland angeregt. In einer gemeinsamen „Initiative für eine erneuerte Wirtschafts- und Sozialordnung“ haben sie die Herausforderungen der Globalisierung, der Finanz- und Wirtschaftskrise, die wachsenden Umweltprobleme, den demografischen Wandel und die zunehmenden sozialen Ungleichgewichte zum Anlass genommen, um eine gesellschaftliche Debatte zu führen.

Fotos: Fotolia.com / Tiberius Gracchus, privat

Die Initiatoren gehen davon aus, dass unser wirtschaftliches Handeln und unser soziales Leben sehr von den Triebkräften der Globalisierung bestimmt werden. Während das Kapital global agiere, bleibe der Faktor Arbeit ortsgebunden.
Der im Auftrag der Bischöfe formulierte Text stellt zunächst die Frage, welchen Zielen wirtschaftliches Handeln dienen soll. Hier sei ein breites ethisches Orientierungswissen notwendig. Angesichts von Not und Unrecht dürfe es keine Haltung der Gleichgültigkeit geben.
Nach dieser Einführung argumentieren die Bischöfe:

- Wirtschaftliches Wachstum muss im Dienst für die Menschen stehen.
- Die Soziale Marktwirtschaft muss nachhaltig weiterentwickelt werden.
- Ordnungspolitische und ethische Maßstäbe der Wirtschaft müssen erneuert werden.
- Die Staatsfinanzen müssen konsolidiert werden.
- Ökologische Nachhaltigkeit muss verankert werden.
- Die mit dem demografischen Wandel einhergehenden sozialen Belastungen müssen gerecht verteilt werden.
- Inklusion und Partizipation können zur Chancengerechtigkeit beitragen.
- Eine breite Beteiligung an der Erwerbsarbeit ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe.
- Bildung fördert die persönliche Entwicklung und den gesellschaftlichen Fortschritt.
- Europa soll eine Solidaritäts- und Verantwortungsgemeinschaft sein.
- Freiheit und Gerechtigkeit müssen zusammengebracht werden.

Das Kolpingmagazin hat wichtige Persönlichkeiten um eine kurze Stellungnahme gebeten. **Die Fragen lauteten:**

- Welche Aussage der Sozialinitiative gefällt Ihnen besonders?
- Welche wichtigen Themen oder Positionen fehlen Ihnen bzw. kritisieren Sie?

- Wolfgang Strengmann-Kuhn
- Sprecher für Sozialpolitik Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Es ist gut, dass sich die evangelische und die katholische Kirche 17 Jahre nach dem gemeinsamen Sozialwort wieder mit einer gemeinsamen Sozialinitiative zu Wort melden. Seit 1997 gab es drastische Veränderungen wie den starken Anstieg der Armut in Deutschland, die Wirtschafts- und Finanzkrise, die gefährliche Konzentration von Vermögen und die Beschleunigung des Klimawandels. All diese Entwicklungen werden in der Sozialinitiative angesprochen, und es werden richtige Forderungen erhoben, z. B.

- Das Zusammendenken von Ökologie und Sozialem und die Forderung nach einer Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft
- Eine stärkere Regulierung der Finanzmärkte
- Die Einführung von internationalen ökologischen und sozialen Mindeststandards
- Die notwendige Verknüpfung von Freiheit und Selbstbestimmung auf der einen Seite mit sozialer Gerechtigkeit auf der anderen Seite.

Aussagen, was das allerdings konkret jeweils heißen könnte und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind, werden aber vermieden. Immer dann, wenn man denkt, jetzt wird es spannend, fehlen kontrovers zu diskutierende Schlussfolgerungen. Der Text ist oft zu allgemein und häufig zu sehr abwägend statt klar Position beziehend.

Angesichts der durchaus benannten Herausforderungen kommt die Sozialinitiative daher leider zu brav und ohne Ecken und Kanten daher. Sie ist deshalb nur ein Anstoß für eine Debatte, die vertieft und konkretisiert werden muss. Die soziale Frage stellt sich – global, national und auf europäischer Ebene – dringender denn je. Gut, dass sich die Kirchen in diese Diskussion einmischen.

Die Kirchen bieten mit der Sozialinitiative wichtige Orientierungen. Sie würdigen zu Recht die Soziale Marktwirtschaft als Ordnungsrahmen, der bestmöglich Wettbewerb, Leistungsstreben und Marktwirtschaft mit sozialem Ausgleich verbindet. Ich begrüße auch das Plädoyer der Kirchen für eine Konsolidierung der Staatshaushalte, das Bekenntnis zur Tarifautonomie und die Mahnung, dass bei der Ausgestaltung des gesetzlichen Mindestlohns keine bestehenden Arbeitsverhältnisse verdrängt werden dürfen.

Die Lösung der Finanzprobleme der Sozialversicherungen, bedingt durch die demografische Entwicklung, wird nicht genügend thematisiert. Die von den Kirchen geforderte angemessene Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und sollte daher aus Steuermitteln finanziert werden. Die vorgeschlagene Einrichtung eines dauerhaften, öffentlich geförderten Arbeitssektors ist ein teures, aber kein wirksames Rezept, um Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen.

- Hans Peter Wollseifer
- Präsident Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

Das Sozialwort hat Stärken und Schwächen. Stark ist es dort, wo die menschliche Arbeit als Wert an und für sich beschrieben wird, die selbstredend auch ausreichend entlohnt werden muss. Stark ist es auch dort, wo die Funktion und die notwendige Regulierung der Finanzmärkte beschrieben werden. Dagegen fällt auf, dass die Familie deutlich unter Wert gehandelt wird. Die Bedeutung von Familienarbeit und Gesellschaftsarbeit als Voraussetzung für das Funktionieren von Gemeinschaft kommt so gut wie gar nicht vor. Das ist eine deutliche Schwäche des Papiers; da waren wir 2003 mit „Das Soziale neu denken“ schon einmal weiter!

Thomas Dörflinger, MdB, Bundesvorsitzender Kolpingwerk Deutschland

Für unsere Gesellschaft und ihre Fortentwicklung ist es wichtig, dass sich die beiden großen Kirchen in unserem Land aktiv in Debatte, Diskurs und Gestaltung unserer Wirtschafts- und Sozialordnung einbringen. Kirche gehört einfach dazu – muss ein prägender Teil davon bleiben. Selbstbewusst und belebend, ihrer eigenen Rolle bewusst sein und ihre Verantwortung auch in der Praxis umsetzend! Beide Kirchen richten ihre Appelle zur Erneuerung der Wirtschafts- und Sozialordnung an den Staat. Das ist insofern nicht verwunderlich, als dass der Staat die Verantwortung für die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen trägt. Allerdings greift dies zu kurz, es sollten auch andere nicht-staatliche Akteure angesprochen werden. Grundwerte und Prinzipien wie Solidarität und Verantwortung bedürfen mehr als eine reine Erfüllung durch Gesetze. Gerade die Finanzkrise und ihre sozialen Folgen haben dies gezeigt. Insofern sollten die Kirchen auch an alle Bürgerinnen und Bürger appellieren und zu mehr Gemeinwohlorientierung aufrufen. Genau an dieser Stelle müssen sich die Kirchen selbst fragen, welchen Beitrag sie leisten wollen und können.

Ein Bereich, der mir sehr am Herzen liegt, ist die Familie. Walter Kardinal Kasper weist darauf hin, dass Familie die Ur-Institution der Menschheit und älter als der Staat ist. Damit ist sie das Grundmodell für den Staat und die Menschheit als Menschheitsfamilie. Starke Familien sind Voraussetzung für eine freiheitlich demokratische Gesellschaft. Familien sind die Grundlage unserer Gesellschaft und damit auch Grundlage unserer Wirtschafts- und Sozialordnung. Der Blick auf die Familien darf in einer Erneuerung der Ordnung nicht fehlen. Insofern verwundert es mich, dass es weder ein Kapitel noch einen gesonderten Absatz zur Situation der Familien gibt.

Karl Schiewerling, MdB
Arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagfraktion

Ich freue mich, dass die katholische und die evangelische Kirche mit der neuen Sozialinitiative ihre Stimme erheben und damit ihren eigenen, wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen und politischen Diskurs unseres Landes leisten.

In den zehn Thesen der Sozialinitiative wird eine breite Beteiligung an Erwerbsarbeit als wichtiger Ausdruck gesellschaftlicher Teilhabe gefordert. Auch ich finde: Arbeit ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Deshalb kämpfe ich dafür, dass Teilhabe für jeden Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft – möglich ist. Dabei setze ich auf eine vorsorgende Arbeitsmarktpolitik. Also auf eine Arbeitsmarktpolitik, die heute agiert und nicht erst reagiert, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Das sozialdemokratische Kernversprechen ist: Aufstieg und Zukunft durch Bildung und gute Arbeit. Das bedeutet, dass wir auch immer wieder eine zweite oder dritte Chance auf Ausbildung eröffnen müssen, gerade auch für junge Erwachsene. Deshalb wollen wir gezielt in die Nachqualifizierung junger Erwachsener ohne Berufsabschluss investieren. Nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes müssen weitere Schritte folgen, wie die Regulierung von Leiharbeit und Werkverträgen, aber auch die Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen. Mittelfristig müssen wir unsere sozialen Sicherungssysteme neu ausrichten – der Erhalt der Erwerbsfähigkeit muss dabei im Sinne der vorsorgenden Arbeitsmarktpolitik im Mittelpunkt stehen. Dazu ist der Umbau der Arbeitslosen- zu einer Arbeitsversicherung notwendig. Ich hätte mir gewünscht, dass die neue Sozialinitiative die Belange von jungen Menschen noch stärker in ihr Blickfeld rückt. Mein Credo: Klare Rechtsansprüche schaffen, das heißt beispielsweise ein Recht auf Ausbildung gesetzlich zu verankern.

Katja Mast
Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für Arbeit und Soziales

Prof. Dr. theol. Ursula Nothelle-Wildfeuer
Arbeitsbereich Christliche Gesellschaftslehre Universität Freiburg

„Kein Mensch darf als nicht-aktivierungsfähig abgeschrieben werden." (S. 47)

Das ist ein für mich ganz zentraler Satz der ökumenischen Sozialinitiative, er steht im Kontext der Ausführungen zur Beteiligung an Erwerbsarbeit. Gerade im Blick auf Langzeitarbeitslose ist es von großer Bedeutung, dass niemand abgeschrieben wird, dass die Mittel nicht gekürzt, sondern intensiviert werden, dass vor allem mehr noch als bisher auf die individuellen Notwendigkeiten geschaut wird. Darüber hinaus bleibt aber daran zu erinnern, dass es auch Menschen gibt, die noch nicht, nicht mehr oder prinzipiell nicht in der Lage sind, am Arbeitsmarkt teilzunehmen – und gerade für sie gilt die Zusage Gottes, dass jeder Mensch, ohne jede Vorleistung und auch ohne jede Aktivierungsfähigkeit gewollt und geliebt ist!

Im Zusammenhang mit Familie und Eltern hätte ich mir grundsätzlich an erster Stelle die Perspektive gewünscht, die einem christlichen Familienbild zutiefst entspricht, dass nämlich Eltern die primär Erziehungsverantwortlichen sind.

Mehr noch, dass auch im Normalfall Eltern in der Lage und unverzichtbar sind, wenn es darum geht, Kindern das Wichtigste, nämlich Liebe, Geborgenheit und Urvertrauen mit auf den Weg zu geben. Dass es dann in einem zweiten Schritt – in unterschiedlicher Intensität – subsidiäre Unterstützung durch Institutionen braucht, ist in keiner Weise abzustreiten, ist aber nicht das Vordergründige. Der Impulstext spricht zu Recht viel von Bildung und frühkindlicher Bildungsförderung als wichtigem Weg zur Lösung von Armutsproblemen.

Aber warum werden Eltern in Zusammenhang mit früher Kindheit gleich und nahezu ausschließlich als die thematisiert, durch die die Gefährdung für die Kinder auf ihrem Weg ins Leben entsteht?

Darüber hinaus fehlt mir im Impulspapier die deutlich ausgesprochene Selbstverpflichtung der Kirchen, gerade im Blick auf Unterstützung und Wertschätzung von Erziehungs- und Pflegearbeit in den eigenen Arbeitsverhältnissen kreative Modelle zu entwickeln und auch individuelle Lösungen zu entwickeln, wie diese zentrale Dimension von Familie auch mit einer Erwerbsarbeit möglich sein kann.

Reiner Hoffmann
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Die Zukunft der Arbeit hat bereits begonnen. Es ist zu begrüßen, dass die beiden christlichen Kirchen mit der gemeinsamen Sozialinitiative eine grundsätzliche Debatte anstoßen wollen, wie wir künftig Wirtschaft und Arbeit gestalten und den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärken wollen. Wir brauchen dringend eine solche Debatte, denn die Veränderungen, die uns zukünftige gesellschaftliche und technologische Entwicklungen in der Arbeitswelt von morgen eröffnen werden, erfordern neue Antworten, über die wir uns dringend verständigen müssen. Denn wir wissen: Die Fortsetzung der Vergangenheit hat in einer digitalen Wissensgesellschaft keine Zukunft!

Zurecht stellen die Kirchen in der Sozialinitiative fest, dass die Ideologie der Deregulierung und der Glaube, Märkte überlasse man am besten sich selbst, durch die Wirklichkeit widerlegt wurden. Das Credo über ein fortdauerndes Wachstum, die Liberalisierung der Märkte und die Deregulierung der Arbeit findet keine Zustimmung mehr bei den Menschen. Viele fragen sich, was zu tun ist, damit der Mensch wieder im Mittelpunkt steht. Wo sind Ansatzpunkte, um umzusteuern? Wir brauchen neue Regeln und einen angemessenen Ordnungsrahmen für die Arbeitswelt, für die Wirtschaft und vor allem für das Finanzsystem.

Die Initiative adressiert viele Themen und enthält wichtige Ansätze, zum Beispiel dort, wo zurecht die anhaltend hohe Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland beklagt und deren Überwindung gefordert wird. Auch die Kritik an laxer Steuermoral und den maßlosen Exzessen der Finanzwirtschaft ist berechtigt und notwendig.

Es liegt in der Natur der Sache, dass wir nicht in allen Fragen übereinstimmen, zum Beispiel bei der Bewertung der Rente mit 67. Auch bleibt das Papier an manchen Stellen leider zu vage und vorsichtig, mehr Zuspitzung und Pointierung hätten hier nicht geschadet. Aber dennoch: Die beiden Kirchen haben mit der Sozialinitiative einen ersten Aufschlag gemacht für eine notwendige gesellschaftliche Debatte darüber, wie wir in Zukunft zusammen arbeiten und leben wollen.

TEXT UND FOTOS: *Simone Lehmann*

Von Zwischenhändlern unabhängig

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Kaffeeanbaugebieten von Honduras sind schwierig. Mit Hilfe von Kolping Honduras und aus Deutschland werden Kleinbauern nun zu selbstbewussten Kaffeeproduzenten.

Die meisten Kolpingbrüder und -schwestern in Honduras leben im ländlichen Raum in der Region El Paraíso. Obwohl die Übersetzung des Namens der Region „das Paradies" lautet, leben viele der Mitglieder in Armut und verdienen sich als Kleinbauern und Tagelöhner in der Landwirtschaft ihren bescheidenen Lebensunterhalt. In der Vergangenheit reichten in dem hügeligen und unwegsamen Gebiet die Erträge aus der Subsistenz-Landwirtschaft kaum zur Ernährung der eigenen Familie. Durch den Anbau von Grundnahrungsmitteln, v. a. von Bohnen und Mais, zur Eigenversorgung konnten die Kleinbauern ihre Familien oft nur einseitig ernähren. Insbesondere Kleinkinder litten unter Mangelerscheinungen. Um für Bildung, eine ausgewogenere Ernährung und Gesundheit sowie zur Deckung weiterer Grundbedürfnisse ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften, arbeiteten viele Kolpingmitglieder als Tagelöhner gegen geringe Bezahlung und unter schlechten Arbeitsbedingungen bei Großgrundbesitzern. Mit dem Ziel, aus dieser Abhängigkeit hinauszukommen, fingen die Kleinbauern jedoch an, weitere Produkte zum Verkauf auf dem Markt anzubauen. Eines dieser vermeintlich lukrativen Anbauprodukte für den Export ist Kaffee. Der Umstieg auf den Kaffeeanbau erfolgte allerdings in vielen Fällen ohne ausreichende Kenntnisse über nachhaltige Anbaumethoden und über gute Vermarktungsmöglichkeiten. Dieses mangelnde Wissen wurde von den Zwischenhändlern, die wegen ihrer ausbeuterischen Vorgehensweise auch Coyotes genannt werden, ausgenutzt. Sie verkauften den Kleinbauern zu überhöhten Preisen einerseits die teuren Düngemittel und Insektizide auf Kre-

PROJEKT DES MONATS

Zertifizierung ist teuer, aber wichtig

Mit gezielter Beratung und Begleitung wollen die Kolping-Kaffeebauern in Honduras die Qualität ihres Kaffees verbessern und ihn selbst vermarkten. Um einen guten Preis auf dem Markt zu erzielen, bedarf es aber der Weiterverarbeitung und Zertifizierung des Kaffees.

Für die Erfüllung ihres Traums, ihren Kaffee erfolgreich zu vermarkten und eventuell sogar nach Deutschland zu exportieren, müssen die Kolping-Kaffeebauern noch einige (auch finanzielle) Hürden überwinden. Die Qualität ihres Kaffees Dank der Schulungen und Beratungen zu verbessern, ist ein erster wichtiger Schritt, reicht allerdings allein noch nicht aus. Die Bauern benötigen auch die entsprechenden teuren Zertifikate und Zulassungen für die Vermarktung ihres Kaffees. Die Zertifizierung des Kaffees kostet für die gesamte Gruppe umgerechnet über 5 000 Euro. Außerdem sind mit der Zulassung durch die staatlichen Behörden sowie das nationale Kaffeeinstitut ebenfalls noch einmal ca. 1 500 Euro verbunden. Kosten, die die Kaffeebauern einzeln nie aufbringen könnten und die auch für den Zusammenschluss der Kaffeebauern eine immense finanzielle Belastung darstellen. Die Kolping-Kaffeebauern sind aber davon überzeugt, dass sie es gemeinsam schaffen können. *Simone Lehmann*

Der Kaffeeanbau erfordert viel Sorgfalt und Geduld.

Fotos: Rufino Rodriguez

Dieses Projekt können Sie unter dem Stichwort „PM-Honduras“ unterstützen: **Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., Konto 15 640 014, BLZ 370 601 93, Pax Bank eG Köln BIC: GENODED1PAX, IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14**
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Fragen beantworten wir gerne telefonisch unter der Nummer (0221) 77 880-37

ditbasis. Andererseits kauften diese Zwischenhändler dann nach der Ernte den Kleinbauern auch ihre Erträge zu so niedrigen Preisen ab, dass diese oft noch nicht einmal die Produktionskosten deckten. Einige Zwischenhändler schreckten sogar vor Betrug nicht zurück und verfälschten oft die Kaffeemenge zu ihren eigenen Gunsten. Besonders dramatisch war die Situation für die Kleinbauern bei Schädlingsbefall und dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten, wie z. B. dem Kaffeerost, und Klimaschwankungen, da die Erträge dann stark schwankten.

Die Bildungsarbeit von Kolping Honduras hat die Mitglieder wie in vielen anderen Ländern motiviert, sich selbst zu helfen. Das stärkt auch deren Selbstbewusstsein. Sie haben erkannt, dass sie selbst ihr Schicksal in die Hand nehmen und ihre schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen verbessern können. Dabei ist es wichtig, dass sie sich gegenseitig unterstützen und helfen, voneinander lernen und Erfahrungen austauschen. Sie trauen sich selbst zu, dass sie gemeinsam gegen die Ungerechtigkeiten angehen können und dabei Wissen und Bildung der Schlüssel für diese Veränderungen sind. Auf Eigeninitiative haben die Kaffeebauern bereits damit begonnen, einen Teil ihres Kaffeeanbaus auf ökologische Anbaumethoden umzustellen. Unterstützt durch den Partnerverband von Kolping Honduras, den Diözesanverband Paderborn, Kaffee Langen und weitere zivilgesellschaftliche Initiativen aus dem Sauerland werden die ersten 100 Kaffeebauern in den nächsten drei Jahren gezielt beraten und geschult, damit sie sich z. B. zu einer Kooperative oder einer anderen gemeinsamen Organisation zusammenschließen, die ihre Marktposition verbessert und eine Lernplattform darstellt. Der Zusammenhalt zwischen den Kolping-Kaffeebauern ist groß, und sie sind sich bewusst, dass zunächst die schwächeren Kleinbauern unterstützt werden müssen, damit insgesamt die Qualität des gemeinsam produzierten Kaffees verbessert werden kann. Einigen von ihnen ist es bereits gelungen, ihre Qualität so stark zu verbessern, dass ihr Kaffee auf regionaler Ebene eine Auszeichnung verliehen bekommen hat und sie an einem Wettbewerb auf nationaler Ebene teilnehmen dürfen. Von diesen Erfahrungen sollen alle Kleinbauern profitieren. Eine wichtige Lernerfahrung ist auch, dass sie sich nicht einseitig auf den Kaffeeanbau konzentrieren, sondern auch andere Pflanzen anbauen oder auch Fischzucht betreiben, um nicht in neue Abhängigkeiten zu geraten. Bei Kolping Honduras haben die Kaffeebauern auch gelernt, sich für ihre Interessen zu engagieren und die vorhandenen staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten einzufordern. In einem ersten Versuch, vom Staat Maschinen zum Trocknen und Schälen der Kaffeekirschen finanziert zu bekommen, waren sie nicht erfolgreich. Doch sie geben nicht auf und haben nun erneut einen Antrag gestellt. ■

Kolping in Honduras

Der Kolpingverband in Honduras ist ein junger, dynamischer Verband mit einem Durchschnittsalter der Mitglieder von 38 Jahren. Seit 2014 verfügt der Verband über eine eigene Rechtsperson mit 53 Kolpingsfamilien.

90 Prozent der 1 052 Mitgliedern leben im ländlichen Raum, und über die Hälfte sind Kaffeebauern.

Köln **Johann-Gregor-Breuer-Preis**

Gründer des ersten Gesellenvereins

Der Diözesanverband Köln hat erstmals den Johann-Gregor-Breuer-Preis verliehen. Ausgezeichnet wurde die Kolpingsfamilie Düsseldorf-Vennhausen, die ein breites Bildungsangebot für alle Altersschichten anbietet. Mit der Einführung des Preises würdigt der Diözesanverband den Namensgeber Johann-Gregor Breuer. In Elberfeld hatte der Lehrer Breuer 1846 den ersten Gesellenverein gegründet, der heute noch als Kolpingsfamilie Elberfeld-Mitte existiert. Adolph Kolping hat Breuers Idee damals als junger Kaplan und Präses des Gesellenvereins aufgegriffen und weitere Gesellenvereine gegründet. Kolping hat so mit dem Aufbau des heute weltweit verbreiteten Kolpingwerkes begonnen. Doch die Ursprugsidee stammt von Breuer. Bei der Verleihung des Preises begrüßte der Kölner Diözesanvorsitzende die lebenden fünf Nachfahren von Johann-Gregor Breuer. Sophia Perl, eine Urenkelin Breuers, hielt eine bewegende Rede. ■

Deggendorf **Hochwasser 2013**

Danke für die große Unterstützung

Das Donauhochwasser im Juni 2013 war für viele Menschen eine Katastrophe. Viele Häuser standen bis zu dreieinhalb Meter unter Wasser. Menschen verloren ihren Besitz und standen nachher vor ihren völlig zerstörten Häusern. Jetzt sagt die Kolpingsfamlie Deggendorf Danke für die Solidarität und großzügige Hilfe. „Über 55 Kolpingsfamilien und private Spender aus ganz Deutschland trugen dazu bei, dass 35 Familien, darunter auch von schwerer Kranhkeit betroffene Personen, und einer sozialen Einrichtung geholfen werden konnte“, schreibt der Vorsitzende Franz Bügler. ■

Fotos: Bilderbox.com, Stefan Sore

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe sind teilweise Beilagen der Firma Christophorus-Reisedienst GmbH, Münster, beigefügt.

Kolpingmagazin 9/2014
Die nächste Ausgabe erscheint am 6. September 2014.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich, davon jährlich drei Doppelausgaben

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222).
Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge)

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Ingrid Henz

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln,
Briefadresse: 50606 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2014

Druckauflage:
1. Quartal 2014: 165 424

Verbreitete Auflage:
1. Quartal 2014: 163 642

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Oldenburg **Jugendwohnen**

Eröffnung für August geplant

Das Oldenburger Land ist interessant für Jugendliche aus ganz Deutschland, die einen Ausbildungsplatz suchen. Die Möglichkeit, dann in einem Jugendwohnheim zu wohnen, hilft, diese Herausforderungen zu meistern. Das Kolpingbildungswerk Land Oldenburg hat nun gemeinsam mit dem Kolpingwerk Land Oldenburg und dem Diözesanverband Münster das erste „Kolping-Jugendwohnen“ in Niedersachsen auf den Weg gebracht.

Die Umbaumaßnahmen im Herdbuchhaus in der Kaiserstraße in Oldenburg sind mittlerweile in vollem Gange, und bei Kolping sieht man dem Projektstart in diesem Sommer mit Vorfreude und der nötigen Spannung entgegen. Davon konnten sich am 12. Juni zahlreiche Besucher der Baustellenparty überzeugen. Das Ziel ist es, gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben jungen Menschen zu helfen, die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern und Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Kontaktadresse für Interessenten: Kolpingbildungswerk Land Oldenburg, Marén Feldhaus, Geschäftsführerin des Kolpingbildungswerkes, Tel. (0 44 41) 87 22 90, E-Mail:-kolpingbildungswerk@bmo-vechta.de. ■

Gelnhausen **Erhard Naumann**

Lebensleistung

Den päpstlichen Silvester-Orden hat GNZ-Gründer und Verleger Ehrhard Naumann aus den Händen von Bischof Heinz Josef Algermissen (Fulda) verliehen bekommen. Algermissen würdigte in seiner Laudatio die christliche Lebensleistung Ehrhard Naumanns. Als katholischer Verleger habe dieser habe mit der Gelnhäuser Neuen Zeitung (GMZ) der Kirche eine vernehmbare Stimme gegeben. Algermissen hob besonders Naumanns Unterstützung dreier Missionsstationen in Brasilien hervor. Er und seine Frau unterstützen seit 45 Jahren drei Kolping-Projekte in Brasilien. ■

Regensburg **Katholikentag**

Nah bei den Menschen sein

Der Kolpingstand auf dem Katholikentag in Regensburg war wie in den vergangenen Jahren wieder gut besucht. Besucher und Gäste aus Gesellschaft und Kirche kamen zum Gespräch, und sie informierten sich über das Engagement des Kolpingwerkes Deutschland für junge Menschen. Die „Junge Kampagne“ – die vierte Phase der Imagekampagne „Wir sind Kolping“ – stand im Zentrum der Präsentation am Kolpingstand. Die Kolpingjugend und die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste informieren über ihre Projekte und Aktionen. Der Diözesanverband Regensburg gab Einblicke in die Arbeit vor Ort. Der Kolping-Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger diskutierte mit bei der Podiumsvernstaltung „Das 200-Milliarden-Märchen – oder: Was ist der Gesellschaft die Familie wert“. Dörflinger hob deutlich hervor, dass Familien die Wahlfreiheit überlassen werden müsse. Sie sollen selbst entscheiden können, wie sie das Familienleben, die Erziehung und das Heranwachsen der Kinder gestalten. Die stellvertretende Bundesvorsitzende Barbara Breher nahm an der Podiumsdiskussion des Katholischen Deutschen Frauenbundes teil. Sie ging in ihrem Statement auf die Bedeutung von Verbänden wie dem Kolpingwerk ein: „Nah bei den Menschen sein, in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen ist ein herausragendes Merkmal von Verbänden. Dort wo Gemeinde oftmals nicht mehr Menschen erreicht, sind Verbände ein Ort, an dem Heimat erlebt werden kann und Kirche schwellenlos erfahrbar wird.“ Höhepunkt für alle Teilnehmenden aus den Reihen des Kolpingwerkes bildete der gemeinsame Gottesdienst am Samstagabend. ■

Auch beim diejährigen Katholikentag in Regensburg war der Kolpingstand wieder eine beliebte Anlaufstelle. Neben zahlreichen prominenten Gästen schaute auch Bischof Bode (Osnabrück) vorbei. Hier im Gespräch mit Bundespräses Josef Holtkotte und Bundessekretär Ulrich Vollmer (v. l.n.r.).

Worauf setze ich in der Krise?

Was gibt unserem Leben Kraft? Ist es das Sein oder der Schein? Wenn äußere Aktivität die innere Leere überspielt, dann reicht manchmal bereits ein kleiner Anlass, um uns den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Der christliche Glaube kann uns stark machen, solche Krisen zu überstehen.

Eine Fabel erzählt von einem Vogel, der auf seinem Rücken lag und beide Beinchen starr gegen den Himmel gestreckt hielt. Da kam ein anderer Vogel hinzu und fragte: „Warum liegst Du denn so komisch da? Warum ziehst Du Deine Beine nicht einfach an Dich?“ Schwitzend vor Anstrengung antwortete er: „Ich trage doch den Himmel mit meinen Beinen. Wenn ich meine Beine anzöge, würde das ganze Gewölbe einstürzen.“ Kaum hatte er das gesagt, da fiel ein Blatt von der nahen Eiche leise raschelnd zu Boden. Darüber erschrak der Vogel so stark, dass er sich eilig aufrichtete und wegflog. Der Himmel aber blieb weiterhin an seinem Platz.

Eine Fabel handelt von Tieren, sie erzählt aber doch von Menschen. Hier erzählt sie aber nicht von der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder Engagement zu zeigen, sondern von der Einstellung der Menschen, sich in den Vordergrund zu spielen und durch äußere Aktivität innere Leere zu kaschieren. Es ist die Einstellung, die Welt so zu sehen: ohne mich bricht alles zusammen – ich bin der Wichtigste – an mir müssen sich alle orientieren. Solche Selbstüberschätzung, dieses mangelnde Ernstnehmen Anderer, ist weit verbreitet. Überall. Und dass es einen Gott gibt, der letztlich die Welt zusammenhält – das ist vielfach schon ganz ausgeblendet.

Wie oft haben wir auf unserem Lebensweg geglaubt, ganz sicher zu sein und dabei gedacht: Meine Verwandten oder Freunde, mein Beruf, mein Einkommen, meine soziale Stellung, meine Lebensversicherung werden mich schon halten und durchbringen. Wir tun so, als ob wir mit unseren Beinen den Himmel trügen. Da fällt ein Blatt vom Baum, eine Freundschaft zerbricht, ein naher Verwandter wird plötzlich krank, ein Mann wird arbeitslos, der Sohn, die Tochter fällt im Examen durch, die Kirche zeigt sich in einer Frage unbarmherzig und schon erschrecken wir so sehr, dass wir fliehen, nicht wissen, wie es weitergehen soll. Alle Kraft ist weg, mit der wir den Himmel tragen wollten. Alle Sicherheit, die unserem Leben Halt gab, ist verschwunden.

Letztlich entscheidend ist es, auf die Kraft Gottes zu setzen. Wenn wir an diese Kraft Gottes in unserem Leben glauben, an den Gott, der uns wirklich trägt, dann können wir ihm auch unser ganzes Leben anvertrauen. Das hat uns Gott immer wieder auch durch andere Menschen gezeigt, besonders durch die Heiligen. Adolph Kolping ist für uns ein Vorbild. Er hat aufrichtig vor Gott in dieser Welt gelebt und mit seinen Möglichkeiten Andere gestützt, gefördert und vielen Menschen Mut gemacht. Aber nicht ohne Gott oder an Gott vorbei, sondern er wusste sich in Gottes Hand, immer auf Gott vertrauend.

Der Vogel in der Fabel ist ein selbstverliebter gottloser Wichtigtuer. Unsere Welt braucht aber Menschen, die aus dem Glauben heraus handeln, die Gott vertrauen, die in Gemeinschaft mit Anderen Gott suchen und aus der Hoffnung leben. Sind wir dabei?

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff, photocase.de / Gerti G.

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

SKAN-CLUB 60 plus

8-Tage-Seniorenreise – Kühlungsborn

Goldene Ostseeküste

ab € **389,-** p. P. DZ/HP

Leistungen:

- Fahrt im Nichtraucherfernreisebus mit WC und Getränkeselfservice
- 7 Übernachtungen in Zimmern mit Dusche, WC und Bademantel
- 7 x reichh. MORADA-Frühstücksbuffet
- 5 x Abendessen als Buffet
- Galabuffet, Mecklenburgisches Buffet
- Willkommenscocktail
- Geführte Wanderung nach Heiligendamm
- Wanderung zum Riedensee, Filmabend,
- Dia- bzw. Filmvortrag, Maritimer Abend
- Unterhaltungsabend
- Unterhaltung mit „Spiel und Spaß"
- Modenschau, Bingo, Reiseforum
- Kostenlose Nutzung von Hallenbad, Sauna und Fitnessbereich, Morgengymnastik
- Betreuung durch das SKAN-CLUB 60 plus-Team
- Kofferservice im Hotel, Kurtaxe u. v. m.

Beispielsweise vor Ort buchbare Ausflüge:
- Rostock/Warnemünde
- Wismar
- Zingst-Darß-Fischland
- Stralsund

Bei Selbstanreise Preisnachlaß: 25,- € p. P.!

Am Ostseestrand von **Kühlungsborn** befindet sich Ihre SKAN-CLUB 60 plus-Unterkunft, das **MORADA Resort Kühlungsborn.** Die Zimmer sind ansprechend, modern und gemütlich eingerichtet. Der hoteleigene Wellness- und Freizeitbereich besteht u. a. aus Hallenbad, Sauna und Mikrobowling.

07.09. – 14.09.2014	€ 575,-
14.09. – 21.09.2014	€ 549,-
21.09. – 28.09.2014	€ 549,-
28.09. – 05.10.2014	€ 519,-
05.10. – 12.10.2014	€ 519,-
12.10. – 19.10.2014	€ 499,-
19.10. – 26.10.2014	€ 389,-
26.10. – 02.11.2014	€ 389,-

Zuschlag für DZ-Alleinben.: 135,- €

Die wöchentlich wechselnden Zustiege teilen wir Ihnen gern auf Anfrage mit!

BUCHUNG UND BERATUNG BEI:

Ihrem Reisebüro Ihrer Wahl oder unter dem kostenlosen Kunden-Service-Telefon: **0 800 – 123 19 19** (täglich von 8 bis 20 Uhr) · www.seniorenreisen.de

Veranstalter: SKAN-TOURS Touristik Int. GmbH, Gehrenkamp 1, 38550 Isenbüttel

SKAN TOURS

OSTSEE FERIENHAUS TIMMENDORFER STRAND
2 sep. NR-Fewos je gr. Wo-EssZi, 2 SchlafZi, gr. Terrasse bzw. Balkon, ruhig in gr. naturnahen Garten gelegen, 4 Autominuten zum Ortszentrum, 20 Min. zu Fuß zum Strand. Angebots-Wochen. Tel. (0 45 03) 68 84, www.meti.de

Wangerooge – Kolpingmitglied vermietet Fewo mit traumhaftem Meerblick! Tel. (05 41) 38 46 49

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

Kolping-Ehepaar verm. **Ferienbungalow** f. bis zu 5 Pers. in **Nord-Holland (Meeresnähe),** Infos unter Telefon (0 64 04) 69 77 67.

HARZ

★★★-Hotel-Pension **„Altes Forsthaus"**
Inh.: Silke Breuer

Wochen-Sparangebot

- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel.,Safe...
- inkl. Frühstücksbuffet,
- 6x 3- u. 1x 2-Gang-Menü (od. Grillabend)
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w

ab **282,00 €** p.P. im Komfort-DZ

Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de

Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

ALLGÄU

HAUS ZAUBERBERG

Advent *Zeit, die gut tut!*

vom 2. bis 8. Dezember 2014

- **6 Tage verwöhnen inkl. Vollpension** mit Schmankerln aus der Allgäuer Küche
- **Guten-Morgen-Geschichten** in unserer Hauskapelle
- **Festliches Dinner bei Kerzenschein** mit Musik und Moderation
- **Nachm.-Fahrt durch die Bergwelt** mit Besuch eines Weihnachtsmarktes
- **Alpenländliches Singen und Musizieren**
- **Advents-Zauber** Lachen – Staunen – Wundern
- **Advents-Kaffee-Kränzchen**

Preis/Pers.: 357 €/DZ, 405 €/EZ
Telefon: (0 83 63) 9 12 60
www.haus-zauberberg.de

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

BAYERN

SUPERIOR *Landhotel* **Zur Jurahöhe**

GRUPPEN-REISEN im Naturpark Altmühltal!

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren ein beliebtes Ziel für Gruppenreisen: zentraler Ausgangspunkt für Tagesfahrten, ruh., waldr. Gegend, Garten mit Liegewiese, Biergarten.
Neues Gästehaus mit Wellnessbereich, Hallenbad, Sauna, Dampf- & röm. Schwitzbad, Wärmebänke, Ruheraum, Massagen, Beauty. Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet. Zim. m. Du/WC, TV, Tel., Lift, 60 Betten. ***HP ab 48,- €***

Fam. Schreiber · St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard
Telefon (0 84 27) 98 50 980 · Fax (0 84 27) 16 09
schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg waldreiche Gegend. Angeln, eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 155 €. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

Vorra/Pegnitztal
Großes Ferienhaus für bis zu 8 Personen, ruhige Lage, großes Freizeit- und Kulturangebot, Telefon (0 91 52) 8 99 80. www.ferienamrumpelbach.de

BAYERISCHER WALD

Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem weltweit längsten Baumwipfelpfad in nur 5 km Entfernung.

Schnuppertage 3 Nächte HP ab 119,50 €
Wander- & Genießerwoche ab 269 €

Landhotel – Gasthof – Schreiner

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler.
HP ab 34,00 Euro, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

SCHNUPPERTAGE 3 ÜN inkl. HP 1x Massage p.P. ab € **179,-**

sonnigen Südhang mit herrlicher Fernsicht
bayerische Küche mit bayerischen Schmankerln aus unserer Region, sonniges Hallenbad mit Jetstrom, Saunaland, Salzraum, Infrarotkabine, Panoramaruheraum, Fitness, Wellness und Massageabteilung, Aktivprogramm, Komfortzimmer und Suiten u.v.m.

SPARWOCHE
7 ÜN inkl. HP ab € **310,-**

PANORAMAHOTEL **GROBAUER**
Inhaber Alois Grobauer · Kreuzbergstr. 7/8
94518 Oberkreuzberg bei Spiegelau
Tel. 08553-978888-0 Fax 978888-0
info@hotel-grobauer.de
www.HOTEL-GROBAUER.de

3 Fewos, herrl. ruhige Lage, Sonnenterrasse, Liegewiese, Frühst. mögl., 2–3 Pers. ab 27 €. Ehem. Bauernhof, Bergblick, Nähe Drachenstadt Furth i. Wald, Telefon (0 99 75) 7 77 · **www.ferienhof-feiner.de**

SPESSART

Seniorengerecht & barrierefrei für Gruppen & Einzelreisen
85 Betten, Hallenbad 30°-Kegelbahn-Panoramalage-Livemusik

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Fön, **Lift**, HP 40 €, VP 47 € (gr. Buffet), EZZ 9 €, inkl. Kurtaxe, zwei rollstlfrdl. Zimmer. Livemusik, Reisel., Bingo, Grillen & Kegeln. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten.**

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

SAUERLAND

Nähe Möhnesee/Wanderparadies
Romantisches Bauernhaus 2–12 P. mit idyllischem Garten, Holzfeuer, zwei Bäder, viele Zimmer, weiter Blick. Telefon (0 29 25) 25 61, www.der-kochshof.de

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Enkirch – Mittelmosel
Hotel Loosen **superior, 75 Betten, z.B. 5xHP (So-Fr) ab 199 €, 2 x HP Fr.-So. ab 99 €, mit Biergarten und „Alte Scheune", Gruppenpauschalen.
☎ 0 65 41 – 63 28, Fax -48 68
www.hotel-loosen.de**

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Du/WC, Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Vulkaneifel, neu erbautes Landhaus*** in ruh. Lage, komf. Ausstatt., Lift – Zi. mit Balk., Du, WC, Tel., TV – Sauna, Solarium, Whirlpool, Ü/Fr. ab 31,– €, HP ab 42 €,–. Landhaus Schend, 54552 Immerath, Tel. 06573/306, www.landhaus-schend.de

Mosel b. Bernkastel, 3*** DZ ÜF ab 23 € p. P., Fewo 2 P. 38 €, Prosp., Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

SCHWARZWALD

Feldberg, Titisee-Schluchsee
1 Woche im DZ, Du, WC, TV, W-LAN, Balkon, Frühstücksbuffet & Abendessen, HTG-Card, für 2 Pers. 549 €, Telefon (0 76 55) 7 73, www.sbo.de/singler/

Anzeigenschluss für Ausgabe 9/2014:
1. August 2014

AUSLAND

Besondere Reisen

bayerisches pilgerbüro bp

Polens Nordosten - Warschau, Danzig und Masuren
Studienreise (Flug), 9-tägig
30.08.-07.09.2014
Preis p.P. **ab € 1.465,-**

Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land
Pilgerreise (Flug), 8-tägig, 16.09.-23.09.2014
Preis p.P. **ab € 1.385,-**

Ignatiusweg – Glaubensimpulse auf den Spuren der ersten Jesuiten
Pilgerreise (Flug), 8-tägig
29.08.-05-09.2014
Preis p.P. **ab € 1.370,-**

Mehr Infos: 089/54 58 11 - 0
oder www.pilgerreisen.de

Pilgerreisen Glauben erleben
Wanderreisen Wege beschreiten
Studienreisen Kulturen verstehen
Kreuzfahrten Horizonte erweitern

BODENSEE

INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe

Kolpingbruder verm. moderne 1- + 2-Zi.-Fewos mit Seesicht ab 40 €/Tag, regionale freie Bus- und Bahnfahrt, Fahrradtouren, historische Museen. Zentraler 3-Länder-Ausflugsstützpunkt. Info: Telefon (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

Goldener Herbst in Überlingen
Schnuckelige Fewo f. 2 P. v. Kolpingfreund, stadtnah & dennoch ruhig, am Stadtpark, Seeblick, gr. Balkon. Telefon (0 75 51) 58 05 oder mawali@gmx.net

Bodensee – Radolfzell, Gästezimmer mit Frühst., ruhige Lage, gut eingerichtet, Balkon, Teilseesicht von **Kolpingbruder** zu vermieten. Freie Bus- und Bahnfahrt, radeln, wandern, Strandbad. Telefon (0 77 32) 102 60.

SÜDTIROL/ DOLOMITEN/ITALIEN

Wir laden Sie ein zur Sommerwoche mit dem Pauschalpreis von 540 € pro Person mit Halbpension. Informieren Sie sich über weitere Details auf www.kolpingmeran.it

KOLPING MERAN Hotel
Cavourstraße 101
39012 Meran – Italien
Tel.: +390473253200
E-Mail: info@kolpingmeran.it · www.kolpingmeran.it

PRIVATE GELEGENHEITSANZEIGE

Sportlicher Akademiker, 44 J., 1,85 m, rk, NR, ohne Altlasten, sucht liebevolle, schlanke Sie bis 37 J. mit Interesse an Strand & Meer, Reisen, Skifahren u. v. m. zum Aufbau einer Beziehung. Chiffre 9035, Joh. Heider Verlag GmbH, PF 20 05 40, 51435 Bergisch Gladbach.

INLAND

KOLPING BOCHUM Hotel
Ihr Hotel im Herzen von Bochum
Maximilian-Kolbe-Straße 14-18
44793 Bochum · Tel. 0234 - 60 190
www.kolpinghaus-bochum.de

www.emmaus-pilgerreisen.de

PFALZ

★★★ Komfort-Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Alle Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balkon. Ideal für Gruppen.
Empf. Haus der Südpfalz
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999

UNGARN

Kolping Hotel-seit 18 Jahren in Ungarn

Das Kolping Hotel**** Spa & Family Resort befindet sich in Ungarn, in nächster Nähe von Bad Hévíz.

Schnupperkur mit 6 Anwendungen und Kolpingrabatt ab € 503 / 7 ÜN / Person in DZ

Höhepunkte im Hotel
- **NEU!** Renovierter, modernisierter Kurbereich: **Hanami Beauty & Spa**
- Thermal- und Sportbecken, Saunalandschaft nur für Erw.
- fachärztliche Untersuchung und Kurführung
- staatlich anerkanntes Heilwasser
- Kurentlassungschein für Krankenkasse

Spez. Vorteile für Gruppen und Kolpingmitglieder!
Unser deutschsprechendes Team freut sich auf Sie! Buchen Sie jetzt!

In UNGARN:
Kolping Hotel
+36-83-344-143
sales@kolping.hotel.hu
www.kolping.hotel.hu/de

In DEUTSCHLAND:
Reisebüro Kolping Tours
0821/3443 171
info@kolping-tours.de
www.kolping-tours.de

STELLENANGEBOTE/-GESUCHE

Tour mit Schanz organisiert **Studien- & Gruppenreisen**, mit Gemeinschaft stiftenden Begegnungen – seit über 30 Jahren.

Wir suchen Pfr.i.R.

- Sie sind Pfarrer im Ruhestand, oder werden dies bald sein?
- Oder waren (sind) als Lehrer, Hochschullehrer oder in der Erwachsenenbildung tätig?
- Sie haben Freude am Reisen und lernen gerne interessante Menschen kennen?
- Sie sind gerne mit einer Gruppe unterwegs?

Sie wissen, dass Teilnehmer für eine Gruppenreise »nicht vom Himmel fallen«.
Ihr Vorteil: Lernen Sie neue Länder kennen
Ihre Aufgabe: Sie empfehlen uns in Ihrem (ehemaligen) Kollegenkreis
Ihre Qualifikation: Ihr Netzwerk kennt Sie als leidenschaftlichen Reise-Experten

www.tour-mit-schanz.de

www.tour-mit-schanz.de/Bewerbung – oder:
T 07054-92650 / info@tour-mit-schanz.de

TOUR MIT SCHANZ

ÖSTERREICH

Kaum ein Land bietet so viel Abwechslung wie Österreich!

Berge, Täler, Flüsse, Seen und Wälder ermöglichen abwechslungsreichen Urlaub für jeden Geschmack. Möchten Sie sich in einem Wellness-Hotel verwöhnen lassen oder unberührte Natur genießen – in Österreich finden Sie alles!

Jede Jahreszeit hat ihre Vorzüge. Im Frühling und Sommer ist Wandern, Klettern, Schwimmen und Radfahren angesagt. Genießen Sie Entspannung in gesunder Luft und sauberer Umwelt vor atemberaubenden Panoramen. Im Winter bieten Ihnen Skigebiete, Rodelbahnen und Loipen Schneevergnügen in jeder Schwierigkeitsstufe.

Aber nicht nur idyllische Natur, sondern auch Kultur pur in vielen sehenswerten Städten finden Sie hier vor. Entdecken Sie Geschichte und Kultur, Tradition und Moderne – und dies in einem Nachbarland.

Foto: JR Photography/Fotolia

Die Gastgeber Österreichs freuen sich darauf, Sie willkommen zu heißen und kulinarisch zu verwöhnen. Auch hier ist die Vielfalt riesig: Schlemmen Sie exquisite Menüs und Weine oder Deftiges mit selbstgemachten Käse und Speck.

Lassen Sie sich rundherum verwöhnen!

1

AT-6341 Ebbs bei Kufstein

POSTwirt
WOHLFÜHL- UND VITALHOTEL

Wildbichler Straße 25, AT-6341 Ebbs bei Kufstein
☎ +43 5373 42224, Fax +43 5373 42924
tirol@hotelpostwirt.at, www.hotelpostwirt.at
HP von € 48,– bis 56,–, Hauptgerichte ab € 9,–, Kaffeestopp ab € 2,20, Menü ab € 15,–.
100 🛏, 50 Zimmer mit Bad/Du/WC/Föhn/☎/TV/W-LAN/Balkon/Terrasse. ♿. ✕ für 120 Pers., Lift. Sauna, ♨, Liegewiese, Bus-Karte, Bus-🅿.

2

In der Wildschönau **(Kitzbüheler Alpen)** liegt unser familiengeführtes Hotel. Komfortzimmer mit Bad oder Du/WC, Balkon, Tel., Radio/TV, **2 Personenlifte,** Liegewiese, Sonnenterrasse, ruhige/zentrale Lage!

Wochenprogramm: Bauernbuffet, Musik, Dessertbuffet, Wahlmenü, Salatbuffet,

... Vitalbereich mit Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Aromakabine, Soledusche, Massage.

Auch bestens für Reisegruppen geeignet.

TIROLERHOF Hotel-Restaurant-Cafe
LANDHOTELS Österreich

Familie Erharter
A-6311 Wildschönau * Kirchen, Oberau 275
Tel. 0043 5339 8118-0 * Fax ... 8118-33

www.hoteltirolerhof.at

4

Posthotel Erlerwirt
★★★★

Mit dem „Posthotel Erlerwirt" treffen Sie immer die richtige Wahl!

Kein Hotel wie andere –
DAS auf Gruppenreisen spezialisierte Haus!

Fordern Sie unseren Gruppenfolder 2015 an!

- 72 im Tiroler Stil eingerichtete, moderne Zimmer & Suiten
- Exklusives Hallenbad
- Großzügige Saunalandschaft
- Top ausgestatteter Fitnessraum
- Massagen & Therapien
- Kostenloses WLAN
- Vielfältige Unterhaltungsangebote
- Abwechslungsreiche Küche
- Persönliche Betreuung durch die Gastgeber-Familie Kneringer

Wir freuen uns, Sie als Gäste unseres Hauses willkommen heißen zu dürfen!

Familie Kneringer
Dorf 46 – 48, A-6343 Erl
Tirol/Österreich
Tel.: +43 (5373) 81 45-0
Fax: +43 (5373) 82 62-42
www.posthotel-erlerwirt.at
info@posthotel-erlerwirt.at

3

Hotel SCHROFENSTEIN**** Familie Peter Völk
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at

Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,**
4 Sterne und **150 Jahre Gastlichkeit**
sind **Garant** für beste **Qualität**

★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR AUSFLUGSFAHRTEN! ★

Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten

Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE TIROLER OBERLAND mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!

Unsere Halbpension bietet: Großzügiges Frühstücksbuffet, Wahlmenüs, Salatbuffet, Rustikales Tiroler Buffet, Kuchenbuffet am Nachmittag, Kerzenlichtdinner mit Dessertbuffet, Musikabend, auf Wunsch: Tiroler Abend.

Rufen Sie uns doch an! Wir senden Ihnen gerne REFERENZSCHREIBEN von Reiseleitern zu!
ab 16 Pers. = 1 Freiplatz; ab 33 Pers. = 2 Freiplätze; ab 48 Pers. = 3 Freiplätze!

Wir haben umgebaut und insgesamt 55 Zimmer mit Dusche/WC! Gerne laden wir Sie kostenlos zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung.

Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis

WIR HALTEN, WAS WIR VERSPRECHEN!

ERZGEBIRGE

GOLDENER STERN
Hotel & Restaurant

Gruppenreisen & Familienurlaub 2014/15
HOTEL GOLDENER STERN
Komplett renoviert für Sie!

Info-Material anfordern:
Tel. 037326 - 12 21
Fax 037326 - 94 03
Direkt am Markt 22
09623 Frauenstein

Ausflugsmöglichkeiten
u.a. Seiffen, Dresden, Meißen, Prag, Spreewald, Oberwiesenthal, u.v.m.

www.goldener-stern-frauenstein.de

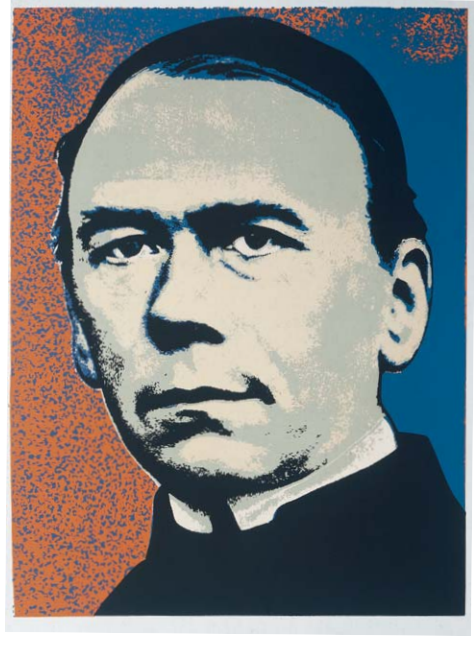
ODENWALD

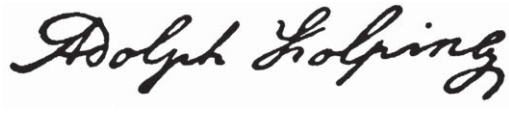
Gruppenreisen für 2015
Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfwiesenstr.11
Hotel & Pension
Schwanheimer Hof

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- u. Seniorenreisen.
Durch die zentr. Lage von Schwanheim ist unser Haus ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg , Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt.
Alle Zimmer mit Dusche/WC/Fön und TV, überwiegend mit Balkon.
Gruppenpreis 2015 ab 30 P.: Ü/HP ab 35,- € pro Pers./Tag im DZ inkl. Begrüßungstrunk, reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend.
Gern senden wir Ihnen unser Prospekt oder unser spezielles **Silvester - Gruppenangebot.**
Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln – Ausgabe A

Im kommenden Jahr jährt sich der Todestag Adolph Kolpings zum 150. Mal. Dies ist der Anlass für eine Großveranstaltung – den Kolpingtag 2015, der vom 18. bis 20. September in Köln stattfindet. Das Motto lautet: „Mut tut gut“.



„Wer Gutes unternimmt mit Vertrauen auf Gott, hat doppelten Mut, der Mut wächst nämlich immer mit dem Herzen, und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“

(Volkskalender 1852, S. 30)